MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

430 (18.9.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-241198

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, N 6 Fischerstraße 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, So Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Freitag, 18. September 1936 — 147. Jahrg. — Nr. 430/431

Der Führer und sein Heer

Neue Fahnen und alter Geist

Ansprache des Führers bei der großen Parade bei Giebelstadt

— Würzburg, 17. Sept.

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers und des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht Generalfeldmarschall v. Blomberg hielten die Truppen des 5. Armekorps bei Giebelstadt in der Nähe von Würzburg als Abschluß der Korpsmanöver eine große Parade ab, bei der den Truppen auch die neuen Fahnen verliehen wurden.

An 100 000 Zuschauer wohnten der feierlichen Uebergabe der neuen Fahnen und dem herrlichen militärischen Schauspiel bei.

In einem Viereck hatten die Fahnenkompanie, die das Infanterieregiment 55 stellt, die Offiziere des Generalstabes und die Kommandeure der Bataillone und Abteilungen, denen die neuen Fahnen verliehen wurden, Aufstellung genommen. Der Führer schritt mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Frhr. v. Fritsch und dem Oberbefehlshaber der Gruppe 2 General der Artillerie Ritter v. Leeb die Front ab und richtete dann an die Truppen folgende Ansprache:

„Soldaten des 5. Armeekorps!

In wenigen Wochen sind genau 18 Jahre vergangen, seit die große Armee, das stolzeste Wahrzeichen unseres Volkes, getroffen von einem heimtückischen Anfall, die Waffen und die alten Fahnen senken mußte. In einem Friedensvertrag, der uns als Diktat aufgezwungen wurde, hat der Gegner die Beseitigung dieses einzigartigen großen Heeres gefordert. Er tat dies in der Ueberzeugung, damit nicht eine Organisation aus dem Weg zu räumen, sondern um dem deutschen Volk einen tödlichen Schlag zu versetzen. Und dieser Schlag wurde möglich gemacht und hingenommen durch gewissen- und verantwortungslose Politiker.

Was unser Volk seither durchmachen mußte, ist uns, auch euch allen bekannt: Nicht eine friedvolle Entwicklung, nicht eine Zeit der Völkerverständigung und Versöhnung ist gekommen, sondern die Zeit des deutschen Jammers, des Elends und der Verzweiflung!

Wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Heeres entstand eine junge Bewegung in Deutschland mit dem Ziel, das deutsche Volk und das deutsche Heer wiederaufzurichten. Dabei standen sich zwei Auffassungen viele Jahre lang gegenüber. Die erste meinte, Deutschland könne nur glücklich sein, wenn es am wehrlosesten wäre.

Die zweite behauptete dagegen, daß das Glück nur dem zuteil werden kann, der es in seinen starken Fäusten zu halten vermag. Seitdem sind 18 Jahre vergangen: Die zweite Auffassung hat gesiegt!

Sie hat das deutsche Volk wiederaufgerichtet und diese Aufrichtung damit gekrönt, daß ein neues großes Volksheer entstand, dessen Soldaten Ihr heute seid!

Das große Erbe der alten Armee, das von dem 100 000-Mann-Heer weitergepflegt wurde, geht damit jetzt wieder über an eine gewaltige Armee des ganzen deutschen Volks!

Ihr seid nun die Träger einer einzigartigen großen Tradition, die Repräsentanten eines neuen großen deutschen Heeres und damit die Schützer der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit der deutschen Nation!

Ueber dem neuen Reich wurde eine neue Fahne aufgezogen. Sie hat nichts zu tun mit Feigheit und Unterwerfung, sondern sie trägt den Geist der deutschen Wiedererhebung und der deutschen Wiederauferstehung.

Eure Fahnen wehen in den Farben und Zeichen des neuen Reichs, eines Reichs der Volksgemeinschaft, deren Söhne Ihr seid, deren Eltern euch hierher gesandt haben, um Dienst zu tun an der deutschen Nation.

Im Namen dieses neuen Reiches übergebe ich euch die Fahnen und Standarten!

Ihr werdet ihnen treu sein, wie einst die Regimenter und Bataillone der alten Armee ihren Fahnen treu waren!

Ihr werdet als Söhne unseres Volkes, als Soldaten des nationalsozialistischen Dritten Reiches, als Wache des neuen Deutschland hinter den Fahnen marschieren!

Ihr werdet, so wie auch die Generationen nach euch, eure Pflicht erfüllen!

Und an die Spitze dieser Pflichterfüllung werdet ihr stellen: unser Deutschland, unser heiliges Reich!"

Der Führer übergab dann jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne, während eine Batterie einen Salutschuß abgab.

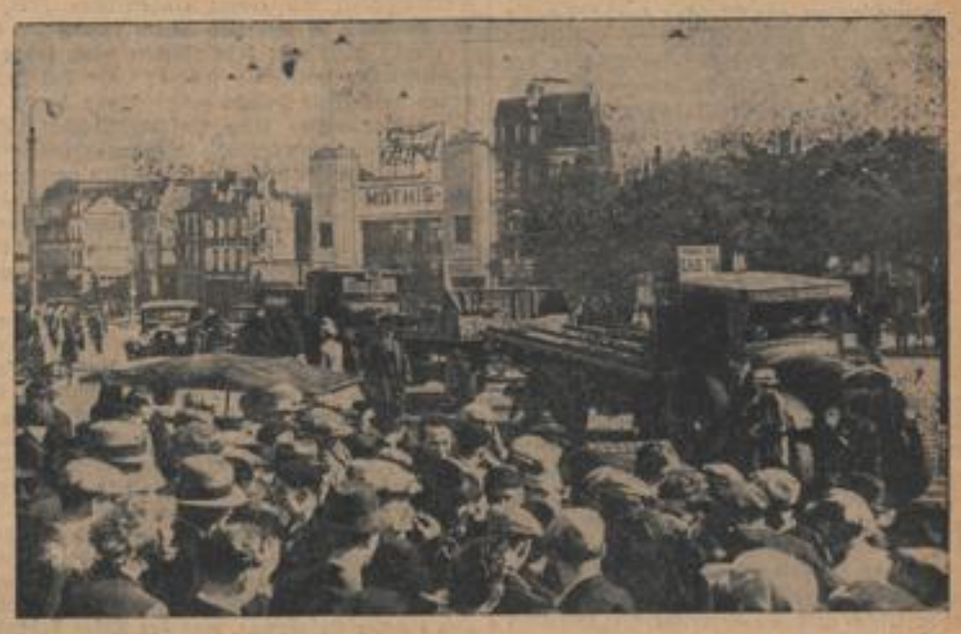
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch, dankte im Namen des ganzen Heeres für die aus der Hand des Führers empfangenen Fahnen und Standarten und erklärte: Sie werden für jeden Soldaten Sinnbilder der Treue, der Ehre und der Pflichterfüllung sein. Die Armee ist stolz und glücklich, die neuen Fahnen aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vom Abgrund zurückriß, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatischem Geist erfüllt hat.

Die Armee schwört unverbrüchliche Treue dem Mann, der auf freiem Grund ein freies Volk und eine starke Wehrmacht geschaffen hat.

Die Armee ist ihm treu, heute und immerdar, im Leben und im Sterben. Angesichts der neuen Fahnen und Standarten rufen wir: Unser Führer, der Schöpfer unserer Wehrmacht, Sieg Heil!

In der anschließenden Parade zogen die vielen tausend Soldaten an ihrem Führer vorbei. Die Zuschauer spendeten immer wieder Beifall. Ein imposantes Bild boten die motorisierten Truppen, die als neue Waffe besonders den Unterschied zwischen den heutigen und den großen Paraden der Vorkriegszeit kennzeichneten. Eine Fliegerstaffel, die in geringer Höhe zum Abschluß über das Paradefeld flog, vervollständigte diesen Eindruck.

Der Streik der Kutscher



Das Syndikat der Kraftwagenführer und Kutscher in Rouen ist in den Streik getreten, um die Einführung der Kollektiv-Lohnverträge zu beschleunigen. Quer über die Hauptstraßen und Plätze haben die Streikenden Lastwagenzüge gestellt, um den Verkehr stillzulegen. (Weltbild, M.)

Leon Blums gestrige Rundfunkrede:

Die Grundsätze der französischen Außenpolitik

Verteidigung der Demokratie, „kollektive Sicherheit und unteilbarer Friede", innere Einigkeit gegen jeden äußeren Druck

— Paris, 17. September.

Ministerpräsident Leon Blum hielt am Donnerstagabend die angekündigte Rundfunkansprache. Er führte dabei aus:

Bei der gegenwärtig aufgewühlten europäischen Meinung und am Vorabend der Genfer Versammlung halte es die französische Regierung für zweckmäßig, in einfachen und klaren Worten daran zu erinnern, auf welcher dauernden Doktrin ihre politische Aktion fuße. Frankreich habe in seiner riesigen Mehrheit mit gefaßter Leidenschaft seine Anhänglichkeit an die Erinnerungen und Ueberlieferungen der französischen Revolution gewahrt.

In diesem Sinne sei der französische Staat ein demokratischer Staat. In diesem Sinne glaube die französische Nation an die Demokratie. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts habe bewiesen, daß die demokratischen Regime mindestens ebenso stabil gewesen seien, wie die Regierungssysteme, die auf der Allmacht eines Mannes beruhten, selbst wenn diese Allmacht durch ein Genie zum Ausdruck gekommen sei.

Man habe von der für die kollektive Organisation unentbehrlichen Ordnung gesprochen. Die Demokratie sei gerade das Regime, das den Gesellschaften die Entwicklung dieser Ordnung gestatte. Frankreich könne sein eigenes Beispiel anführen. Seit drei Monaten habe die Regierung sehr wichtige soziale Reformen in Gang gebracht. Sie habe es getan, ohne daß auch nur ein einziger Zusammenstoß (!) zwischen den Bürgern erfolgt sei, ohne daß auch nur ein einziges Mal die Ordnung auf der Straße gestört (!!), ohne daß auch nur eine Einrichtung umgestoßen, ohne daß auch nur ein Bürger beraubt worden sei. Sie werde es, glaubt der Ministerpräsident prophezeien zu können, ebenfalls morgen sei. Und er schließt daraus, daß Demokratie das Gegenteil der Anarchie sei. Zur Stützung dieser These verwies Blum auf die angelsächsischen Völker und die Vereinigten Staaten.

Obgleich Frankreich, fuhr Blum fort, sein volles Vertrauen in seine jahrhundertealte Werbekraft behalten habe, beabsichtige es nicht, irgendeinem Volk die Grundsätze der Regierung, die es für die weisesten und gerechtesten halte, vorzuschreiben. Frankreich achte ihre Souveränität ebenso wie es seiner Souveränität zur Achtung verhelfen wolle.

Frankreich wolle mit allen Völkern der Welt in Frieden leben, gleich wie ihr inneres Regime sei.

Frankreich bemühe sich, gegenüber allen Völkern der Welt die Konfliktsursachen, die eines Tages Quellen eines Krieges sein könnten, zu vermindern. Frankreich halte an der demokratischen Auffassung vom Frieden fest. Der französische Frieden habe für die Völker die Freiheit, über sich selbst zu bestimmen, zur Voraussetzung. Er setze die Gleichberechtigung zwischen den Staaten, ob sie groß oder klein seien, voraus. Ebenso wie zwischen den Einzelwesen. Er setze die Brüderlichkeit, d. h. die allmähliche Ausschaltung des Krieges, die Solidarität gegen den Angreifer, die moralische und die materielle Abrüstung voraus. Falls der Völkerbund selbst auf diesen Grundsätzen beruhe, beruhe die internationale Aktion Frankreichs auf dem Völkerbund. Frankreich sei bestrebt, die Bindungen zwischen den in Genf versammelten Völkern enger zu gestalten und den Völkerbundssatzungen, die es unterzeichnet habe, immer mehr Kraft und Wirksamkeit zu verleihen. Frankreich bemühe sich, den gegenseitigen Beistand zu organisieren. Es bemühe sich, den Rüstungswettlauf anzuhalten. Es werde nicht müde werden, seinen Appell zu wiederholen, solange bis man es höre.

Die Geschichte zeige, daß ein wirklicher und fester Frieden weder auf der Ungerechtigkeit noch auf dem Egoismus beruhen könne.

Die Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes der Welt veranlasse jeden „aufrichtigen Beobachter" zu der Auffassung, daß der einzige, wirkliche und echte Friede der allgemeine Friede sei, und daß die einzigen gangbaren Lösungen (!) der europäischen Probleme allgemeine Regelungen seien. Der Friede müsse allgemein sein, da der Krieg allgemein wäre.

Dies begründete Blum mit der Behauptung, daß es eben keinen einzigen bewaffneten Streit im gegenwärtigen Europa gebe, den man zu beschränken glauben könnte. Diese Ueberzeugung drücke die Regierung aus, wenn sie von

der kollektiven Sicherheit und von dem unteilbaren Frieden

Beilegung des Lille r Streikes

Neue Lohnerhöhungen - Garantie gegen weitere Betriebsbesetzungen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 18. September.

Die von der Regierung eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen im Arbeiterstreik in der Liller Textilindustrie haben am Donnerstag zu einem Abschluß geführt. Nach fast 8stündiger Beratung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist schließlich am späten Abend des Donnerstag doch noch eine Einigung zustande gekommen.

Es wurde ein gemeinsames Abkommen ausgearbeitet, das die Wahl von Vertrauensmännern der verschiedenen Betriebszweige eines Werkes vorsieht. Diese Vertrauensmänner der Belegschaft sollen von der Werksleitung stets zur Aussprache empfangen werden und ihre Bezahlung soll dem mittleren Lohn ihrer Arbeitskategorien entsprechen.

Weiter sieht das Abkommen rückwirkend vom 1. August eine Lohnerhöhung für alle unter dem Durchschnitt liegenden Löhne vor. Eine weitere allgemeine Lohnerhöhung von 6 v. H. soll am 1. Oktober in Kraft treten. Außerdem soll ein ständiger Ausschuß eingesetzt werden mit der Aufgabe, die Löhne den Lebenshaltungskosten anzugleichen. Ein Schlichtungsausschuß soll in Zukunft für die sofortige Beilegung aller Arbeitskonflikte geschaffen werden. Vergeltungsmaßnahmen von der einen oder der anderen Seite dürfen nicht ergriffen werden.

Diese Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern konnte jedoch erst erzielt werden, nachdem Ministerpräsident Blum im Namen der Regierung den Arbeitgebern noch einmal die unbedingte Versicherung gegeben hatte, daß erneute Fabrikbesetzungen und Stillegungen der Textilwerke im Liller Industriegebiet nicht geduldet würden.

Streikfieber in der Metallindustrie

— Paris, 17. September.

Der vor einigen Tagen in der Metallindustrie von Vitry le Francois ausgebrochene Streik hat sich weiter ausgedehnt. Eine ganze Reihe von Werken sind von ihren Belegschaften besetzt worden, weil die Unternehmer sich weigerten, einen Schiedsspruch der Regierung anzunehmen. Auch die Belegschaft einer großen Molkerei hat erneut den Streik erklärt und die Arbeitsstätten besetzt.

In Arras kam es ebenfalls zu verschiedenen Streiks und Fabrikbesetzungen. Eine Emaillefabrik ist wegen Arbeitsmangels geschlossen worden.

Der Metallarbeiterstreik in Douai drohte sich auf die Automobilfabriken von Renault in Paris auszuwirken. Eine große Bestellung von Halbfertigfabrikaten wurde nicht geliefert, so daß die Gefahr bestand, daß 30 000 Arbeiter bei Renault arbeitslos würden. Von Renault kamen Arbeitervertreter, die erst nach langem Zureden die Streikenden zur Freigabe der Lieferung bestimmen konnten.

MARCHIVUM

spreche. Dieser Ueberzeugung geselle sich in der Regierung dem Ehrgefühl zu, wenn sie ihre Treue zu den eingegangenen Verpflichtungen, zu den unterzeichneten Abkommen, zu den abgeschlossenen Pakten bekräftige, und wenn sie gleichzeitig ihre feste Absicht kund tue, sie auszudehnen bis zu einer universellen Organisation. Dieser Friedenswille werde von dem französischen Volk einmütig empfunden. Aber ebenso, wie es einmütig den Frieden wolle, wäre es morgen gleich wie zu allen Stunden seiner Geschichte einig, wenn es sich darum handeln sollte, die Sicherheit des Vaterlandes zu gewährleisten und erst recht, wenn es darum ginge, sein Gebiet zu verteidigen.

Frankreich wäre einig, um gegen jeden Druck oder jeden Einspruch die volle Unabhängigkeit seiner Haltung, die volle Freiheit seiner Entschlüsse und seiner Wahl aufrechtzuerhalten.

Frankreich wolle niemand zwingen, werde sich aber weder mittelbar noch unmittelbar von irgendjemand zwingen lassen.

In dieser Auffassung wolle Frankreich in die großen bevorstehenden internationalen Verhandlungen gehen. Diesen „neuen Beitrag" nach so viel Beiträgen alten oder neuen Datums beabsichtige es zu dem notwendigen Friedenswerk zu leisten.

Was will Thorez in Moskau?

Vor einem kommunistischen Generalangriff in Frankreich?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 18. September.

Der „Figaro" wirft die Frage auf, ob der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez, mit neuen Anweisungen aus Moskau zurückkommen werde. Der persönliche Vorschlag Thorez' mit seiner „französischen Front" und der Gesamtfehlschlag der kommunistischen Partei, die die Aufhebung der Waffenausfuhrsperre zugunsten der Madrider Regierung gefordert habe, könne nicht ohne gewisse Folgen geblieben sein. Die Komintern, der auch Thorez angehöre, könne auf diesen doppelten Fehlschlag hin nicht ruhig verbleiben.

Das Blatt glaubt zu wissen, daß bereits auf der letzten Kominterntagung in Moskau Ende August beschlossen worden sei, die revolutionäre Agitation in Frankreich zu verstärken. Die Kominterntagung habe beschlossen, neue strikte Anweisungen nach Paris zu geben und zahlreiche Ausländer nach Frankreich zu entsenden. Außerdem sei die Fühlungnahme der Vertreter der spanischen „Volksfront" in Paris besonders von diesem Gesichtspunkt aus erfolgt. Alles hänge augenblicklich davon ab, wie weit die Sowjets die innerpolitische Zersetzung in Frankreich bereits als genügend fortgeschritten erachteten. Ihr Vorhaben sei, das Sowjetsystem in Frankreich einzuführen. Der marxistische Gewerkschaftsverband CGT. soll nach einer gewissen Reinigung für diese Aufgabe die einzig verantwortliche und ausführende Organisation werden.

Die Reise von Thorez nach Moskau sei daher von besonderer Wichtigkeit, denn durch Thorez werde wahrscheinlich diese neue Moskauer Anordnung, die die Revolutionierung technisch in Gang setzen solle, nach Paris gebracht werden.

Segelschulschiff „Horst Wessel" in Dienst gestellt. Das neue Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel" ist am Donnerstagmorgen in Dienst gestellt worden. Bei der Flaggenparade wurden Kriegsflagge und -Wimpel gesetzt. In der Nacht zum Samstag wird das Schiff den Hamburger Hafen verlassen und durch den Nordostseekanal nach Kiel gehen.

Lloyd George berichtet über Deutschland

Stärkster Eindruck des gewaltigen deutschen Wiederaufbauwerkes und der neuen deutschen Wehrstärke

Copyright „Deutsches Nachrichtenbüro GmbH"

— **London**, 17. September.

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George, der soeben von seinem Besuch in Deutschland, wo er bekanntlich zweimal mit dem Führer zusammentraf, zurückgekehrt ist, berichtet am Donnerstag im „Daily Expreß" über seine Eindrücke. Lloyd George schreibt u. a.: „Ich habe den deutschen Führer und auch etwas von der großen Veränderung, die er herbeigeführt hat, gesehen. Mit Recht hat er in Nürnberg darauf Anspruch erhoben, daß seine Bewegung in vier Jahren ein neues Deutschland gemacht hat. Es ist nicht das Deutschland der ersten zehn Nachkriegsjahre — gebrochen, niedergeschlagen und gebeugt von einem Gefühl der Sorge und Unfähigkeit.

Deutschland ist jetzt voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem neuen Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung irgendeines äußeren Einflusses zu führen.

Zum erstenmal seit dem Kriege ist ein allgemeines Gefühl der Sicherheit vorhanden. Das Volk ist freudiger. Es ist ein glücklicheres Deutschland. Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht; er ist ein geborener Menschenführer, eine magnetische, dynamische Persönlichkeit mit einem einheitlichen Ziel, einem entschlossenen Willen und einem furchtlosen Herzen.

Er ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war. Was seine Volkstümlichkeit besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem volkstümlichen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat.

Hitler ist der George Washington von Deutschland — der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß Deutschland Europa mit einer Drohung einschüchtern könnte, daß seine unwiderstehliche Armee über die Grenzen marschieren könnte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung. Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr. Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgendein Land einzumarschieren. Hitler hat während des ganzen Krieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel und der Traum des alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden.

An der deutschen Wiederaufrüstung kann nicht gezweifelt werden.

Nachdem alle Sieger des großen Krieges mit Ausnahme Englands die Abrüstungspflichten ihres Landes mißachtet haben, hat der Führer grundsätzlich den übrigen Vertrag, der sein eigenes Land band, zerschmettert. Er ist damit dem Beispiel der für den Versailler Vertrag verantwortlichen Nationen gefolgt. Es ist jetzt ein zugestandener Teil der Politik Hitlers, eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz gleich, von welcher Seite er kommen mag. Ich glaube, daß er bereits dieses Maß der Unantastbarkeit erzielt hat.

Kein Land und keine Ländergruppe könnten hoffen, das heutige Deutschland zu überwältigen.

Jeder Mann, der den Krieg kennt, weiß jedoch, daß ein großer Unterschied zwischen einer defensiven und einer offensiven Rüstung besteht. Deutschland hat starke Verteidigungsstellen erbaut und hat eine ausreichende Anzahl ausgebildeter oder halbausgebildeter Leute mit genügend Maschinengewehren und Artillerie, um diese Stellung gegen einen Angriff zu halten. Es hat auch eine sehr leistungsfähige und mächtige Luftflotte.

Jeder Versuch, die Possen Poincarés im Ruhrgebiet zu wiederholen, würden jetzt

auf einen fanatischen Widerstand von Myriaden tapferer Leute stoßen, die den Tod für das Vaterland nicht als Opfer, sondern als Ehre betrachten. Das ist das neue Temperament der deutschen Jugend.

Ihr Glaube an die Bewegung und ihren Führer ist von einer beinahe religiösen Inbrunst. Katholiken und Protestanten, Preußen, Bayern, Arbeitgeber und Arbeiter sind zu einem einzigen Volk zusammengefügt. Religiöse, provinzielle und Klassenunterschiede zerspalten die Nation nicht mehr. Es herrscht eine Leidenschaft der Einmütigkeit, geboren aus bitterer Notwendigkeit.

Ich habe überall eine heftige und kompromißlose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden, verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und dem tiefen Wunsch nach einer besseren und freundschaftlicheren Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr gegen uns zu streiten. Auch haben sie keinerlei Rachegefühle gegenüber den Franzosen. Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus. Deutschland ist indessen zu einem Einmarsch in Rußland ebensowenig bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Zum Schluß erklärt Lloyd George, er habe keinen Raum mehr, um die Pläne aufzuzählen, die zur Entwicklung der deutschen Hilfsquellen und zur Verbesserung der Lebensbedingungen des deutschen Volkes durchgeführt werden. Diese Pläne seien ungeheuer. Sie seien erfolgreich.

Er sei jedoch überzeugt, daß England in der Lage wäre, noch größere Dinge in dieser Hinsicht zu leisten, wenn seine Herrscher den Mut dazu hätten.

Madrider Pläne für Genf

Aufrollung des „Nichteinmischungs"-Problems – Hilferuf an die „Weltdemokratien"

— **Madrid**, 18. Sept. (U. P.)

In einer Presseerklärung deutete der spanische Außenminister Del Vayo, der heute nacht nach Genf abreiste, an, daß Spanien auf der bevorstehenden Völkerbundsversammlung möglicherweise das ganze Problem der Nichteinmischung aufrollen werde.

Nachdem der spanische Außenminister darauf hingewiesen hatte, daß der Bürgerkrieg in Spanien von europäischer Bedeutung sei und daß die Volksfrontregierung für die Sache des europäischen Friedens kämpfe, erklärte er, „daß die Regierung von allen Seiten die Hilfe zu erwarten berechtigt sei, die sie benötige, um über die aufständischen Gewalten zu triumphieren".

Del Vayo fügt hinzu, daß der „Widerstand der Aufständischen auf der Unterstützung, die sie von außen erhalten, gegründet" sei.

Del Vayo erklärte weiter, daß die Volksfrontregierung, die durch eine klare Mehrheit nach Wahlen, die unter einer Nicht-Volksfront-Regierung durchgeführt worden sind, ins Amt gekommen sei, die Unterstützung des ganzen Volkes habe und gab der Hoffnung auf einen Endsieg der Volksfrontregierung Ausdruck.

Schwere Schlappe der Roten bei Talavera

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Lissabon**, 18. September.

In seinem Tagesbericht gab General Queipo de Llano am Donnerstagabend über den Sender Sevilla bekannt, daß es den nationalistischen Truppen bei Talavera gelungen sei, den Streitkräften der Madrider Regierung unter General Asencio eine vernichtende Niederlage beizubringen. Die roten Truppen sollen 500 Tote, darunter fünf Offiziere, und zahlreiche Gefangene verloren haben. Unter den Gefangenen befinde sich der Sohn General Asencios. In die Hände der Nationalisten sei ferner zahlreiches Kriegsmaterial, darunter zwei Panzerwagen, eine vollständige Flakbatterie und eine Feldambulanz, gefallen.

General Queipo de Llano teilte ferner mit, daß der Kommandant der Streitkräfte der Madrider Regierung, Riquelme, wegen des Fehlschlagens seiner Offensive vor das „Volksgericht" in Madrid gestellt und verurteilt worden sei.

Die nationalistischen Truppen hätten nunmehr auch die letzten vereinzelten kommunistischen Nester in der Provinz Galicien gesäubert und damit den Kommunismus in dieser Provinz vollständig ausgerottet.

Die strategischen Pläne der Nationalisten

— **Burgos**, 18. Sept. (U. P.)

Mit der Einnahme von Irun und San Sebastian sind auf nationalistischer Seite eine große Zahl regulärer Truppen und Fremdenlegionäre für die Verwendung an anderen Kriegsschauplätzen freigeworden. Das nationalistische Hauptquartier bereitet umfangreiche Truppenverschiebungen vor, die wahrscheinlich in dem Augenblick in vollem Umfang aufgenommen werden, wenn Bilbao, das letzte Widerstandszentrum der Regierungspartei an dem westlichen Teil der Nordfront, gefallen ist. Man nimmt an, daß nach Eroberung der drei großen Städte im Golf von Biscaya, Santander, der letzte Punkt, der dort noch in den Händen der Volksfront ist, keinen nennenswerten Widerstand mehr leisten werde.

Wie einem United-Preß-Vertreter im Hauptquartier der Nationalisten berichtet wurde, hat man dort die Absicht, zunächst Abteilungen der Fremdenlegion von ihren Stellungen zwischen San Sebastian und Bilbao in die asturischen Provinzen zu entsenden. Dort kämpfen faschistische Miliz und galicische Truppen unter erheblichen Schwierigkeiten und in ungünstiger strategischer Position gegen die Volksfronttruppen, die Oviedo belagern. Man hält im nationalistischen Hauptquartier die Entsetzung Oviedos für die Vorbedingungen für einen weiteren Vormarsch auf Madrid.

Nicht nur aus strategischen Gründen, sondern, weil man sich von der Befreiung der nationalistischen Besatzung Oviedos einen wesentlichen moralischen Erfolg verspricht. Ein weiterer strategisch wichtiger Punkt in den asturischen Provinzen ist Trubia, nur wenige Kilometer westlich von Oviedo, das ebenfalls noch in Händen der Regierungspartei ist und die wichtigste Versorgungszentrale der Roten mit Handgranaten und Munition darstellt. Aus dieser Tatsache erklären sich auch die, wie berichtet wird, besonders hohen Verluste der Nationalisten in diesem Sektor.

Im Hauptquartier der Nationalisten hofft man, noch vor Ende des Monats Toledo zu erreichen und die heldenmütige nationalistische Besatzung des Alkazar von ihren wochenlangen Entbehrungen befreien zu können. Die Beschießungen des Alkazar dauern noch immer an, nachdem die Verteidiger sich geweigert haben, sich zu ergeben oder auch die Frauen und Kinder aus der Festung herauszulassen. Es ist völlig unbekannt, wie viele der 1200 Eingeschlossenen inzwischen den Entbehrungen, Krankheiten und ständigen Bombardements erlegen sind.

Die „Wessel" bringt 616 Flüchtlinge

— **Pauillac** (Gironde-Mündung), 18. Sept.

Der deutsche Dampfer „Wessel" traf am Donnerstagabend in der Gironde-Mündung mit 616 Flüchtlingen, darunter neun deutsche Staatsangehörige aus Bilbao, an Bord ein. Die übrigen 607 Flüchtlinge sind Ausländer, unter ihnen 54 Franzosen, 459 Spanier, 10 Oesterreicher, 26 Argentinier, 32 Kubaner, außerdem Italiener, Amerikaner, Belgier, Schweden usw.

Dieser Transport der „Wessel" war der erste, der nach den neuen Anordnungen der französischen Regierung nicht mehr in den Häfen der Departements Untere Pyrenäen, St. Jean de Luz und Bayonne geleitet wurde, sondern, wie nunmehr vorgeschrieben, in die Gironde-Mündung. Es muß hervorgehoben werden, daß die französischen Behörden und die Gendarmen unter Leitung des Polizeisonderkommissars sich mit ganz besonderer Hilfsbereitschaft dieses ersten Flüchtlingstransportes angenommen haben, der in ihr Gebiet geleitet wurde.

Kulis und Kommunisten

Streik bei den Befestigungsarbeiten in Singapore

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Singapore**, 18. September. (U. P.)

Die indochinesischen Kulis, die beim Bau der Befestigungsarbeiten bei Singapore beschäftigt sind, sind, wie man vermutet auf kommunistische Initiative, in den Streik getreten. Die Kulis fuhren auf mehreren Lastautos vor die Regierungsgebäude und forderten mit erhobener Faust die Einführung der 48-Stunden-Woche und bessere Löhnung. Als die Kulis ihre Forderungen immer lauter vorbrachten und die Demonstration bedenkliche Formen anzunehmen drohte, wurde ein Polizeiaufgebot von 2000 Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung mobilisiert.

Die kommunistische Gefahr in Indien

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 18. September.

Wie „Daily Mail" aus Bombay meldet, sind politische Führer in Indien über die Ausbreitung zersetzender kommunistischer Propaganda in Indien bestürzt. Im Staatsrat wird eine Entschließung eingebracht werden, in der der Vizekönig aufgefordert werden wird, die Verbreitung kommunistischer Ideen durch Jawaharlal Nehru und seine Anhänger zu verhindern.

Die Besorgnis über die kommunistische Wühlarbeit wird durch Berichte über die intensive Betätigung kommunistischer Agenten in Chinesisch-Turkestan erhöht.

Die Schreckensherrschaft in Malaga

Flüchtlinge erzählen von dem Terror des Kommunisten-Regiments

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 18. September.

Die blutige Herrschaft der kommunistischen Mordbanden in Malaga wird in einem Sonderbericht des „Daily Telegraph" aus Gibraltar eingehend geschildert. Der meist sehr zuverlässige Berichterstatter stützt sich auf die Aussagen von 60 Flüchtlingen, die mit dem Zerstörer „Anthony" in Gibraltar eingetroffen und zum ersten Male in der Lage sind, die grauenvollen Zustände unter der anarchistisch-kommunistischen Herrschaft in Malaga offen zu beschreiben. Der Berichterstatter Percival Phillips schreibt u. a:

Die Stadt Malaga, die normalerweise die Heimat von 150 000 lebenslustigen Spaniern und ein bevorzugter Aufenthaltsort der Fremden ist, lebt jetzt unter der Elendsherrschaft von Mordbuben. Die Hinmetzelung der Einwohner, die sich nicht offen zu der Sache der Arbeiter (!) bekennen, ist in „kleine Tötungen" und „organisierte Tötungen" eingeteilt worden.

Außerdem erschießen die Kommunisten jedesmal, wenn Flugzeuge der Nationalisten Bomben auf die Stadt abwerfen, 48 Geiseln.

Die Tatsache, daß seit zwei Wochen keine Luftangriffe mehr unternommen worden sind, wird auf diese Racheakte zurückgeführt.

Die Opfer der „kleinen Tötungen" sind diejenigen, die von den Mordbanden infolge privater Streitigkeiten oder geringfügiger Vergehen, wie der Nichtzahlung von Privatschulden, ausgesucht werden. Ein Gläubiger, der das ihm geschuldete Geld nicht erhalten hat, kann mit mehreren bewaffneten Freunden in der Wohnung seines Schuldners erscheinen, ihn zu einem geeigneten offenen Platz bringen und ihn dort durch den Kopf schießen. Vorüberkommende wagen es nicht, stehen zu bleiben, oder auch nur das geringste Zeichen des Erstaunens oder des Schreckens zu zeigen.

Die „organisierten Tötungen" werden von dem einen oder anderen der zahllosen „Sicherheitsausschüsse" durchgeführt, die die Runde durch die Gefängnisse machen, täglich 40 oder 50 Opfer herausholen und sie erschießen — gewöhnlich in der Nähe des Friedhofes, aber manchmal auch im Geschäftsviertel. Die Leichen werden stundenlang liegen gelassen, bevor sie von den „Begräbnislastwagen" zu Gruben am Rande der Stadt gebracht werden. Mehrere Jugendliche, von denen keiner über 16 Jahre alt war, wurden erschossen, weil sie als Faschisten betrachtet wurden. Während der Luftangriffe war es üblich, daß Tausende von Leuten in die Umgebung der Stadt flüchteten, sobald sich die Flugzeuge der Nationalisten näherten. Dem wurde durch kommunistische Patrouillen ein Ende gemacht, die eine Kette um die Stadt bilden und jeden niederschießen, der sich in Sicherheit bringen will.

Es ereigneten sich Greueltaten, die beinahe über das Glaubhafte hinausgehen. So war es nicht ungewöhnlich, zu beobachten, wie ein junger „Freiwilliger" die Ohren eines Opfers aus der Tasche zog und sie seinen Freunden zeigte, mit denen er im überfüllten Kaffee saß (!) Viele der Greueltaten sind viel zu schrecklich, um beschrieben werden zu können. In den letzten Wochen war es allgemein üblich, Benzinkannen über gefangene Opfer auszugießen und sie mit Streichhölzern anzuzünden. Der sogenannte „öffentliche Sicherheitsausschuß" hat angekündigt, daß alle noch lebenden Nichtkommunisten getötet werden würden, wenn die Nationalisten heranmarschierten. In der Verwaltung Malagas herrscht ein vollkommenes Chaos infolge der mangelnden Zusammenarbeit zwischen den vielen Arbeiterausschüssen, die sich selbst ernannt haben.

Malagas Vorfestung gestürmt

— **Burgos**, 18. September.

Die befestigte Stadt Ronda in der Nähe von Malaga ist gestern nach längerem Kampf von nationalistischen Kolonnen gestürmt worden. Diese Nachricht von der Südfront hat hier große Freude ausgelöst, da nach dem Fall Rondas mit der baldigen Besetzung der roten Hafenstadt Malaga, dem einzig bedeutenden Stützpunkt der Volksfrontregierung an der südlichen Mittelmeerküste, zu rechnen ist.

Die Einnahme Rondas, einer alten Räuberfestung, die seit Jahrhunderten als uneinnehmbar gilt und wegen dieser „Eigenschaft" auch von den Schmugglern in der Oper Carmen hochgepriesen wird, wurde von zwei Francokolonnen durchgeführt, die von Cadiz und Antequera durch die zerklüftete Berglandschaft vor Ronda sich ihren Weg auf den Berggipfel hinauf erkämpften. Der Sieg der Nationalisten bei Ronda stellt nicht nur einen wichtigen strategischen, sondern in vielleicht noch höherem Maße einen moralischen Erfolg für die nationale Sache dar.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Dr. Alois Winbauer - Handelsteil: Dr. Fritz Bode - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: i. V. C. W. Fennel - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin-Friedenau, Cecilienstraße 2
D.-A. VIII. 1936
Mittagauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 25800
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20400
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 18. September.

In den Ruinen der Spelzengärten

Von dem vorderen Teil der Spelzengärten, der bekannten „Siedlung" in der Neckarstadt, ist nicht mehr viel übriggeblieben. Das ganze Gebiet wird der Bebauung erschlossen und so ist man seit Monaten dabei, ein Netz von Straßen über das eingeebnete Gelände zu ziehen. Wenn das Auge von einem der aufgefüllten Straßendämme über die untergegangene Siedlung streift, so sieht es nur noch vereinzelt herumstehende Häuschen, einige zerfallene Schuppen, die eben abgetragen werden, und dann eine Anzahl Steinhaufen, die Ueberreste niedergebrochener Wohnstätten. Diese Steinhaufen sind vom Wuchs eines üppigen Unkrauts bereits fast unsichtbar gemacht, und würden nicht die anderen Ueberbleibsel ihre Köpfe noch erheben, dann wäre jetzt schon von dem vorderen Spelzengartengebiet kaum noch etwas zu sehen. So schnell sucht die Natur Zerstörtes unsichtbar zu machen!

Die Voraussetzungen für ein rasches Wachstum sind auf diesem Boden aber auch besonders günstig. Ist er doch nicht nur von Hause aus von wertvoller Beschaffenheit, sondern er ist auch vorzüglich gedüngt. Aber nicht nur Unkraut ist da aufgeschossen, sondern auch Blumen leuchten auf, getragen von übermannshohem Stengel, die sich von ihrer alten Heimat noch nicht trennen konnten. Vereinzelt kommen einem selbst Blumen vor die Augen, von denen man glaubt, sie noch nie gesehen zu haben. Ueber die neue Vegetation, die hier aufgesprossen ist, flattern im Lichte einer freundlichen Herbstsonne zahlreiche Kohlweißlinge, die das, was hier untergegangen, vergebens suchen.

Von den kleinen Häuschen, die einst mit viel Fleiß errichtet wurden, werden, soviel zu sehen ist, einige noch bewohnt. Das ganz vorn an der Straßenböschung sieht noch nicht aus, als ob es abrüsten wolle. Mit einer Riesenziffer steht am Gartentor die Hausnummer, die heute ihre Bedeutung verloren hat. Leuchtend weiß sind die Wände gekalkt und davor stehen hochwürdige Dahlien in strahlender Freudigkeit. An einem anderen Häuschen ist das Gärtchen noch in vollem Behang. Ein Mann war eben dabei, die angeröteten Tomaten am Spalier festzubinden. Sie werden sich sehen lassen können, wenn völlig ausgereift; auch die Krautköpfe, die in Kraft und Saft sind, wollen sich anscheinend zum Ende noch ganz besonders an den Laden legen. Denn auch hier wird übers Jahr wohl das Unkraut wuchern. Ein weiteres Häuschen fällt mit seinem Gemäuer in die aufgeschüttete Straße. Einstweilen behauptet es sich noch. Aber den nötigen Sand hat man gleich an Ort und Stelle gelassen, um die Wände an dem Straßendamm schließen zu können, wenn das Häuschen, was doch einmal kommen wird, sich auf und davon macht.

Die stärkste Tätigkeit entfaltet in diesem Gelände zur Zeit das Unkraut. Auch über den fetten Boden in der Verlängerung der Max-Joseph-Straße hat es sich hergemacht und so trägt der Mittelteil, der später Grünstreifen wird, und die Vierecke für die anzupflanzenden Bäume strauchartiges Unkraut, das sich kaum weniger vermehrt wie der Sand am Meere. Mag es sich austollen, da es hier kaum noch Schaden anrichten kann. Seine Zeit wird sich finden. Möge sie uns nicht gar lange warten lassen! R.

** **Eine Jungtierschau** veranstaltet der Kleintierzuchtverein „Fortschritt" am Samstag, dem 19. und Sonntag, dem 20. September, in der Zuchtanlage in der Käfertaler Str. 244 bei freiem Eintritt. Der Verein stellt hier seine züchterischen Leistungen in 400 Nummern an Geflügel und Kaninchen zur Schau. Auch die Verwertung der Felle von Kaninchen wird hier durch die Frauengruppe des Vereins in einem eigenen Stand gezeigt werden. Die Schau will das Interesse an der Kleintierzucht wecken, die in der Erzeugungsschlacht ihre große Bedeutung hat. Die vorbildlichen Zuchtanlagen können besichtigt werden. In der Zuchtanlage des Kleintierzuchtvereins „Fortschritt" steht in einem Garten z. Zt. ein Apfelbaum, voll behangen mit Früchten und zugleich noch in zweiter Blüte.

Die Außenhandelsschulungswoche hat begonnen

Vierjahresplan und Außenhandel – Schulung aus der Praxis für die Praxis – Begrüßung der Teilnehmer
Auslandsdeutsche Kaufleute in Mannheim

Erst vor wenigen Tagen hat der Führer auf dem Reichsparteitag den neuen Vierjahresplan der deutschen Wirtschaft bekanntgegeben und schon beginnt sich die gesamte Nation und ihre Wirtschaft mit echt nationalsozialistischer Tatkraft auf ihn auszurichten. Eine der wichtigsten Aufgaben bei der Durchsetzung des Planes fällt unserem Außenhandel zu. Wir sind an einem Wendepunkt der deutschen Außenhandelsentwicklung angelangt. Das deutsche Volk muß die Interessen seiner nationalen Sicherheit und die Notwendigkeit eines regen Warenaustausches mit dem Ausland in Uebereinstimmung bringen. Das verlangt von allen im Außenhandel tätigen Volksgenossen eine neue innere Einstellung zu ihrer Arbeit. Die großen Probleme der Außenwirtschaft im nationalsozialistischen Sinne können nur dann richtig gesehen und in Angriff genommen werden, wenn der deutsche Auslandskaufmann über die innerdeutsche Wirtschaftspolitik ständig erneut unterrichtet wird. Er muß in sich jene Gemeinschaftskräfte entwickeln, die es ihm gestatten, bei höchstem Leistungseinsatz eine klare weltanschauliche Grundhaltung zu befolgen und seine Sonderinteressen den Zielen der Nation einzuordnen.

Um in den 800 000 im Groß- und Außenhandel beschäftigten Volksgenossen das Verständnis für diese im Verfolg der nationalsozialistischen Politik notwendig gewordene Neuausrichtung der gesamten Außenwirtschaft zu wecken und ihnen gleichzeitig auch Ratschläge und Hinweise für den praktischen Außenhandel zu geben, veranstaltet die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der DAF in den kommenden Wochen im ganzen Reich Außenhandels-Schulungswochen. Es ist für uns eine besondere Freude, zu wissen, daß die erste dieser Schulungswochen, gemeinschaftlich organisiert von den Gaubetriebsgemeinschaften Handel Baden und Württemberg, in unserer Heimat abgehalten wird.

Die Wahl Mannheims als Stadt der Eröffnung dieser Arbeitstagung ist von symbolischer Bedeutung, ist doch gerade die südwestdeutsche Industrie, voran Mannheim, am meisten an den Exportproblemen interessiert. In einem Presse-Empfang hatten wir, kameradschaftlich vom badischen Gauleiter der DAF., Pg. Rudolph, begrüßt, Gelegenheit, uns über die

Richtlinien der Schulungswoche

zu unterrichten.

Reichsfachgruppenwalter Pg. Streit von der RBG. Handel, Fachgruppe Groß- und Einzelhandel, wies in seinen Erläuterungen darauf hin, daß die DAF. mit ihren fachlichen Schulungsblättern, Kursen und der Außenhandelsschule Hamburg schon stets die Fragen der Berufsförderung vorangetrieben habe. Die neue Aktion der Außenhandelsschulung erfolgt zur Sicherung des Vierjahresplans und aus der Erwägung heraus, daß wir heute nur noch geringe Möglichkeiten haben, junge deutsche Kaufleute ins Ausland zu entsenden. In den folgenden Tagen der Gemeinschaftsarbeit wird darum auch keine „graue Theorie" geboten. Praktiker und maßgebende Persönlichkeiten der Wirtschaft werden vielmehr bei aller weltanschaulichen Durchdringung Fragen der Außenhandelspraxis behandeln. Rege Aussprache wird die Möglichkeit bieten, dabei auch die besonders gelagerten Interessen einzelner Industriezweige zu berücksichtigen.

Die Schulungswoche hat reges Interessee ausgelöst.

Ueber 80 Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der südwestdeutschen Wirtschaft nehmen an ihr teil

und zu ihnen kommen noch 30 auslandsdeutsche Kaufleute, die — von der Auslandsorganisation der Partei ausgewählt — aus Lateinamerika, Südafrika, Spanien und dem Balkan zu uns gekommen sind und vorher Gäste am Reichsparteitag sein durften.

Empfang der Auslandsdeutschen

Herzlichst wurden die 30 Auslandsdeutschen gestern früh in der Handelskammer begrüßt. Auf Veranlassung der Stadt fand eine Hafenrundfahrt statt, bei der Beigeordneter Dr. Barisch die Gäste in instruktiver Weise über die Bedeutung unserer Industrieanlagen aufklärte. Unter der Führung des Verkehrsvereins war ihnen ferner Gelegenheit geboten, alle Sehenswürdigkeiten der Innenstadt und besonders auch das Hallenbad zu besichtigen. Wie schwer es diese Vorposten des Deutschtums im Auslande haben, darüber berichtete uns ein Betriebsführer aus Barcelona, der dort in den Schreckenstagen der roten Herrschaft erschütternde Szenen mitansehen mußte und dessen Betrieb durch die ständige Lohnfortzahlung ohne jede Absatzmöglichkeit sehr gefährdet ist. Man kann es daher verstehen, mit welcher Freude diese Männer dem Rufe der DAF gefolgt sind.

Die feierliche Begrüßung

aller Teilnehmer fand am Nachmittag im „Palasthotel" statt. Zahlreiche Vertreter der Behörden, der DAF und Partei hatten sich eingefunden, als die SA-Standartenkapelle unter der Stabführung ihres MZF. Homann-Webau die Stunde mit dem Beethovenschen Triumphmarsch zu Perpeja eröffnete. Knapp und klar waren die einleitenden Begrüßungsworte des Gaubetriebsgemeinschaftswalters Sybon, der betonte, daß die Schulungswoche sich mit dem Vierjahresplan des Führers auseinandersetzen und helfen wolle, Deutschland jene Weltegeltung zu verschaffen, die ihm dank seiner Befähigung gebührt.

Gauwalter Rudolph

von der DAF Baden ging davon aus, daß dem Abschnitt Wirtschaft unseres deutschen Lebens vom Führer die Aufgabe gestellt wurde, unsere Rohstoffbasis zu verbreitern, uns unabhängig zu machen. Der deutsche Export hat die Aufgabe, auf seinem Gebiet die Erreichung dieses Zieles zu gewährleisten. Außenhandel ist Kampf und Landesverräter jener, der auf ihn zugunsten besseren Nutzens im Inlande verzichtet. Planung wollen wir in den Export hineintragen und kämpferischen Frontgeist. Nachdem für den erkrankten Kreisleiter Pg. Dr. Thoms die Grüße des Kreises Mannheim der NSDAP übermittelt und betont hatte, daß der Vierjahresplan das Recht auf die Arbeit verwirkliche, ergriff

Oberbürgermeister Renninger

zugleich im Namen der Handelskammer und Außenhandelsstelle das Wort zu herzlicher Begrüßung. Wir freuen uns besonders, daß in Mannheim mit den Schulungswochen der Anfang gemacht wird, wo schon immer starke Beziehungen zum Ausland gepflegt wurden. Besonders dankbar sind wir, wenn Auslandsdeutsche zu uns kommen, um das Schaffen des neuen Deutschlands kennen zu lernen und von seinem neuen Glauben in der Welt zu berichten. „In diesem Sinne wünscht die Stadt der Schulungswoche vollen Erfolg, damit Sie alle neu ausgerüstet hinausgehen, für unser Volk zu wirken."

Nach der feierlichen Coriolan-Ouvertüre von Beethoven erfolgte die

Eröffnung der Schulungswoche

durch ein großangelegtes Referat des RBG-Leiters Pg. Joachim Walter. Vor Aufnahme der Arbeit wollen wir uns der weltanschaulichen Grundlage erinnern, die all unserem Tun Kraft und Einheitlichkeit gibt. Nur als ein Volk mit einem Willen werden wir in der Welt so siegreich sein, wie es die Partei im Innern Deutschlands war.

Das gilt auch vom Außenhandel. Aber nicht die Jagd nach dem goldenen Kalb leitet uns dabei, sondern das Streben, einem kulturschaffenden Volke das Beste zu seiner Höherentwicklung zu geben. Wollen wir das aber, so können wir nur solche wirtschaftlichen Funktionen dulden, die eine Dienstleistung für unser ewiges Deutschland sind. Das bedeutet, daß wir uns im Außenhandel auf die Waren und Länder umstellen müssen, die im Rahmen unserer Volkswirtschaft erwünscht sind und auf Geschäfte verzichten, die für Deutschland eine untragbare Belastung sind. Als ein Beispiel dafür, daß der Nationalsozialismus fähig ist, an die Stelle des außenwirtschaftlichen Chaos eine sinnvolle Ordnung zu setzen, wies der Redner auf die mit den südosteuropäischen Staaten abgeschlossenen Verträge hin. Mit ihnen haben wir Hunderttausenden Arbeit und Brot gesichert. Und gerade dieser hohe Lebensstandard, den wir damit erhalten konnten, ist es, der weiterhin die beste Gewähr für einen regen Welthandel bietet. Die Höherentwicklung der breiten Massen des Volkes ist unser Ziel. Ihm dient das neue Wirtschaftsdenken, das die gesamte Nation durchdringen muß. Ihm dient auch die heute eröffnete Schulungswoche.

Begeistert stimmten alle Anwesenden in das „Sieg Heil!" auf den Führer ein. Nach dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes begaben sich die Tagungsteilnehmer zu den Omnibussen, die sie in schneller Fahrt zur „Stiftsmühle" entführte. Mögen sie sich dort in kameradschaftlicher Zusammenarbeit jene Waffen schmieden, die sie befähigen, dem neuen wirtschaftlichen Aufbau unseres Vaterlandes und damit der deutschen Volksgemeinschaft treu und leistungsstark zu dienen. —i—

Morgen beginnt die Patenwein-Woche

Zeitfolge und Darbietungen

15.00 Uhr: Feierliches Einholen der Bischoffinger Gäste am Hauptbahnhof. Anschließend Festzug über Kaiserring, Wasserturm, Planken, Paradeplatz nach dem Marktplatz.

15.30 Uhr: Enthüllung des Weinbrunnens auf dem Marktplatz, anschließend Standkonzert. (Der Weinbrunnen schenkt Wein zu 10 Pfennig das Glas aus.)

20.00 Uhr: Großes Patenweinfest im Rosengarten mit Tanz. Gleichzeitig gilt dieses Fest als Urlaubertreffen der KdF.-Fahrer.

Bis 23.00 Uhr hören und sehen wir Darbietungen der namhaften Künstler wie Rudi Schmitthenner, Karl Mang, Else Wagner, Geschw. Ernst und Karl Buck. Zur Bereicherung des Programms tragen Mitglieder des Nationaltheaters, eine Bischoffinger Trachtengruppe und das Philharmonische Orchester bei.

Nach 23.00 Uhr Tanz in der Wandelhalle und im Nibelungensaal. Außerdem wird dann noch der Weinkeller geöffnet.

Eintritt 50 Pfg. Tanz frei. Schoppenbetrieb (halber Liter Wein 0.50 Mk. einschließlich Steuer und Bedienung).

Alle Volksgenossen bekunden durch ihr Erscheinen bei dem Patenweinfest ihre Verbundenheit mit den Winzern am Kaiserstuhl.

Karten an den KdF-Verkaufsstellen P 4, 4/5, Lortzingstraße 33, Neckarau, Luisenstraße 46, Völkische Buchhandlung, NS-Kulturgemeinde und an der Abendkasse.

** **Magnetische Straßenreinigung.** Die Verkehrsbehörden von Quebeck in Kanada haben Versuche mit einer neuen Straßenreinigungsmaschine durchgeführt. Die Hauptvorrichtung der auf einem Lastwagen angebrachten Geräte ist nicht mehr eine Bürste, sondern ein großer Magnet. Dieser soll vor allem die Straßen von metallischen Gegenständen säubern. Bei dem ersten Versuch fuhr der Wagen eine 6 Meilen lange Strecke. Der Magnet sammelte nicht weniger als 9 Kilogramm Nägel, Schrauben und andere Metallgegenstände.

Auf Nr. 296045 fiel das „Große Los"!

Noch vor 2 Tagen eine Hoffnung — heute eine Million

Wieder einmal ist bei vielen tausenden deutscher Volksgenossen unvermutet das Glück eingekehrt. Denn in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, wie sie eben zum Abschluß kam, ist der Hauptgewinn trotz seiner Höhe von einer Million Reichsmark nur ein kleiner Teilbetrag: insgesamt werden in 5 Klassen 67.591.680.— Reichsmark auf 343.000 Gewinnlose ausgespielt. 800.000 Lose sind im Spiel — fast jedes zweite Los muß gewinnen!

Das ist überhaupt das Besondere der Staatslotterie: sie sorgt dafür, daß mit geringem Einsatz (ein Achtellos für eine Klasse kostet nur 3.— Reichsmark) bedeutende Summen ebenso gewonnen werden können, wie zahlreiche mittlere und kleinere Beträge. Schon ein Achtellos kann 100.000.—Reichsmark gewinnen. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung der ersten Klasse für die 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preußische) Klassenlotterie. Der amtliche Gewinnplan und jede gewünschte Auskunft sind bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Los-Nummer und Ziffern ohne Gewähr für Druckfehler

Herbst

Silbrige Schleier, seidenzart, schweben über dem grünen Rheinstrom. Hoch oben steht ein Wald grauweißer Wolken, durch deren Lichtungen der blaue Himmel blinkt. Die Sonne ist auf dem Abstieg zum Herbst. Weich atmet sich die warme Luft. Nichts bewegt sich. Kein Zweig und kein Blatt am Baum. Schlaff hängen die Flaggen der Schiffe am Stock. Dampfer und Kähne internationaler Herkunft wechseln aneinander vorbei auf dem Strom mit dem deutschen Antlitz.

In den Rheinbädern ist's still geworden und dem Brezelverkäufer vertrocknet die Ware im Korb. Auf den Bänken sitzen Menschen, die in den bereits verkürzten Nachmittag schauen und in den Rhein, dessen Wasser so still dahinfließen, dem fernen, breiten Meere zu. Ja, es will Herbst werden. Manche, die hier vorübergehen, tragen schon Mäntel. Die anderen wehren sich noch gegen den Ablauf der Jahreszeit, die sich jedoch nicht mehr in die lichten Gefilde des Sommers zurückrufen lassen will. Bei der Neige des Sommers erscheint das Vergangene voll geheimer Dinge.

Im Schloßgarten ist noch alles von Herrlichkeit durchglüht. Baum und Strauch prangen noch im grünen Kleid, das erst vereinzelt gelbbraune Aufschläge zeigt. Die Strahlen der Sonne jagen noch durch die hohen Bäume und spielen mit den Blättern, die selbst bald zum Spiel der Winde werden. Die Vögel, die nicht auf Wanderschaft gehen, sondern bei uns bleiben, schnabulieren noch ausdauernd drauflos. Bänke im Schatten werden jetzt von den Menschen gemieden und wieder die aufgesucht, zu der sich die Strahlen der Sonne hinfinden. Spinnfäden sind zum Fluge aufgestiegen und segeln stolz durch die Luft, aber sie wissen nicht, wo sie landen. Man wünscht gute Reise, auch dem Herbst, von dem man nur hofft, daß er sich in seiner Freude nicht so rasch verzehre. Damit wir noch lange an seiner Schönheit teilhaben. R.

150 gebührenpflichtige Verwarnungen

Polizeibericht vom 17. September

Gestern 3 Verkehrsunfälle. Durch zu schnelles Fahren, falsches Ueberholen und Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes kam es gestern hier zu 3 Verkehrsunfällen, wobei 1 Person erheblich verletzt und 5 Fahrzeuge beschädigt wurden.

150 Verkehrssünder mußten bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen gebührenpflichtig verwarnt werden. Außerdem wurden 19 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Selbsttötungsversuch. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, hat sich gestern nachmittag eine in der Schwetzingerstadt wohnende Frau in ihrer Wohnung mit einer Pistole einen Schuß in den Kopf beigebracht. Die lebensmüde wurde nach einem Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Der Grund zur Tat bedarf noch weiterer Aufklärung.

In das Bezirksgefängnis eingeliefert wurde gestern ein in Viernheim wohnender Mann, der in letzter Zeit wiederholt in der Gartenstadt Waldhof durch unsittliches Verhalten öffentliches Aergernis erregte.

Ueber Kameradschaft zur Leistung

Ein fröhlicher Abend der Gefolgschaft des Nationaltheaters

In den schönen Vorort Seckenheim, dessen von der Bergstraße schon angehauchte Luft zur Zeit durchwürzt ist von dem scharfen Duft frischgebündelten Tabaks und der milden Süße eben gekelterten Apfelweins, hatte das Nationaltheater seinen ersten Kameradschaftsabend einberufen. Die geräumige Turnhalle nahm die Gefolgschaft vom Intendanten und Generalmusikdirektor bis zum Bühnenarbeiter, die Sänger, die Schauspieler, den Chor und das Orchester, alles was zum Theater gehört, auch die böse Kritik, die ja auch nichts anderes will, als mitarbeiten am Aufbau des Nationaltheaters, in Eintracht und Fröhlichkeit auf. Und als kurz vor Beginn der Oberbürgermeister mit Herren von der Stadtverwaltung erschien, war natürlich die Freude groß, da man darin mit Recht ein Zeichen der engsten Verbundenheit von Stadt und Theater erblickte. Oberbürgermeister Renninger gab diesem engen Zusammengehörigkeitsgefühl, der Liebe und Fürsorge der Stadtverwaltung für das Nationaltheater in herzlichen Worten Ausdruck und bat die Theaterangehörigen in besonders enger Kameradschaft in der gemeinsamen Arbeit zusammenzustehen. Denn aus dieser Einheit erwachse, wie überall, so auch im Reich der Kunst, die Kraft für die große gemeinsame Aufgabe. Da dieser gute Geist der Gemeinschaft im Theater lebendig sei, werde es gelingen, zu erreichen, was auch Ziel und Wunsch der Stadt sei: das Nationaltheater zu einem wertvollen Faktor des Aufbaus deutscher Kultur zu machen. Damit handle man im Sinne unseres Führers, dem das „Sieg Heil" galt.

Auch Intendant Brandenburg, der seine Gefolgschaftsmitglieder und die Gäste herzlich begrüßt hatte, bat seine Künstler und alle Angehörigen des Theaters um hingebungsvolle Arbeit im Dienste des Ganzen. Nicht die Sonderleistung des einzelnen, nicht der persönliche Ehrgeiz oder die Eitelkeit eines einzelnen gehe der künstlerischen Arbeit ihr Gesicht, sondern das Miteinanderschaffen am Kunstwerk, die Ensembleleistung. Den neuen Kräften wünschte er ein baldiges Heimischwerden im Haus am Schillerplatz und allen jenen sieghaften Optimismus und jenen Glauben an die Kunst, ohne den kein großes Werk gedeihe. Sein Gruß galt der Gefolgschaft und dem Theater.

Zwanglos, wie man an den langen Tischen saß und sich zunächst an Würstchen und Kraut gütlich tat, gestaltete sich auch der bunte Wechsel der Darbietungen. Oberspielleiter Köhler-Helffrich, in rundlicher Beweglichkeit, zitierte mit witzigen Worten seine Arbeitskameraden auf die Bühne, wo ein Teil des Orchesters aufspielte und sogar einen Marsch von seinem Mitglied Hohberg zur Uraufführung brachte, der sehr gut gefiel. Besondere Freude machten entzückende humorvolle Variationen, die unser erster Flötist Max Fühler für vier Flöten geschrieben hatte über das schöne Thema: „Trinke mer noch e Tröppche." Der Chor sang volkstiedhafte Weisen, in lustigen Versen wurden kleine Interna des Betriebes ein wenig durch den Kakao gezogen, die Kameradschaft wurde in Gedichtform gefeiert. Der Bassist Peter Schäfer sang Balladen mit seiner schönen fülligen Stimme und in eindrucksvoller musikalischer Gestaltung, Hans Scherer brachte die Hörer und Zuschauer zum Lachen mit einer humorvollen Rasierszene, in der er die Geräuschimitation vollendet beherrschte. Kammermusiker Steinkamp gab mit einem engeren Berufskameraden eine lustige musikalische Duoszene zum besten . . . und so endeten Lachen und Beifall über viele Stunden hin nicht. -s.

Die Unglücksfahrt an der Besenfelder Steige vor Gericht

Gestern vormittag begann vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Rottweil die Verhandlung gegen die vier aus Mannheim stammenden Angeklagten — 27 Zeugen und zwei Sachverständige geladen

Rottweil, 17. September.
(Eigener Drahtbericht der NMZ.)

Als am Abend des 26. Juli, einem Sonntag, die Nachricht von dem furchtbaren Unglück bekannt wurde, das am Nachmittag den Mannheimer SA-Sturm 45/171 auf einer Fahrt mit Lastkraftwagen im württembergischen Schwarzwald an der gefährlichen Besenfelder Steige betroffen hatte, da trauerte mit den unmittelbar Beteiligten die ganze Mannheimer Bevölkerung, trauerten die Kameraden der Verunglückten aus der Gruppe und darüber hinaus im ganzen Reich um die Opfer jenes Unglücks, das in der Geschichte der SA einzig dasteht. 25 brave SA-Männer und zwei BDM-Mädchen aus Stuttgart, die gefälligkeitshalber ein kurzes Stück mitgenommen wurden, fanden den Tod. 30 weitere SA-Männer wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Nun hat

vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Rottweil

der Prozeß begonnen. Angeklagt sind der aus der Untersuchungshaft vorgeführte 24 Jahre alte Führer des Lastkraftwagens, Wilhelm Scherer, der 31 Jahre alte verheiratete Besitzer des Lastkraftwagens, Hugo Scherer, der 54 Jahre alte verheiratete Eigentümer des Anhängers, Hermann Backfisch und der 28 Jahre alte, verheiratete Sturmführer und Leiter der Ausflugsfahrt, Heinz Slangen, alle aus Mannheim. Ihnen wird zur Last gelegt, sie hätten unter Außerachtlassung der Aufmerksamkeit, zu der sie vermöge ihres Berufes besonders verpflichtet waren, den Tod von 27 Personen und außerdem die Körperverletzungen von 30 Personen durch Fahrlässigkeit verursacht.

Der große Sitzungssaal des Rottweiler Landgerichts, wo vor der Großen Strafkammer der auf zwei Tage berechnete Prozeß geführt wird, ist dicht besetzt. Das Interesse, das sich der Verhandlung zuwendet, ist sehr groß. Zu der Verhandlung, die 10.15 Uhr eröffnet wurde, sind nicht weniger als

27 Zeugen und zwei Sachverständige geladen.

Den Angeklagten stehen drei Verteidiger zur Seite.

Aus dem Eröffnungsbeschluß geht hervor, daß der Mannheimer Sturm am 25. Juli einen schon lange geplanten 1½-Tage-Ausflug nach Sulz am Neckar auf einem Motor- und einem Anhängerwagen antrat.

Polizeiliche Erlaubnis zu der Fahrt war nicht erteilt worden.

Auf beiden Wagen wurden zusammen 50 Personen, davon 38 SA-Männer, befördert. Um noch bei Tage am Fahrtziel anzukommen, weil der hintere Wagen keine Lichtleitung hatte, fuhr der Angeklagte Wilhelm Scherer auf der ganzen Strecke nach Sulz in sehr raschem Tempo, so daß er zweimal beinahe einen Unfall gehabt hätte. Nach einer kurzen Schilderung des Kameradschaftstreffens in Sulz geht die Anklageschrift auf

die Rückfahrt des Sturmes nach Mannheim

ein, die am Sonntagnachmittag zwischen 15 und 16 Uhr angetreten wurde.

Kurz vor der Besenfelder Steige wurden noch acht BDM-Mädchen mit Gepäck auf die Wagen genommen. Etwa gegen 16.45 Uhr fuhr Scherer in die kurvenreiche, ins Murgtal führende Steige ein.

Trotz der Kurven- und Warnungszeichen fuhr der Fahrer, wie die Anklage sagt, in die Steige mit erheblicher Geschwindigkeit, die immer mehr zunehmen mußte, weil die Bremsen des Anhängers nicht funktionierten. So kam es, daß der Lastzug kurz vor einer Linkskurve mit 70 bis 80 Km. Geschwindigkeit nach rechts einen fünf Meter tiefen Hang hinunterraste.

Diese schlimmen Folgen, so heißt es in der Anklageschrift, hätten die Beschuldigten bei Einhaltung der im Verkehr erforderlichen Sorgfaltspflicht vermeiden und auch voraussehen können. Dem Wilhelm Scherer wird insbesondere zum Vorwurf gemacht, daß er den ihm fremden Anhänger nicht untersuchte und dessen Bremsen nicht geprüft habe.

Weiter hätte er für die Befestigung der Bänke sorgen und namentlich in dem bergigen Gelände mit größerer Vorsicht fahren müssen. Durch die zu rasche Geschwindigkeit und die falsche Umschaltung habe er das Unglück in erster Linie herbeigeführt. Seinen Bruder Hugo Scherer treffe zwar eine wesentlich geringere Schuld, er hätte aber als Halter des Wagens um die Genehmigung der an sich unzulässigen Fahrt einkommen und sich um die Anbringung und Befestigung der Bänke und die Prüfung des hinteren Wagens kümmern müssen. Aehnliches gelte auch für den Eigentümer des Anhängers, den Angeklagten Hermann Backfisch. Sturmführer Slangen sei zu einem nicht geringen Teil mitverantwortlich. Er habe gewußt, daß zu der Fahrt polizeiliche Genehmigung erforderlich sei und habe diese vorgetäuscht. Weiter hätte er sich um die richtige Anordnung der Bänke und um eine vorsichtige Fahrweise kümmern müssen und auch das Aufsteigen der BDM-Mädchen nicht erlauben dürfen.

Die Vernehmung der Angeklagten:

Darauf wurden die vier Angeklagten vernommen. Zuerst der 24 Jahre alte Wilhelm Scherer, der den Lastzug führte. Der Angeklagte erklärt, er habe die SA-Männer gefragt, ob sie nicht einen besseren Anhänger hätten, da der zur Verfügung stehende schmutzig und schmalspurig sei. Er habe auch die Bremsen nachgesehen. Demgegenüber stellt der Vorsitzende fest, daß der Oelbehälter der Oeldruckbremse leer gewesen sei.

Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er sagt, er habe den Mechanismus nicht gekannt und die Empfindung gehabt, die Bremsen seien in Ordnung. Er habe auch nicht gewußt, daß eine polizeiliche Genehmigung der Fahrt notwendig sei.

Sturmführer Slangen habe ihm vor der Abfahrt gesagt, es sei alles in Ordnung.

Der Vorsitzende erklärt, es sei verschiedenen SA-Männern aufgefallen, daß Scherer teilweise sehr rasch gefahren sei und einmal nur mit Mühe einen Zusammenstoß mit einem Langholzfuhrwerk vermieden hätte. Scherer bestreitet seine früheren Angaben, wonach er aus dem Grund schnell gefahren sei, weil sein Anhänger kein Schlußlicht hatte. Beim Wahrnehmen der Warnungszeichen an der Besenfelder Steige sei er, so sagt Wilhelm Scherer, von 40 auf 25—30 Kilometer heruntergegangen, was der Vorsitzende aber bestreitet. Der Vorsitzende fragt:

„Haben Sie eigentlich die Nerven verloren oder hat Sie die Geschwindigkeit aus der Kurve hinausgetragen?", worauf der Angeklagte antwortet: „Ich habe das Steuer fest in der Hand gehabt. Ich glaube auch nicht, daß mich die Geschwindigkeit hinausgetragen hat".

Hugo Scherer, der Bruder des zuerst vernommenen Angeklagten und Eigentümer des Lastkraftwagens, erklärt, er habe sich zuerst geweigert, den Wagen zur Verfügung zu stellen, weil er zur Personenbeförderung keine Genehmigung habe. Die Sturmführer Schneider und Slangen hätten ihm dabei geantwortet, er hätte mit der Sache nichts zu tun, sie, die beiden Sturmführer, würden die polizeiliche Genehmigung besorgen und schließlich trage von der Abfahrt bis zurück die SA die Verantwortung. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt Hugo Scherer, er habe nicht gewußt, daß zur polizeilichen Genehmigung das Vorführen der Wagen erforderlich sei.

Im Laufe der Vernehmung wird festgestellt, daß Hugo Sch[illegible] den Wagen gefälligkeitshalber und nur gegen Ersatz der Betriebskosten zur Verfügung stellte.

Der nächste Angeklagte, der 55 Jahre alte Hermann Backfisch, hat den Anhänger zur Verfügung gestellt. Er habe keine Bedenken gehabt, so sagt er, da er der Meinung gewesen sei, der Anhänger dienen lediglich zur Gepäckbeförderung.

Zum Schluß der Vormittagssitzung wurde dann noch der vierte Angeklagte, der 28 Jahre alte Sturmführer Heinrich Slangen, vernommen. Er erklärt zur Frage der polizeilichen Fahrtgenehmigung,

die Absicht habe bestanden, die Genehmigung einzuholen, es sei aber keine Zeit mehr gewesen, die Wagen der Polizei vorzuführen.

Aus seiner weiteren Schilderung ist zu entnehmen, daß er nicht das Empfinden hatte, als ob der Führer ein zu rasches Tempo gefahren sei. Auch sei ihm nichts davon bekannt, daß SA-Männer deshalb Vorstellungen beim Fahrer erhoben hätten. Beim ersten Warnungszeichen an der Besenfelder Steige habe er den Führer auf dieses aufmerksam gemacht und ihn späterhin, als das Tempo immer rascher wurde, sogar auch sehr grob angefahren.

„Ich kann nicht mehr bremsen!"

Wilhelm Scherer habe ihm dann aber zugerufen: „Ich kann nicht mehr bremsen!" Slangen habe dann gesehen, daß der Fahrer die Bremsen durchgetreten hatte, um den Wagen auf der abschüssigen Bahn zum Halten zu bringen. Als der Zusammenprall mit einem Baum unvermeidlich schien, habe Slangen, so sagt er, die Hand vor die Augen gehalten. Die Geschwindigkeit kurz vor dem Unglück gibt Slangen mit 60—70 Kilometer an.

Die Verhandlung wurde dann auf den Nachmittag vertagt.

Der Kurszettel der Hausfrau

Wie eine buntbetupfte Palette leuchtet das Marktbild in der schwachen Frühherbstsonne. Es ist schon recht frisch am Morgen und daher setzt der Hauptbetrieb bereits etwas später ein. So hat man Muße, sich all die köstlichen Dinge in Ruhe zu betrachten und sich an der reichen Auswahl zu freuen. Da gibt es vor allem einen reichen Segen an Blumenkohl, der sich ja zu vielerei Gerichten verarbeiten läßt, ebenso Wirsing. Gerade in der Zeit der Fleischknappheit sollte man Gemüse in verschiedenster Zubereitung auf den Tisch bringen. Nicht nur von Blumenkohl, Weißkraut und Spinat lassen sich ausgezeichnete Gerichte herstellen, auch der Wirsing eignet sich zu Wirsingpudding, gefülltem Wirsing (mit gutgewürzter Weckfülle!) oder als Fülle für Maultaschen. Und welche Möglichkeiten bieten die jetzt so billigen Tomaten. Es ist nur bedauerlich, wenn man immer gerade bei dieser gesunden Frucht noch hören muß: „Nee, des Zeig kann ich nit esse!" Oft hat man es noch gar nicht versucht, sondern sucht sein Vorurteil überhaupt nicht zu bekämpfen. Die Zwiebeln haben noch einen kleinen Preisnachlaß zu verzeichnen — auch Schalotten gibt es, aber der Preis ist ziemlich hoch. Reichlich angeboten werden frische und getrocknete Pfefferminz; wir haben ja auch in nächster Nähe (Schifferstadt) große Pfefferminzfelder, die einen Großteil des deutschen Apothekermarktes beliefern. Wenn sich die Erkenntnis der Heilkraft der Kräuter nach und nach Bahn bricht, wird manchem Siedler eine neue Verdienstmöglichkeit geboten, Bedingung ist aber die sachgemäße Trocknung, die nie in der Sonne erfolgen darf.

Beim Obst haben Nüsse stark zugenommen, ihr Preis schwankt zwischen 35—60 Pfennigen das halbe Kilo. Sehr schön ist auch das Angebot in Birnen, von denen es die einfache Graubirne bis zur prächtigsten Spalierbirne gibt; weniger reich dagegen ist das Angebot in Aepfeln. Günstig das Angebot in Zwetschgen und in Pfirsichen, bei denen Blut- und Aprikosenpfirsiche ihrer inneren wie äußeren Schönheit wegen gerne gekauft werden. Noch immer gibt es Brombeeren und Holunderbeeren, auch eine Mehrzufuhr an Späterdbeeren (darunter Walderdbeeren) ist zu verzeichnen. Und zu den leuchtendroten Preiselbeeren, die sich übrigens ganz großartig zur Herstellung von Roter Grütze eignen, gesellt sich nun das Rot der Hagebutten.

An den Geflügelständen sah man Rebhühner, Reh, Hühner, Hähnchen, Täubchen und auch vereinzelt Gänse. Eier gab es ebenfalls in reichster Auswahl; sehr empfehlenswert sind dank ihrer goldgelben Farbe, die z. Zt. gelieferten Kühlhauseier.

**** Ernannt** wurden: Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Wilhelm Beckert in Mannheim zum Obermachtmeister der Schutzpolizei in Bruchsal; Kriminalassistent Ludwig Bender in Mannheim zum Kriminalsekretär; Bürogehilfe Richard Weibach beim Bezirksamt Mannheim zum Verwaltungsassistenten. — Versetzt wurde: Regierungsassessor Heinrich Dittes beim Bezirksamt Donaueschingen an das Polizeipräsidium Mannheim.

**** Echo aus Baden.** Im Rahmen des aktuellen Dienstes des Reichssenders Stuttgart werden die Sendestellen Karlsruhe und Mannheim montags und donnerstags im Echo aus Baden berichten. In einer Reihe aufeinanderfolgender Kurz-Funkberichte werden diese Sendungen regelmäßig das lebendige Tagesgeschehen Badens widerspiegeln. Das Echo beginnt erstmalig heute Donnerstag, dem 17. September, 19.40—20.00 Uhr.

Bunter Abend der NS-Kulturgemeinde!

Am Freitag, dem 20. September, wird der Werbeabend, den das Nationaltheater am 10. September durchführte, von der NS-Kulturgemeinde wiederholt. Teilnahmeberechtigt sind alle Volksgenossen, nicht nur die Mitglieder der NSKG. Die Vortragsfolge erfuhr gegenüber der ersten Vorführung eine Erweiterung durch die Mitwirkung von Heini Handschumacher und Erika Müller.

Anrechnung von Dienstzeiten in der Bewegung

Nach dem Reichsangestelltentarif und dem Beamtenbesoldungsrecht erfahren Angestellte, die in das Beamtenverhältnis übergeführt werden, in der Regel eine nicht unerhebliche Minderung ihres bisherigen Arbeitseinkommens. Dies kann, wie der Reichsfinanzminister in einem Erlaß an die obersten Reichs- und Landesbehörden ausführt, oft gerade bei den mit Rücksicht auf ihre Verdienste um die nationale Erhebung einberufenen Beamtenanwärtern des unteren und einfachen mittleren Dienstes, besonders wenn sie verheiratet sind und für Kinder zu sorgen haben oder in vorgerücktem Lebensalter stehen, eine Härte bedeuten. Um diese nach Möglichkeit zu mildern, hat sich der Minister damit einverstanden erklärt, daß den in das Beamtenverhältnis übergeführten alten Kämpfern die vor dem 30. Januar 1933 zurückgelegten Dienstzeiten in der SS, SA. als Amtswalter oder Redner der Partei in Abweichung von der bisherigen Uebung anstatt zur Hälfte voll auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werden.

Hierbei sei die Erwägung bestimmend, daß die aktive Tätigkeit in der Partei oder einer ihrer Gliederungen von hervorragender Bedeutung für die charakterliche und politische Schulung und damit gerade für die Beamtenlaufbahn im nationalsozialistischen Staat besonders förderlich zu erachten sei. Die Anrechnung darf jedoch zu keiner günstigeren Regelung des Dienstalters führen, als dies sich nach den maßgebenden Vorschriften für die Beamten des gleichen Dienstzweiges in der Eingangsgruppe errechnet.

Konsularische Vertretung Amerikas

Dem Vizekonsul bei dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart, Herrn Albert J. Cope, ist namens des Reiches das Exequatur erteilt worden. Zum Amtsbereich des Amerikanischen Generalkonsulats in Stuttgart gehört auch das Land Baden. — Die rumänische Regierung hat das Konsulat in Mannheim aufgehoben. Für Baden ist jetzt das Rumänische Konsulat in Stuttgart zuständig. Anschrift: Mittnachtbau, Tel. 20388.

**** Ihre goldene Hochzeit** feiern am 18. September Johann Georg Riedmüller, Zollassistent a. D. und Frau Lydia geb. Striehl. Unseren Glückwunsch!

*** Neustadt i. Schw., 17. Sept. Der Holzarbeiter Alois Dietrich von Hölzlebruck war mit einem Arbeitskameraden in den Waldungen des Hochfirst mit Holzaufladen beschäftigt. Dabei gab plötzlich ein großer Stamm nach und rollte den Weg hinab. Dietrich gelang es nicht mehr, rechtzeitig zur Seite zu springen und geriet unter den schweren Stamm. Er erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er im Krankenhaus starb.**

MARCHIVUM

Oberbayerische Werkschüler in Mannheim

In steigendem Maße erkennen unsere deutschen Firmen, wie wertvoll es für ihren Werknachwuchs ist, wenn er Gelegenheit erhält, andere deutsche Städte und Industriezweige kennen zu lernen. Zu ihnen zählt auch die Firma Dr. Alexander Wacker, Werkleitung Burghausen (Oberbayern), die jetzt 30 Schüler ihrer Werkschule unter der Leitung ihres Ingenieurs Fehnebusch auf eine zehntägige Studienreise entsandt hat.

Auf ihrer Fahrt in werkseigenen Omnibussen kamen die jungen Leutchen auch nach Mannheim, wo sie sich, nach kurzem Bad im Strandbad, der Führung des Verkehrsvereins anvertrauten. Eine Stadtrundfahrt und mehrere Besichtigungen erschlossen ihnen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Vor allem machte das Industriegebiet des Waldhofs großen Eindruck auf sie.

Nach Uebernachtung in der Jugendherberge freuten sie sich besonders über die Hafenrundfahrt und die Besichtigung der Lanzwerke, in der ihr Hauptinteresse den Lokomobilen und landwirtschaftlichen Maschinen galt. Am Nachmittag wurde die Weiterfahrt nach Frankfurt angetreten, nicht ohne daß die 30 jungen Menschen wiederholt ihre Freude über den schönen und nachhaltigen Eindruck geäußert hätten, den sie von der Rhein-Neckarstadt mit in ihre oberbayerische Heimat nehmen.

** **Ein schwerer Unfall** ereignete sich gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr in S 6, 42. Dort fiel von einem Gerüst ein Arbeiter aus noch unbekannter Ursache aus einer Höhe des vierten Stockes herunter und zog sich derart schwere Verletzungen zu, daß er in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Die Zeugenvernehmung im Rottweiler Prozeß

Zur Unglücksfahrt auf der Besenfelder Steige

Rottweil, 18. Sept. (Eig. Drahtb.)

Die Nachmittagsverhandlung des ersten Tages im Rottweiler Prozeß wegen des Besenfelder Unglücks war ausschließlich der Zeugenvernehmung vorbehalten, die auch am späten Abend abgeschlossen werden konnte. Der heutige Freitag ist für die Plädoyers und das Urteil bestimmt, doch muß unter Umständen damit gerechnet werden, daß der Prozeß auch noch den Samstagvormittag in Anspruch nimmt.

Der erste Verhandlungstag vermittelte im Übrigen den Eindruck, daß sowohl die Vorbereitung als auch die Durchführung des Prozesses mit allem Nachdruck betrieben wurde und wird, daß sich überhaupt alle mit der Klärung der Schuldfrage und der Ursache des Unglücks befaßten Stellen mit Nachdruck um eine reibungslose und rasche Prozeßabwicklung bemühten.

In der Nachmittagsverhandlung, die bis 21 Uhr dauerte, wurden denn auch alle Zeugen vernommen, sowohl die von der Anklage als auch die von der Verteidigung geladenen.

Man kann sie in drei Gruppen gliedern: die erste Gruppe besteht aus den Zeugen, die über die Verantwortlichkeit der Angeklagten vor Antritt der Fahrt auszusagen hatten, die zweite aus den Zeugen, die den Unglückswagen kurz vor dem schrecklichen Ende der Ausflugsfahrt begegneten, und schließlich in die Zeugen, die zu dem Kreis der unmittelbar Beteiligten gehörten und die ein glückliches Geschick vor dem Los ihrer ums Leben gekommenen Kameraden bewahrte, um die Verletzten des Unglücks. Die meisten sind, wie erinnerlich, Wochen im Krankenhaus in Freudenstadt und Forbach gelegen; viele konnten erst vor kurzem an ihre Arbeitsstätte zurückkehren.

In erster Linie sollten die Zeugenaussagen Klarheit bringen, warum die polizeiliche Genehmigung zur Fahrt nicht beantragt worden

und wer für die Nichteinholung dieser Genehmigung verantwortlich war. Dabei wurde festgestellt, daß bei der Polizei zwar Antragsformulare angefordert waren, der Wagen aber nicht vorgeführt wurde. Der Angeklagte Slangen wurde von dem Zeugen Buch auf die Auflage der Polizei zur Vorführung des Wagens aufmerksam gemacht: Slangen habe die Vorführung aber als unmöglich bezeichnet, weil der Wagen erst unmittelbar vor Antritt der Fahrt von auswärts zurückkehre. Hauptwachtmeister Eppe, Mannheim, dem die Begutachtung von zur Personenbeförderung bestimmten Wagen hinsichtlich ihrer Verkehrssicherheit untersteht, erklärt, daß er die Benützung des Wagens nicht zugelassen hätte, da ihm bei der Vorführung sicher die Mängel des Wagens aufgefallen wären, daß Wilhelm Scherer als Wagenlenker auch beanstandet worden wäre, weil er die vorgeschriebene Dauer der Fahrpraxis (eineinhalb statt zwei Jahren) nicht hätte nachweisen können.

Drei Motorradfahrer, die unmittelbar vor dem Unglück die Besenfelder Steige herauffuhren, hatten, wie sie sagten, den Eindruck, daß der Wagen sehr rasch gefahren sei. Einer dieser Zeugen bekundete, er habe den Wagen aus der letzten Kurve vor der Unglücksstelle „hervorschießen" sehen.

Aus den Aussagen der Ueberlebenden ging hervor, daß nach ihren Beobachtungen das Tempo viel zu schnell gewesen sei. Einige von ihnen haben dem Fahrer Wilhelm Scherer deshalb auch zugerufen, er solle langsamer fahren, der Wagen schleudere. Das war schon einige Kilometer vor der Unglücksstelle. Ein SA-Mann schildert die Verwirrung des Wilhelm Scherer nach dem Unfall. Der Angeklagte habe damals verzweifelt ausgerufen: „Helft mir doch; ich komme zwei Jahre ins Zuchthaus." Es fehlte aber auch nicht an Aussagen, die Wilhelm Scherer das Zeugnis eines sicheren Fahrers ausstellen, so von einem der BdM-Mädchen.

Nachdem noch der Landjägerstationskommandant Hummel von Freudenstadt die grauenvollen Eindrücke, die sich ihm an der Unfallstelle dargeboten hatten, geschildert und sich zu dem Ergebnis seiner ersten Ermittlungen geäußert hatte, wobei Wilhelm Scherer als Ursache des Unglücks das Versagen der Bremsen angegeben hatte, wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

Anträge zum WHW stellen!

Die Winterhilfe wird nur auf Antrag gewährt, und zwar ist antragsberechtigt, wer weniger als den einundeinhalbfachen Fürsorgerichtsatz als Einkommen hat.

Anträge zum WHW 1936/37 werden ab

17. September bis einschließlich 3. Oktober

bei allen Ortsgruppengeschäftsstellen der NS-Volkswohlfahrt von

Montag bis einschließlich Donnerstag

einer Woche in der Zeit von

9 bis 12 Uhr

entgegengenommen.

Der Kreisbeauftragte des WHW 1936/37.

Tauben und Tigerschlangen . . .

Das neue Programm im Libelle-Kabarett

Wenn der frühherbstliche Blätterfall sanft beginnt, verheißen sehr zur Freude des Publikums die kabarettistischen Speisekarten wieder erlesenere Genüsse als in der Sommersaison, da man sich meist mit einigen wenigen Darbietungen begnügen mußte. Auch das Programm der „Libelle" ist in dieser zweiten Septemberhälfte wesentlich vergrößert worden und wir begegnen einer überraschenden Fülle neuer Gesichter.

Eine gute Bekannte vom Rundfunk, Elly Neubeck, die man schon auf manchem netten Bunten Abend hörte, führt mit Humor und Temperament den Reigen an. Die Ansage liegt ihr gut, wenn sie auch an allen maskulinen Wesen kein gutes Haar läßt, — d. h. die Dicken, Rundlichen mit den blanken Spielwiesen ausgenommen —, so hat sie doch nicht nur das „schwache" Geschlecht, sondern auch die „Herren der Schöpfung" auf ihrer Seite. Aber nicht nur Scherz, Satire, Ironie ohne tiefere Bedeutung serviert uns die blonde Elly, sondern sie weiß auch einige ernste Worte über das Artistendasein zu sagen, die besinnlich stimmen.

„Welträtsel Mandschuko" nennt sich die nun folgende Darbietung, bei der es sich nicht etwa um einen Vortrag über das jüngste Kaiserreich handelt, sondern um einen vor einer chinesisch-mystischen Folie abrollenden erstaunlichen Dressurakt, in dem bunt und gefährlich schillernde Tigerschlangen und zutrauliche Täubchen die Hauptrolle spielen. Eine Frau, die der Annabella des Bavariafilms „Varieté" verblüffend ähnlich sieht und ein Mann, der von weitem dem Dschingiskhan gleicht, versammeln Schlange und Tauben auf ihren Köpfen, lassen sie auf blanken Messern balanzieren und das mächtige Reptil allein durch brennende Stäbe schleichen. Eine Tigerschlange schließlich, die Straußsche Walzer tanzt, dürfte recht selten sein!

W. Hauenstein ist auch wieder einmal im Rampenlicht der „Libelle" zu sehen. Ein zweiter Rastelli, jongliert er in unerhörtem Tempo Bälle, Reifen und mit den Beinen endlich Metallständer und Tischplatten. Das alles wahrhaft meisterhaft. — Ein Magier, der seine Gemeinde heftigen Lachorkanen ausliefert, ist Christoph, gleichfalls ein alter Bekannter, über dessen Zaubersketch „Vom Staunen zum Lachen" man sich wunderbar amüsiert. Mit prächtig geölltem Mundwerk führt er seine Tricks vor, hinter deren Geheimnisse wir, und würden wir alt und eisgrau, doch niemals kommen werden. Jedenfalls ist er ein charmanter Blusser und knatternde Beifallssalven sind sein Lohn. — Auch einer anderen bekannten Artistin begegnen wir in diesem Programm. Es ist Lotte Janowsky, die famose Frau, die allen Gesetzen des Gleichgewichts spottet und auf hohem Stahlgerüst gefährliche Handstände „baut". Wundervoll beherrscht sie ihren prächtig durchtrainierten Körper und ein prasselnder Applaus belohnt ihre Nummer, die eine Höchstleistung der Akrobatik darstellt.

Zwei muntere Jungen, die die tollsten Sprünge durch die Luft mit Bravour vollführen, wobei der

Die Springkünstler Walthon und May

eine regelmäßig auf dem Kopf des Partners landet und dann zum Gitarrengeklimper mit dem Fidelbogen antwortet, sind Walthon und May, zwei Artisten von Rang.

Als pfeifender, zwitschernder Matrose in der Kluft der glorius navy Onkel Sams, von Kopf bis Fuß auf Jux und Steptanz eingestellt, präsentiert sich Kott, der „100prozentig" Komische. Besonders sein Tanz mit der gelenkigen Lady erregt stürmische Heiterkeit. Den Schlußpunkt unter all dies Geschehen bläst der wackere Clown Arturo, der mit Musikinstrumenten à la Fratellini und seinem vierbeinigen drolligen Assistenten noch einmal die Zwerchfelle in heftige Erschütterung versetzt. Dann übernimmt es das Hausorchester Henrik Erickson, die Stimmung mit flotter Tanzmusik auf fideler Höhe zu halten. Was ihm auch schönstens gelingt.

cwl.

Heute abend im Nibelungensaal:

Bunter Abend der NS-KG

Mitwirkende: Künstler des Nationaltheaters.
Sprecher: Der Intendant und der Kreiskulturwart.

Heidelberger Querschnitt

49 593 im August:

Aus welchen Ländern kamen Heidelbergs Gäste?

Die Zahl der ausländischen Besucher hat 1936 um 47 v. H. zugenommen England marschiert an der Spitze der Statistik

Nach den Feststellungen der städtischen statistischen Abteilung sind im August in Heidelberg 49 593 Fremde angekommen, unter denen sich 20 996 Ausländer (42 v. H. aller Besucher) befanden. Im August 1935 wurden 42 822 Fremde, darunter 14 282 Ausländer, gemeldet; die Besucherzahl hat also allgemein um 15,8 v. H., die der Ausländer um 47 v. H. zugenommen. Von den ausländischen Gästen kamen im August 1936 aus:

England 6872,
Holland 4009,
Vereinigte Staaten von Nordamerika 2494,
Belgien u. Luxemburg 1828,
Dänemark 986,
Frankreich 755,
Schweiz 681,
Oesterreich 499,
Schweden 351,
Italien 241,
Tschechoslowakei 237,
Norwegen 201,
Südamerika 116,
Rumänien 98,
Estland, Lettland, Litauen 77,
Spanien 70,
Mittelamerika 68,
Kanada 64,
Australien 64,
Asien 59,
Ungarn 53,
Japan 44,
Afrika 42,
Polen 38,
Jugoslawien 37,
Bulgarien 35,
Danzig 35,
Griechenland 33,
Türkei 28,
Finnland 21 usw.

Die Gesamtzahl der Uebernachtungen wurde im August 1936 auf Grund von Teilergebnissen auf 75 109 errechnet, Durchschnittsziffer also 1,51 (August 1935: 1,49 bei 63 822 Uebernachtungen, die Steigerung der Uebernachtungen beträgt demnach 17,7 v. H.). Von Januar bis Ende August 1936 übernachteten in Heidelberg 173 555 Fremde, darunter 52 400 Ausländer; 1935 kamen im gleichen Zeitraum 150 280 Besucher, unter denen sich 36 875 Ausländer befanden.

Die Gesamtsteigerung beträgt demnach 15,5 v. H., die der Ausländer sogar 44 v. H. Da 1934 und 1933 in den Monaten Januar bis August nur 130 954 und 111 904 Fremde, darunter 28 551 und 15 018 Ausländer, in Heidelberg abstiegen, beträgt der Gewinn gegenüber 1934 und 1933 insgesamt 24 v. H. und 55 v. H., bei den Ausländern sogar 84 v. H. und 249 v. H. Ist schon die Zunahme des gesamten Fremdenverkehrs in Heidelberg sehr erfreulich, so ist die noch erheblich stärkere Steigerung des Ausländerbesuches besonders zu begrüßen.

Auf die einzelnen Gruppen der Gaststätten verteilten sich die Fremden im Monat August wie folgt:

	August 1936		August 1935	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
Hotels und Gasthäuser	13 776	17 054	15 487	12 201
Pensionen, Hospize und Fremdenheime	4 451	2 785	8 669	1 406
Herbergen u. herbergsähnliche Vereinshäuser	950	44	1 293	34
Jugendherbergen	9 440	1 113	8 091	521
	28 597	20 996	28 540	14 282
	zus. 49 593		zus. 42 822	

In den beiden Spitzenmonaten Juli und August 1936 haben in den Hotels, Gaststätten, Pensionen, zu einem großen Teil auf die Olympischen Spiele zurückzuführen. Die hohe Ausländerquote im Heidelberger Fremdenverkehr ist aber auch ein erneuter Beweis für die anhaltende Beliebtheit, der sich die älteste Universitätsstadt Deutschlands, die Stadt der Reichsfestspiele, in aller Welt erfreut. Auch dürften neben der Reichsautobahn die Heidelberger Neuschöpfungen der letzten Jahre, Hospizen und Fremdenheimen mehr Auslandsfremde übernachtet als Inlandsfremde. Es übernachteten in den Hotels usw.

	Deutsche	Ausländer		Deutsche	Ausländer
Juli 1936	17 357	16 538	Juli 1935	15 866	11 045
August 1936	18 207	19 839	August 1935	19 156	12 261
	35 564	36 377		35 022	23 306

Während die Zahl der Deutschen fast gleich blieb, ist die Zahl der Ausländer in diesen Quartiergruppen gegenüber dem Vorjahr um 64 v. H. gestiegen.

Der starke Zustrom der Ausländer ist zweifellos Ehrenfriedhof und Feierstätte sowie die allseitig vielbeachtete Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe", gerade zahlreiche ausländische Besucher angezogen haben.

Die Weinwerbewoche in Leimen. Die Eröffnung der hiesigen Weinwerbewoche findet kommenden Samstagabend 8 Uhr im Festsaal der Gaststätte „Zum Schwanen" statt. Um die gleiche Zeit beginnt auch in allen übrigen Gaststätten Leimens die Weinwerbewoche, die bis einschließlich 27. d. M. andauert. Am Sonntag und Montag findet die urfröhliche Leimener Weinkerwe statt. Am Sonntag, dem 27. d. M., steigt gleichzeitig das große heimatliche Weinfest.

Blick auf Ludwigshafen

Telepathie im Pfalzbau

ch. **Ludwigshafen,** 18. September.

Nun, Diebstahl ist vielleicht etwas zuviel gesagt. Im Pfalzbaukaffee zeigt im neuen Programm ein Telepath wirklich erstaunliche und — gefährliche Künste. Sympathisch in seiner legeren Höflichkeit, gewinnend durch seinen netten Humor, tritt ein Herr im Frack auf, genannt „Luzifer" — gleich dem ersten gestürzten Erzengel der Bibel. Nachdem er zu Beginn des Abends frappierende Zauberkunststückchen zum besten gab, in denen Tauben, Konfetti und die unvermeidlichen Spielkarten eine große Rolle spielten, brachte er als zweites reines Gedankenlesen — wohl zu unterscheiden von Hellsehen usw. Er benötigt nur einen gefälligen Mitmenschen, der ihn an der Hand faßt, intensiv denkt, wo er etwas, eine Stecknadel oder Uhr, versteckt hat und wie man an diese Stelle zu gehen hat. Alles andere macht „Luzifer". Mit affenartiger Geschwindigkeit folgt er dem einmal erfaßten Gedankenbefehl. Ein erstaunlicher Beweis seines Konzentrationsvermögens! Nun aber zum Trick mit dem „Diebstahl": Zum Beweis, daß alles mit rechten Dingen zugeht, nahm sich Luzifer jeweils einen Herrn mit hinaus, während im Kaffee etwas versteckt wurde. Auf die spätere Frage, ob man etwas vermisse, stellte man mit Erstaunen fest, daß einmal 7 Mark aus dem Geldbeutel und einmal gleich der ganze Geldbeutel aus der Tasche verschwunden waren. Mit freundlicher Geste gab dann „Luzifer" das kostbare Gut zurück. Natürlich prasselte der Beifall ob dieser zauberhaft-gefährlichen Kunst. Dann präsentieren sich die „2 Perrys". Der weibliche Perry, schlank und rank, zeigte beste Akrobatik und Gymnastik. Stets sicher in der Bewegung und Körperbeherrschung, dazu anmutig und elegant, so arbeiten beide Partner. Auch sie erhalten vom Publikum, das im übrigen zu den flotten Weisen der guten Kapelle Schüßler eifrig tanzt, hellen Beifall.

Seinen 70. Geburtstag feierte der Bankprokurist a. D. Herr Georg Klauß in Ludwigshafen. Herzlichen Glückwunsch!

Ihre silberne Hochzeit feierten Herr Heinrich Ries und Frau Katharina geb. Zott, Ludwigshafen a. Rh.-Friesenheim, Spatenstraße 2. Herzlichen Glückwunsch!

Kameradschaft Mundenheim siegt im Preisschießen. Das Preisschießen auf dem Schießplatz des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh., um den Erathschen Wanderpreis endete mit dem Sieg der Kameradschaft Mundenheim. Die nächstbesten unter den 46 teilnehmenden Mannschaften waren die Kameradschaften Ludwigshafen, die Kameradschaften der Ulanen, der Reserve 5er, der Chevauleger und der Soldaten.

Heutige Veranstaltungen:

Konzertsaal des Pfalzbaus: 20 Uhr Konzert mit Johanna Blatter, Franz Röth, Isolde Wassermann und NSBO-Orchester unter Dr. Alfred Wassermann, Mannheim.
Bayrischer Hiesl: Familien-Varieté.
Pfalzbau-Kaffee: Kleinkunstbühne und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Schlußakkord". — **Palast-Lichtspiele:** „Der Kaiser von Kalifornien". — **Ufa-Rheingold:** „Der Zigeunerbaron". — **Union-Theater:** „Menschen ohne Nerven". — **Atlantik:** „Walzerkrieg". — **Alhambra Mundenheim:** „Ich war Jack Mortimer".

Gartenbau-Ausstellung

DER KLEINGÄRTNER MANNHEIMS in den RHEIN-NECKAR-HALLEN

Geöffnet ab 10 Uhr vormittags — vom 19. bis 21. September — Eintrittspreis 30 Pfennig

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Kreisklasse 1 Mannheim am Start

Interessante Stellungskämpfe an beiden Fronten

Die dritte Septemberwoche bringt nun auch den Start der Kreisklasse 1 und wieder einmal beginnt das große Rätselraten um die vermutlichen Gruppenmeister. Dies dürfte auch dieses Jahr, wo hauptsächlich ausgeglichene Mannschaften unter sich sind, nicht so einfach sein. Eines steht indes fest, nämlich, daß es in beiden Abteilungen wieder eine Serie harter Kämpfe geben wird, von denen man nur wünschen kann, daß sie einen anständigen Verlauf nehmen mögen.

Unmittelbar am Anfang der Spiele sichere Tips geben zu wollen wäre verfrüht, denn letzten Endes muß abgewartet werden, welche Mannschaften in die Kämpfe gehen und wie deren Einführung verläuft. Die Gruppe West bringt zum Auftakt drei Spiele:

Rheinau — Postsportverein Mannheim
Gartenstadt — Stadt-SpV Mannheim
TB 1846 — Rohrhof

die ohne Ausnahme recht interessante Stellungskämpfe abgeben werden. Dabei wird es besonders interessieren, wie Rheinau den ersten Gang in alter vertrauter Umgebung nimmt und wie sich andererseits der Stadt-SpV Mannheim in der stärkeren Konkurrenz der Kreisklasse 1 einführen wird. Im Spiel TB 1846 — Rohrhof treffen sich zwei alte Bekannte, die sich auch diesmal eine feurige Partie liefern werden. Der Start von 07 Mannheim und FV Brühl erfolgt erst um 8 Tage später, da beide Mannschaften auf begründeten Antrag spielfrei gelassen wurden.

Die Gruppe Ost dagegen bringt mit den Paarungen:

Seckenheim — Leutershausen
Neckarhausen — Ladenburg
Hemsbach — Schriesheim
Wallstadt — Viernheim

sämtliche acht Teilnehmer gleichzeitig in das Rennen und wohl das Hauptspiel des Tages wird in Seckenheim steigen, wo die 98er versuchen werden gegenüber einem zähen Gegner die alten Rechte geltend zu machen. Leutershausen versteht es eine scharfe Klinge zu schlagen und so wird Seckenheim schon alles herausgeben müssen, wenn die Mannen um Herdt keine Ueberraschung erleben wollen. Nicht weniger interessant wird das Lokaltreffen Neckarhausen — Ladenburg werden. Der Platzvorteil spricht zwar zu Gunsten von Neckarhausen, aber oft genug schon haben die Ladenburger das Unmögliche möglich gemacht. Eine schwere Aufgabe hat der Neuling, SV Schriesheim, vor sich, der nach Hemsbach keinen leichten Gang hat. Hemsbach war im letzten Jahre Favorit und wird es auch heuer wieder werden wollen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit der SV Schriesheim seine errungene Meisterschaft der Kreisklasse 2 in dieser stärkeren Konkurrenz in den Vordergrund rücken kann. Das vierte Spiel sieht den alten Kämpen Wallstadt zu Hause gegen den TV Viernheim auf dem Plan, und wenn man die neue Spielzeit ebenso eindrucksvoll beginnen kann, wie man die alte Saison beendet, so dürften die Hessen wohl kaum Aussichten auf einen Punktgewinn haben. Aber auch hier heißt es abwarten, denn die Wallstädter haben schon oft genug auch — namentlich zu Saisonbeginn — enttäuscht.

Quer durch den Fußballsport

Irland trifft am 28. September in Belfast auf England

Im Vorjahre löste der knappe 2:1-Sieg Irlands über England in Blackpool allenthalben großes Staunen aus. Im Windsor-Park von Belfast stehen sich am 28. September erneut die beiden Ländermannschaften gegenüber. England hat seine Elf bereits aufgestellt. Auffallend ist, daß vier „Neulinge" in die Auswahl aufgenommen wurden. Auf das bewährte Verteidigerpaar Male-Hapgood mußte man allerdings verzichten, da Arsenal am gleichen Tage in Highbury gegen Glasgow Rangers antritt. England bestreitet den Kampf gegen Irland mit:

Sagar (Everton); Rochford (Portsmouth), Shaw (Wolverhampton Wanderers); Willingham (Huddersfield Town), Barker (Derby County), Bray (Manchester City); Birkett (Middlesbrough), Carter (Sunderland), Steele (Stoke City), Westwood (Bolton Wanderers), Brook (Manchester City).

Sachsen — Deutschböhmen

Auch zum Rückspiel gegen Deutschböhmen am kommenden Sonntag in Gablonz schickt das Fachamt Sachsen eine Nachwuchs-Fußballelf. Noch in bester Erinnerung ist der überraschende 4:2-Erfolg des sächsischen Nachwuchses über die böhmischen Berufsspieler, im Frühjahr dieses Jahres in Zittau errungen. Die Sachsenelf spielt mit:

Cron (Tura Leipzig); Reuther (BC Hartha), Brembach (Tura Leipzig); Seltmann, Müller (beide SC Planitz), Rose (Sp. Vg. Leipzig); Zander (Wacker Leipzig), Respondek (Sportfr. Markranstädt), Hähnel (BC Hartha), Türk (SV Grüna), Kapitän (BC Hartha).

Dänemark — Norwegen in Oslo

Das vorletzte Spiel um den Skandinavischen Fußball-Pokal findet am Sonntag in Oslo zwischen Norwegen und Dänemark statt. Für die Dänen steht allerlei auf dem Spiel, könnte ihnen doch durch einen Sieg der Pokalsieg glücken. Die beiden Ländermannschaften:

Norwegen: Henry Johansen; Nils Eriksen, Oivind Holmsen; Frithjof Ulleberg, Jörgen Juve, Rolf Holmberg; Odd Frantzen, Reidar Kvammen, Alf Martinsen, Magnar Isaksen, Arne Brustad.

Dänemark: Svend Jensen; Poul Hansen, Brockhoff; Egon Andersen, Henry Nielsen, Leif Jensen; Soebirk, Emil Kleven, Pauli Jörgensen, Kai Uldaler, Egil Thielsen.

Westdeutschland in Enschede

Die freundschaftlichen Beziehungen, die seit Jahren zwischen den rheinischen und holländischen Sportlern bestehen, werden am 25. Oktober durch einen Fußballkampf Ostholland — Westdeutschland weiter ausgebaut werden. Dieses Spiel zählt mit zu den ältesten repräsentativen Begegnungen des westdeutschen Fußballsports. Austragungsort ist diesmal Enschede.

Rumänien gegen Ungarn

Ungarn und Rumänien, deren Fußball-Verbände bis vor kurzer Zeit wenig freundschaftlich zueinander standen, haben das „Kriegsbeil" begraben und tragen am 4. Oktober in Bukarest ihren ersten Länderkampf aus. Es ist nunmehr anzunehmen, daß Ungarn auch für die Teilnahme Rumäniens am Mitropapokal stimmen wird.

Rastatt — FFC verlegt

Das Fußball-Punktespiel zwischen FV 04 Rastatt und Freiburger FC am kommenden Sonntag wurde verlegt. Statt dessen trägt der FFC in Freiburg ein Freundschaftsspiel gegen den FC Kreuzlingen aus.

Jack Lovelock will Schluß machen

Dieser Tage hat sich Jack Lovelock, der Gewinner des größten Rennens der Olympischen Spiele in Berlin, des 1500-Meter-Laufes, nach den Staaten eingeschifft. Der Neuseeländer, der am 3. Oktober in Princeton eine „Meile des Jahrhunderts" bestreitet, erklärte bei seiner Abfahrt, dieser Lauf werde sein letzter sein. Er gedenke damit Abschied von der Aschenbahn zu nehmen. Rampling habe gesagt, er sei mit 27 Jahren zu alt für große Rennen, er, Lovelock, meine, bei ihm sei es gar schon bei 26 Jahren zu Ende. Er hoffe, auch in Princeton gut abzuschneiden, obwohl er sich in jedem Jahr immer nur für ein großes Rennen richtig vorbereitet habe, und das sei die Berliner 1500-Meter-Entscheidung gewesen. Lovelock wird im Anschluß an seinen Amerikastart als Gast der Regierung von Neuseeland den Sportbetrieb in seiner Heimat studieren und erst zur Jahreswende wieder nach London zurückkehren.

Ein Schwimmkampf Frankfurt — Gau Südwest findet am 27. September im Frankfurter Stadtbad statt. Dieser Wettkampf besteht aus Staffel-Wettbewerben; als Rahmenkämpfe sind Kunstspringen und Wasserball vorgesehen.

Die Südwest-Geräteturnmeisterschaften 1936 werden voraussichtlich am Sonntag, 18. Oktober, in Landau durchgeführt.

Karlshorst (17. September)

1. **Jubel-Hürdenrennen.** 3000 Mark, 2800 Meter. 1. Cyklop (Vincena); 2. F Geralda; 3. Liebesarie. Ferner: Garçonne. Toto: 30, 24, 20:10. EW: 102:10.

2. **Jungfern-Hürdenrennen.** 2500 Mark, 2800 Meter: 1. Ronaldina (Stein); 2. Contessa Oleanda; 3. Camée. Ferner: Matrone, Drohne, Ob. Vollrads, Makalle. Toto: 33, 18, 13. 14:10. EW: 116:10.

3. **Minor-Jagdrennen.** 3100 Mark, 3200 Meter: 1. Silen (Sperleschi); 2. Griselda; 3. Fürst Casimir; 4. Sturmhaube. Ferner: Triumph, Musketier, Gasparone, Kämpfer, Al Raschid, Frog, Papa, Spitzmaus. Toto: 156, 23, 26, 14, 29:10. EW: 11 516:10.

4. **Holländer-Flachrennen.** 2800 Mark, 1400 Meter. 1. Samor (Peters); 2. Mark Aurel; 3. Conte; 4. Flor. Ferner: Progreß, Panther, Abebar, Schwadroneur, Heros, Alpenstrauß, Jasmin, Pistoja, Ming, Marie, Serotina. Toto: 40, 18, 58, 27, 62:10. EW: 1264:10.

5. **Berolina.** 3000 Mark, 3200 Meter: 1. Pallas Athene (Sperleschi); 2. Deutschland; 3. Falleri. Ferner: Petrarca, Sperata, Volmar. Toto: 31, 24, 19:10. EW: 1340:10.

6. **Kirschblüte-Flachrennen.** 2500 M. 1800 Meter: 1. Immerfort (O. Schmidt); 2. Novalis; 3. Wilderich. Ferner: Schloßherr, Jagdsprung, Linda, Goldrubin, Der Wind, Maidle. Toto: 28, 22, 10, 17:10. EW: 320:10.

7. **Hase-Flachrennen.** 2500 M. 4000 Meter: 1. Sonnenuhr (St. Flernagel); 2. Fidelia; 3. Opbloch. Ferner: Bambus, Tesco, Stifling, Bratislavia, Hans Thoma. Toto: 134, 31, 17, 35:10.

8. **Hamilkar-Ausgleich.** 2100 M. 1600 Meter: 1. Mattiacum (Stiller); 2. Peking; 3. Piccolomini; 4. Der Prämiierte. Ferner: Heros, Preußenfahne, Reichsbahn, Rin-Tin-Tin, Titurel, Tiernuß, Boheim, Marquis Posa, Waldteufel, Glücksvogel, Vorwärts, Wetterspiegel. Toto: 84, 20, 24, 32, 19:10.

Nur noch Deutschland und England strafpunktfrei

Die 6-Tage-Fahrt hat begonnen

Freudenstadt, 17. September.

Wenn diese Zeilen erscheinen, dann sind bereits in Freudenstadt die Teilnehmer der Internationalen 6-Tage-Fahrt, der größten alljährlichen Prüfung des Kraftfahrgeländesports, auf die Strecke der ersten Tages-Etappe geschickt worden. 246 Fahrer aus 18 Nationen haben diesen ersten Tag begonnen — Geländemeister aller Nationalitäten, Maschinen aller Gattungen und Firmen. Beste Fahrer auf besten Geländerädern. Der feierliche Auftakt der Fahrt war am Mittwochabend eine Begrüßung der Fahrer durch Korpsführer Generalmajor Hühnlein auf dem Marktplatz von Freudenstadt gewesen.

Nach diesem Appell war es dann still geworden im schönen Schwarzwald-Kurort Freudenstadt, der in diesen Tagen ganz gegen seinen sonstigen Charakter vom Gedröhn der Motoren beherrscht wird. Die Fahrer waren früh schlafen gegangen und in einem großen Zelt, das von den Lagern der Zubehör- und Treibstoffirmen umgeben ist, ruhten noch in langen Reihen die Maschinen vor dem ersten Fahrtag.

Man hatte manche interessante Konstruktion sehen können,

wenn man durch dieses Zelt gegangen war. Dort bei den 500-ccm-BMW-Maschinen der deutschen Nationalmannschaft hatte man eine neue Hinterradabfederung, wie sie schon manche Ausländer hatten, sehen können. Hier hatte die 500er-DKW Wasserkühlung, war sozusagen das Rennmodell mit kleinerem Kompressor. NSU hatte gleichfalls die 350er-Rennmodelle zu der Fahrt geschickt, Zündapp wartet mit einem verbesserten kopfgesteuerten Modell auf und bei den Ausländern gab es manches Interessante zu sehen. Am meisten freilich fielen die beiden Dreirad-Fahrzeuge von NSU auf, die eigentlich gar nicht recht in eine Prüfung wie die 6-Tage-Fahrt zu passen scheinen. Conti hat zudem ein neues Geländeprofil, eine Kombination zwischen Geländereifen und Straßendecke, entwickelt. Na, und sonst eben hatte man die seltene Gelegenheit, eine wirkliche Heerschau über alle neuesten Modelle zu halten, die es heute für Geländezwecke in Europa gibt.

Erwartung liegt über Freudenstadt. Im Hauptquartier der Presseleute klapperten bereits bis in die späte Nacht die Schreibmaschinen, und Berichte nach ganz Europa gingen hinaus, Berichte in immer anderen Sprachen, Vorberichte auf die Internationale 6-Tage-Fahrt des Jahres 1936, die wir auch diesmal wieder die Ehre haben, in Deutschland durchzuführen, weil auch im vergangenen Jahr die deutsche Nationalmannschaft mit den Fahrern Henne, Stelzer und Kraus Siegerin über die anderen Nationen geworden war. Zum dritten Male Siegerin!

Schwere erste Etappe

Das herrliche Schwarzwaldstädtchen Freudenstadt stand am Donnerstagmorgen ganz im Zeichen der 18. Internationalen Sechstagefahrt für Motorräder. Noch war die Dämmerung nicht angebrochen, als schon Leben in den sonst so ruhigen Kurort einzog. Auf dem Startplatz herrschte bald ein unentwirrbar scheinendes Gewimmel. Maschinen wurden aus den Startzelten gezogen, vermummte Gestalten huschten über den Platz, Kommandos ertönten — dies alles vollzog sich noch im Licht der Scheinwerfer. Dabei ging noch zu allem Unglück ein „waschechter" Schwarzwaldregen nieder, tief hingen die Wolken und Regen machte jede Sicht unmöglich.

Der erste Tag der Internationalen Sechstagefahrt brachte mit der über 469,5 Km. führenden Strecke durch den nördlichen Schwarzwald eine der schwersten Etappen der Fahrt überhaupt. Um 5.31 Uhr wurden die ersten drei Fahrer bei dichtem Nebel und Regen gestartet, denen alle zwei Minuten weitere drei Fahrzeuge folgten. Langsam wurde es heller, doch blieben die Bergwipfel im Nebel und in den schweren Regenwolken. Schon nach 34 Km. Fahrt über Baiersbronn—Kloster Reichenbach—Wörnersberg—St. Anton—Reichenthal, wobei die Wegführung fast nie auf richtigen Straßen ging, sondern Holzabfuhrwege, vom Regen ausgewaschene Rinnen und Wildpfade vorschrieb, wurde die erste Bergprüfung durchgeführt. Gewertet wurde auf der 4 Km. langen Strecke mittels elektrischer Stoppuhren, wobei die Durchschnittsgeschwindigkeit der fünf schnellen Fahrzeuge zuzüglich einer 30proz. Zeitspanne als strafpunktfreie Marke galt. Schon hier gab es zahlreiche „Leidtragende", nachdem zuvor die Strecke bis Reichenthal bereits viele Opfer gefordert hatte.

Das schwerste Stück galt es aber erst dann zu bewältigen. Von Reichenthal bis Lauterbach führte die Markierung die Fahrer über Stock und Stein, durch tiefe Rinnen, die Regenwasser und Schmelzwasser gerissen hatten, über Holzabfuhrwege und schmale Waldschneisen, so daß trotz aller Fahrkunst die Räder von einer Seite auf die andere geworfen wurden. Nur ganz „ausgekochte" Fahrer kamen ohne Sturz davon. Ueber Kurhaus Hundseck, wo eine Zwangspause eingelegt war, und Ebersbronn ging es weiter bis Ottenhöfen, wo die zweite Bergprüfung des Tages vor sich ging. Der letzte Teil dieser Tagesstrecke brachte dann etwas Erleichterung, ging es doch zum größten Teil über gute Straßen, so daß Zeitverluste eingeholt werden konnten, soweit dies überhaupt noch möglich war. Denn 12 Zeitkontrollen, über die ganze Fahrt verteilt, ließen wenig Zeit zum Bauen und mancher Fahrer mußte dran glauben.

Im Kampf um die Internationale Trophäe fehlen sich am ersten Tage nur zwei Mannschaften durch. Deutschland mit Henne, Kraus und Stelzer, die Vorjahrssieger auf BMW, bewältigten alle Hindernisse und Schwierigkeiten. Sie blieben zusammen mit der englischen Mannschaft Brittain, Rowley und Wycott fehlerfrei und beendeten somit als einzige Nationalmannschaften die erste Strecke strafpunktfrei. Frankreichs Vertreter kamen durch Bernard bereits zu 25 Punkten, das tschechoslowakische Nationalteam kann bereits als gesprengt bezeichnet werden, da Dusil bei einem Sturz Bruch an der Verbindung des Seitenwagens erlitt und wohl aufgeben mußte. Aber auch die italienische Nationalmannschaft ist aus dem Wettbewerb bereits ausgeschieden. Gilera hatte die letzten Kontrollen nicht mehr passiert und wird wohl auf der Strecke geblieben sein.

Deutsche Silbervasenmannschaften im Pech

So gut unsere Fahrer im Wettbewerb der Internationalen Trophäe abschnitten, so sehr waren die Verteidiger der Silbervase von Pech verfolgt. Die DKW-Mannschaft hatte bei der Kontrolle Kurhaus Hundseck bereits Strafpunkte, da Winkler gestürzt war und durch Verspätung dann 6 Punkte erhielt. Aber auch Fleischmann auf NSU konnte die Zeit nicht einhalten, da er dreimal Reifenschaden zu beheben hatte. Aber auch die Engländer blieben nicht verschont, mußten doch fünf ihrer Vertreter sogar „aussteigen", andere wieder Strafpunkte einstecken. Der NSU-Fahrer Böhm machte sechsmal mit dem Boden Bekanntschaft und gab dann auf.

Insgesamt sind am ersten Tage von den 246 gestarteten Fahrern bereits 26 ausgeschieden, darunter ein Dreirad, fünf Seitenwagen, und 20 Solo-Maschinen.

Deutsche Motorradfahrer in Prag

In der Tschechoslowakei herrscht kurz vor Abschluß der Motorsportsaison noch einmal Hochbetrieb. Nach dreijähriger Pause wird am 20. September in Mährisch-Sternberg das Bergrennen „Ecce homo" durchgeführt und am gleichen Tage finden im Strahower Stadion in Prag Motorrad-Bahnrennen statt, an denen die beiden süddeutschen Jap-Fahrer Gunzenhauser (München) und Brindl (Pankofen) teilnehmen. Gunzenhauser, der Spezialist für Gras- und Sandbahnrennen, vertritt am 27. September zusammen mit seinem Landsmann Seppenhauser (Norton) und dem Leipziger Beiwagenfahrer Kößler (Motosacoche) die deutschen Farben bei den Rennen um den „Goldenen Sturzhelm der Tschechoslowakei" in Pardubitz. Gunzenhauser gewann bekanntlich im Vorjahre das traditionelle Rennen, das für 1936 den Reigen der internationalen Wettbewerbe in der Tschechoslowakei beschließt.

Die DKW-Mannschaft der Auto-Union: W. Winkler, A. Geiß, E. Kluge verteidigt die Internationale Silbervase.

Perry und Jakobs!

Die erste Tennis-Weltrangliste abgeschlossen

Alljährlich nach Abschluß der USA-Tennismeisterschaften in Forest-Hills werden von verschiedenen maßgebenden (und leider auch unmaßgeblichen!) Persönlichkeiten Ranglisten veröffentlicht, die natürlich nur privaten Charakter tragen. Einige Bedeutung haben vor allem die Welt-Ranglisten des englischen Experten Wallis Myers und des Franzosen Pierre Gillou erlangt. Gillou hat die Klassierung der besten Spieler und Spielerinnen der Welt wie folgt vorgenommen (in Klammern die Plätze in der vorjährigen Rangliste):

Männer: 1. Fred J. Perry (England) (1); 2. Donald Budge (USA) (6); 3. Gottfr. v. Cramm (Deutschland) (3); 4. Adrian K. Quist (Australien) (—); 5. H. Wilfred Austin (England) (5); 6. Jack H. Crawford (Australien) (2); 7. Bryan M. Grant (USA) (8); 8. Fred Parker (USA) (—); 9. Gregory Mangin (USA) (—); 10. Vivian McGrath (Australien) (—).

Frauen: 1. Helen Jacobs (USA) (2); 2. Hilde Sperling (Dänemark) (3); 3. Alice Marble (USA) (—); 4. Simonne Mathieu (Frankreich) (6); 5. Dorothy Round (England) (7); 6. Katherine Stammers (England) (6); 7. Jadwiga Jedrzejowska (Polen) (10); 8. Sarah Fabyan-Palfrey (USA) (8); 9. Anita Lizana (Chile) (—); 10. Marieluise Horn (Deutschland) (—).

*

Bei den Männern bestanden über die Besetzung des ersten Platzes keine Zweifel. Fred Perry ist unbestritten der beste und erfolgreichste Tennisspieler der Welt im Jahre 1936 gewesen. Daß Gillou den Kalifornier auf den zweiten Platz setzt, überrascht, denn u. E. hätte er von Cramm, der in Paris Perry schlug und in Wimbledon im Endkampf gegen den Engländer nur deshalb so glatt verlor, weil er verletzt und dadurch behindert war, den Vorzug geben müssen. Gillou begründet die Rangfolge mit den guten Ergebnissen des Amerikaners gegen Perry und den klaren Siegen Budges im Davispokal über Crawford und Quist. Neu in der Liste sind Quist, Parker, Mangin und McGrath, also zwei Australier und zwei Amerikaner. Verschwunden sind die Amerikaner Wilmer Allison und Sidney Wood, der Deutschböhme Roderich Menzel und der Italiener Giovanni Palmieri. Daß unser Heinrich Henkel bei dem Franzosen keine Berücksichtigung fand, überrascht ebenfalls. Er hätte an Stelle von Parker in die Liste gehört.

Bei den Frauen finden wir diesmal erfreulicherweise auch wieder eine Deutsche unter den zehn besten Spielerinnen der Welt, Marieluise Horn (Wiesbaden). Sie hat diesen Platz vollauf verdient, stand sie doch in Paris und Wimbledon unter den „Letzten Acht" und auch sonst hatte sie schöne internationale Erfolge zu verzeichnen. Ueberraschend gut „bedient" wurde die Amerikanerin Alice Marble, die kürzlich die schwach besetzte USA-Meisterschaft gewann und im Vorjahr überhaupt nicht registriert war. Wir sind gespannt, welcher Meinung nun Wallis Myers ist, dessen Rangliste ja auch nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Späte Erkenntnis, Jack Crawford!

Vor einiger Zeit kam aus Melbourne die Meldung, Australien wolle sich „vorläufig" am Davispokalwettbewerb nicht mehr beteiligen. Jetzt fragte man Jack Crawford, welches der Grund für dieses Vorhaben sei, worauf „Master Jack" antwortete: „Ich glaube, sicher annehmen zu können, daß unsere Spieler es freudig begrüßen würden, einmal einen Winter in Australien sechs Monate später als in Europa zu Hause zu verbringen. Wir sind schließlich elf Winter in der Fremde gewesen, und ununterbrochen spielen zu müssen, finde ich unnatürlich. Der Körper verlangt nach einer Ruhepause im Winter." Späte Erkenntnis und dennoch, wer glaubt es?

Nibelungen-Fechten in Worms

Den 3. Reichsoffenen Nibelungen-Florett-Mannschaftskampf, verbunden mit einem Frauen-Florett-Einzelfechten, schreibt die TGD 1846 Worms zum 14. und 15. November 1936 aus. Der Kampf um den wertvollen Wanderpreis, der ein Hagenstandbild darstellt und augenblicklich im Besitz des TV Offenbach ist, findet im historischen Nibelungensaal des Cornelianums (Stadthaus) der Stadt Worms statt. Meldeschluß ist am 20. Oktober.

Radrennen in Ludwigshafen

Der Radfahrerklub 1899, Lu.-Friesenheim, schließt die Radsportsaison 1936 am Sonntagnachmittag ab mit einem Rennen auf der Radrennbahn im NSV-Stadion, bestehend aus 1-Km.-Fliegerrennen, 60-Runden-Jugend-Mannschaftsfahren, einem Ausscheidungsfahren für Nichtplacierte des Fliegerrennens sowie einem 1-Stunden-Mannschaftsfahren.

Bestätigte Gewichtheber-Rekorde

Der Reichssportwart im Gewichtheben hat zwei Leistungen als neue deutsche Rekorde anerkannt. Es sind dies:
beidarmig Drücken: Josef Schuster (München) 90 Kilo im Bantamgewicht;
beidarmig Drücken: Rudolf Ismayr (Freising) 112,5 Kilo im Mittelgewicht.

Der Internationale Verband hat die von Josef Manger (Freising) mit 139 Kilo aufgestellte Leistung im beidarmigen Drücken der Schwergewichtsklasse als Weltrekord anerkannt und bestätigt.

„Kraft durch Freude"

Gepäckmarsch für das Reichssportabzeichen

Am Sonntag, 20. September, wird den Kursusteilnehmern von „Kraft durch Freude" Gelegenheit gegeben, die Gruppe 5 für das Reichssportabzeichen im Gepäckmarsch zu erfüllen. Frauen und Mädchen wird die Prüfung im 25-Km.-Gehen (ohne Gepäck) für das Reichssport- bzw. Reichsjugendabzeichen abgenommen. Treffpunkt im Stadion am Eingang, früh 6 Uhr. Daselbst Prüfung des 25 Pfund schweren Gepäcks (Tornister oder Rucksack) der männlichen Teilnehmer. Als Anzug ist zugelassen: Uniform-, Wander- und Straßenanzug mit langer Hose, Breeches oder Knickerbocker und Schnür- oder Marschstiefel. Kniefreie Leichtathletikhose, Trainingsanzug und Turnschuhe sind verboten; desgleichen Halb- und Gehschuhe jeglicher Art. Sofort nach Prüfung des Gepäcks usw. erfolgt der Abmarsch vom Stadion nach Seckenheim über die Brücke nach Ilvesheim, Ladenburg über die Brücke nach Neckarhausen, Friedrichsfeld, Seckenheim über die Brücke nach Ilvesheim, Feudenheim, über die Riedbahnbrücke zum Stadion zurück. Das Urkundenheft bzw. Leistungsbuch ist mitzubringen.

Sonntagsfahrt nach Stuttgart am 27. September

Für diese Fahrt steht uns nur noch eine geringe Zahl von Fahrkarten zur Verfügung. Wir bitten alle Interessenten, sich umgehend eine Fahrkarte zu sichern. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt 3,70 M. Ausgabe der Fahrkarten auf unseren Geschäftsstellen in P 4, 4/5, 3. Stock, Zimmer 11; Lortzingstraße 36; in Neckarau, Luisenstraße 46 und in Weinheim, Bergstraße 28.

Betr.: UF 47 vom 3. bis 6. Oktober — München

Mit dieser Urlauberfahrt ist gleichzeitig Gelegenheit gegeben, das Münchner Oktoberfest zu besuchen; ebenso sieht das Programm eine herrliche Alpenrundfahrt und Stadtrundfahrt vor. Preis 28,10 M. Anmeldungen werden auf den vorgeschriebenen Formularen bei den zuständigen Geschäftsstellen, Ortsgruppen und bei den KdF-Betriebswarten entgegengenommen.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Der Alcazar von Toledo

Von Hans Winter

Der Alcazar von Toledo bildet bereits seit vielen Wochen den Schauplatz mörderischster Kämpfe, die sich an Grausamkeit kaum überbieten lassen und beinahe kein Beispiel in der blutigsten Kriegsgeschichte besitzen. Die Tat des Spartanerkönigs Leonidas, der sich und seine dreihundert Getreuen beim Engpaß von Thermopylä dem Vaterlande opferte, muß uns im Vergleich zu den im Alcazar eingeschlossenen Helden und Heldinnen fast klein erscheinen.

Was ist eigentlich ein Alcazar? Der Name weist auf morgenländischen Ursprung hin. Al ist der aus der arabischen Sprache entnommene Artikel und Kasir bedeutet in der Sprache der Mauren, welche bekanntlich von 712 bis 1085 Spanien beherrschten, soviel wie eine befestigte Burg oder Schloß. Aus diesem Grunde werden in Spanien noch heute Zitadellen und ähnliche Gebäude Alcazar genannt. Die hervorragendsten befinden sich in Sevilla, Segovia, Toledo usw.

Der jetzt zu so grauenhafter Berühmtheit gelangte Alcazar von Toledo wurde von den Mauren auf den Trümmern eines römischen Kastells erbaut und seine Geschichte ist unter der christlichen Herrschaft nicht minder blutig verlaufen als zur Zeit der mohammedanischen Mauren. Unter König Alfons VI. von Kastilien eroberte Rodrigo Diaz von Birbar, der gegenwärtig noch in Geschichten, Sagen und Liedern unter dem Namen Cid (arabisch — Herr) als spanischer Nationalheld gefeiert wird, den Alcazar von Toledo und machte ihn zur Residenz der kastilischen Könige. Alfons X. (1252 bis 1284), der seiner Vorliebe für die Wissenschaften halber den Beinamen „der Astronom" oder „der Gelehrte" erhielt, und auch ohne jemals deutschen Boden betreten zu haben, als Bewerber um die deutsche Kaiserkrone auftrat, ließ den Alcazar bedeutend erweitern und ausbauen. Aber auch unter diesem Monarchen, der Toledo gerne zum Mittelpunkte des gesamten Abendlandes gemacht hätte, war dem Alcazar kein dauernder Friede gegönnt. Im Jahre 1271 organisierte Alfons' eigener Sohn einen Aufstand gegen den Vater und belagerte diesen im Alcazar, der dem mehrjährigen Bürgerkrieg standhielt.

Unter der Regierung der Habsburger erlebte die alte Zitadelle eine neue Blütezeit. Juan Herrera, der geniale Erbauer des in der Nähe von Madrid gelegenen Klosters Escorial, lieferte den Plan zur Herstellung der Südfassade und der großen Treppe. Enriquez de Egas schuf den Nordflügel des Schlosses, während Berruguete, ein Schüler des unsterblichen Michelangelo, auf Veranlassung Karl V. herrliche Skulpturen zur Ausschmückung lieferte, die ihrem Erzeuger sowie dessen „Verklärung Christi" in der Kathedrale von Toledo einen unvergänglichen Ehrenplatz in der spanischen Kunstgeschichte gewährleisten. Erst als Philipp II. seine Hofhaltung nach Madrid verlegte, begann die Stadt Toledo an Ansehen zu verlieren. Ihr Alkazar aber blieb weiter ein Denkzeichen altspanischen Königtums.

Während des spanischen Erbfolgekrieges (1701 bis 1713) brannte der Alkazar von Toledo zum ersten aber nicht zum letzten Male nieder, wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts wiederhergestellt, um 1810 während des Franzosenkrieges neuerdings in Flammen aufzugehen. Auch seine abermalige Herstellung sollte nicht von besonders langer Dauer sein, denn 1887 wurde das Gebäude abermals zum großen Teil eingeäschert. Seither glaubte man annehmen zu dürfen, daß in das ehrwürdige Gebäude Ruhe einziehen werde. Nach seiner Restaurierung fand es als Militärschule und Waffenmuseum Verwendung.

Leider erwies sich diese Annahme als Täuschung. Die Kadetten des Alkazar von Toledo und alle mit ihnen Eingeschlossenen führen mit ihren Brüdern einen bis zur Selbstaufopferung gehenden Gesinnungskampf, wie erbittert ihn das oft umstrittene Gebäude noch nicht sah. Voraussichtlich wird es der letzte Kampf sein, der um seine Mauern tobt, denn schon ist der größte Teil von diesen eingestürzt und auf dem rauchenden Schutt des Alkazar von Toledo wird wohl kein neuer mehr entstehen.

Bei den Todgeweihten im Alcazar

Von allem Schreckensvollen, das sich gegenwärtig in Spanien vollzieht, ist vielleicht das Furchtbarste die Tragödie des „Alcazar" in Toledo, wo Hunderte von Männern, Frauen, Kindern seit Wochen einem langsamen und sicheren Tode überantwortet sind. Am 10. September hat sich der rote Kommandant von Toledo, General Rojo, als Unterhändler in den Alcazar begeben, um die Besatzung gegen freien Abzug noch einmal zur Uebergabe aufzufordern und hat die stolze Antwort empfangen, daß die Eingeschlossenen nicht das Leben forderten, sondern einen Priester. Zwei Tage später ist der Priester eingetroffen. Der französische Journalist Louis Delaprè hat die Ankunft des Priesters miterlebt und schildert im „Paris Soir" seine Eindrücke.

Es ist 9 Uhr morgens. Ein hochgewachsener Mann mit grauem Haar entsteigt im Innern von Toledo einem Regierungsauto. Er trägt einen dunkelblauen Anzug, aber er bewegt sich mit einer gewissen Verlegenheit darin, so, als sei er nicht an diese Art Kleidung gewöhnt. Die geheimnisvolle Persönlichkeit ist Don Enrico Vasquez Camarasa, ein Domherr aus Madrid, der für das Feuer und die Feinheit seiner Predigten berühmt ist. Er nähert sich dem Postamt, wo jetzt die Kriegskommission tagt und sagte leise ein paar Worte zu einem Wachtposten. Der sieht ihn mit grenzenlosem Erstaunen an und entfernt sich dann rasch, um seinen Vorgesetzten Meldung zu machen. Don Enrico Vasquez Camarasa betritt das Gebäude und verläßt es wenige Minuten später wieder in Begleitung des Obersten Barcelo, des Hauptmannes Sediles und eines politischen Kommissars. Der Posten hat dafür gesorgt, daß die Neuigkeit bereits die Runde in der Stadt macht und die Menschen aus den Häusern lockt, die der kleinen Gruppe folgen. Durch die gewundenen Gassen nähert man sich der Kapuzinerbarrikade. Im Angesicht des Alcazar gehen nur, eine weiße Fahne schwingend, der Oberst, ein Leutnant und der Priester weiter auf dem schuttbedeckten Platz vor. Das Feuer ist verstummt, die ungewohnte Stille hat etwas Erschütterndes und Feierliches.

Auf den Trümmern des Alcazar erscheint ein Mann. Seine Uniform ist sauber abgebürstet. Man fühlt, daß er sich die größte Mühe gibt, um wie irgendein anderer auszusehen. Aber unter seinem Bart reden seine eingefallenen Wangen, seine herausstehenden Backenknochen, seine fiebrigen Augen eine allzudeutliche Sprache. Langsam steigt der Hauptmann Varela die Trümmer herab. Ungefähr 10 Meter von den Unterhändlern bleibt er stehen und wartet schweigend. „Geben Sie uns Ihr Wort", sagt der Oberst Barcelo, „daß Sie das Leben von Don Enrico Camarasa respektieren und keinen Versuch machen werden, ihn bei sich zurückzuhalten". Varela antwortet nicht, er wendet sich nur leicht gegen den Alcazar. Und aus den Ruinen kommt eine Stimme: „Der Kommandant gibt Ihnen sein Wort." Darauf verneigt Don Enrico sich vor den Volksfrontoffizieren und geht langsam auf den Alcazar zu. In seiner linken Hand hält er ein weißes Taschentuch und die Schnur eines Sackes, der die heiligen Geräte verbirgt, in der Rechten ein großes vergoldetes Kruzifix. Varela verbindet ihm die Augen mit dem Taschentuch und den Priester bei der Hand fassend, führt er ihn nach der unterirdischen Hölle, wo so viele Menschenleben ihren Todeskampf kämpfen.

Stunden vergehen. Ein paar Minuten vor Mittag erscheint Don Enrico Camarasa wieder, allein. Immer noch hält er in der Linken sein weißes Taschentuch und seinen Lederfack, in der Rechten das vergoldete Kruzifix. Aber er ist nicht mehr derselbe, der hineinging. Er ist um Jahre gealtert, seine Lippen beben, sein Gesicht ist schneeweiß. Er taumelt fast, wie er bei Oberst Barcelo ankommt. Der ergreift seinen Arm, um ihn zu stützen. Don Enrico wird nichts berichten von dem, was er dort unten gesehen hat. Sein Gesicht aber trägt ebenso wie neulich das des Kommandanten Rojo den Widerschein des Entsetzens, dem er begegnet ist. Man weiß nur, daß er einem Dutzend von Verwundeten die Sterbesakramente gereicht hat und Hunderten anderer Menschen, Lebende, die sich dennoch schon in den Händen des Todes befinden. Auch hat er zwei Neugeborene getauft, Neugeborene, die ebenfalls dem Tode geweiht sind, denn die verdorrten Brüste ihrer Mütter können sie dem Leben nicht erhalten.

Das Schweigen, das die ganze Szene begleitet hat, zerreißt ein Schuß. Das Feuer auf den Alcazar ist wieder eröffnet.

C. K.

BILDER VOM TAGE

Erde für den Pilsudski-Hügel

Der französische Handelsminister Bastid, der kürzlich in Polen weilte, fuhr in Krakau eine Karre Erde auf den Hügel, der zum Gedächtnis des Marschalls Pilsudski aufgeschüttet wird. (Swiatowid, M.)

Nicht Akrobatennetz, sondern Arbeitsschutz!

Zum erstenmal wohl ist beim Bau einer Brücke ein Rettungsnetz gespannt worden. Solch ein Netz erwies sich als notwendig bei der Golden-Gate-Brücke, die bei San Franzisko über das Goldene Tor führen wird und deren gewaltige Höhe die beim Bau tätigen Arbeiter in ständige Lebensgefahr bringt. (Weltbild, M.)

Zum Attentat auf Degrelle

Der Führer der belgischen Rechtspartei Degrelle, auf den bekanntlich ein Revolverattentat verübt wurde. Zwei seiner Mitarbeiter wurden verletzt, während Degrelle unverwundet blieb. (Graphische Werkstätten, M.)

Der Papst sprach gegen den Bolschewismus

Papst Pius XI. hat auf seinem Sommersitz Castel Gandolfo über 600 Flüchtlinge aus Spanien, darunter zahlreiche Bischöfe, empfangen und vor ihnen eine Rede gehalten, die als erste offizielle Aeußerung des Papstes zu den spanischen Ereignissen von besonderer Bedeutung ist. (Weltbild, M.)

Dichter zu Gast bei Justinus Kerner

Heute vor 150 Jahren ist eine der liebenswürdigsten schwäbischen Dichtergestalten, Justinus Kerner, geboren.

I.

Der Dresdner Romantiker Otto Heinrich Graf Loeben reiste in den ersten Tagen des Jahres 1824 nach Weinsberg, um von dem ihm brieflich schon lange befreundeten schwäbischen Romantiker, dem Oberamtsarzt Dr. Justinus Kerner, sich durch eine magnetische Behandlung von seinen heftigen Krampfanfällen heilen zu lassen. Loeben legte im eigenen Wagen die bei seinem geschwächten Zustand doppelt beschwerliche Reise zurück, seine Frau und ein Bedienter begleiteten ihn. Sie stiegen im „Gasthof zur Traube" ab. Kerners drei kleine Kinder waren für den hochmütigen Bedienten, in hellblauer Livree und hohen Gamaschen, „bloße Luft", wie Justinus' einziger Sohn Theobald erzählt, der noch den Beginn des 20. Jahrhunderts erleben durfte. Die älteste Tochter Marie, damals zehn Jahre alt, entsann sich noch im Alter genau der Geburtstagsfeier ihres Vaters in jenem Jahre, — beide Dichter, fast gleichaltrig, würden übrigens im Herbst dieses Jahres ihren 150. Geburtstag feiern können.

„Der 18. September, meines lieben Vaters Geburtstag, bleibt immer in meiner Erinnerung voll Sonnenschein und Freude. Kuchen wurden gebacken, was sonst selten vorkam, Gäste wurden geladen, und wir durften in vieler Armen Häuser Kuchen und Fleisch bringen. Wohin die Mutter Freude bringen konnte, tat sie es, besonders an diesem Tag. Eine solche Geburtstagsfeier fiel auch in Graf Loebens Anwesenheit in Weinsberg. Der Graf durfte vormittags nicht ausgehen, deshalb mußten wir drei Kinder zu ihm kommen. Dort setzte man uns in einen großen Waschkorb, umkränzte uns ganz mit Blumen, und ich mußte ein Gedicht, das Graf Loeben auf den Geburtstag gemacht und das Bezug auf uns drei Kinder im Korb hatte, dem Vater, der den Grafen zu besuchen kam, hersagen. Emma und Theobald überreichten Geschenke, und zuletzt, was für uns das Schönste war, trugen uns der Kutscher und der Bediente des Grafen im Korb von der Wohnung desselben zu uns nach Hause, daß uns die Mutter auch sehe."

Die Mutter, Friederike Kerner — das „Rickele", wie Justinus und alle Freunde sie zärtlich nannten —, war die Seele und der gute Geist des Hauses, in dem so viele böse Geister geheilt oder doch besänftigt wurden. Statt all der bekannten, begeisterten Schilderungen ihres Wesens und Wirkens seien hier aus ungedruckten Briefen der Gattin Loebens, einer geborenen Gräfin Breßler, an ihre Schwiegermutter einige charakteristische Beobachtungen des Alltagslebens der beiden Kerner angeführt: „Die Frau ist tätig wie eine Ameise. Bei so tausend Sorgen, die auf ihr einzig und allein lasten, seh ich dieselbe nie ungeduldig. Manche Last und Mühe haben wir ihr schon verursacht, allein immer blieb sie dieselbe sorgsame, freundliche Helferin und Ausmittlerin für alle Wünsche, die Heinrich oder ich nur andeuteten, und alle beiden haben doch noch nicht mit der geringsten Kleinigkeit wie mit der größten Aufmerksamkeit einen Augenblick angestanden, uns Zeichen der Freundschaft, Teilnahme und Güte zu beweisen. Kerners haben gar kein Vermögen und sind dabei von einer Gastfreundschaft beseelt, die nicht allgemein ist; auch kehren so viel Freunde und Bekannte bei ihm ein, daß man sein Haus eher für ein Gasthaus als Privathaus betrachten könnte. Was sie geben, ist mit Herzlichkeit und in ordentlicher Güte den Kommenden gereicht. Allein ihr Tisch und übrige gänzliche Einrichtung des Hauswesens ist derart, daß ich es gern als Muster allen Bürgers- und Kaufmannsfrauen, allen Dienstboten nennen möchte.

Von früh nach 4 Uhr ist die Frau im Sommer in Tätigkeit, sie steht noch heute mit am Waschfaß, kocht alle Speisen, besorgt in ihrem Garten alles, was die Gemüse und zur Haushaltung erfordert — er die Blumen und Fruchtbäumchen. Jegliche Kleinigkeit ist unter ihrem Schlüssel, und unverdrossen wiederholt sie, so oft es notwendig, die Treppen auf den Boden wie in den Keller. Die Kinder wäscht sie und zieht sie selbst an, so wie sie meist die Kleinste selbst wartet . . . In dem Stand, wo sie jetzt steht, kann ich Ihnen nicht genug sagen, wie ehrwürdig sie mir erscheint. Nichts von unnützem Putz, nichts von Leckereien gewährt sie sich selbst, in allem herrscht die größte Einfachheit, und ebenso auch in ihrem täglichen Tisch, wenn sie allein sind . . . Salat von Gurken, Bohnen oder grüner Salat ist häufig ihre Nahrung, weil dieses aus ihrem kleinen Garten erzeugt wird; zu diesen Dingen kommen Knöpfe, was wir Klöße nennen, oder Spätzele, ein allgemein sehr geliebtes Gericht im Lande; und voraus Brotsuppe, allein alles so dürftig gemacht, daß wahrlich unsere Leute sich damit nicht begnügen würden. Abends bekommen die Kinder Suppe und der Mann Fleisch, zumal jetzt wegen der Kur für Heinrich . . . Nie werden Sie über das Entbehren mancherlei Art, wo andere murren würden, von irgend einem des Hauses eine Unzufriedenheit hören oder erblicken. Beide stehen mir in dieser Hinsicht recht achtungswert vor Augen. — Ist Besuch da, so ist alles feiner und in voller Güte bereitet, so wie sie uns immer mit frohen Herzen alles Gute bringen, was sie nur haben, und alles gern so zu machen suchen, wie es Heinrich gewöhnt ist. Sagen Sie selbst: wer solche Charaktere findet, wer wollte sie nicht hoch schätzen?"

II.

Rickeles Kochkunst rühmte auch ein größerer Geist als diese in Vorurteilen befangene sächsische Gräfin: Nikolaus Lenau, der oft und lange von seinen rastlosen Irrfahrten im Weinsberger Dichterheim ausruhte: „Es steht ein guter Stern über diesem Hause; o, ich komme bald wieder!" — Im gotischen Zimmer, das Kerner im alten „Geisterturm" eingerichtet, hat Lenau Teile seines „Faust" geschrieben, u. a. auch jene Szene, wo Faust bei dem Schmied zu Nacht speist. Als er Rickele die eben entstandenen Verse vorlas:

Ich hab's erfahren oft auf meinen Reisen,
Der Frauen Herz voll räthselhaften Zügen
Erprobt sich stets am Wohlschmack ihrer Speisen.
Wenn so ein gutes Weib kocht, brät und schürt
Und in den Topf den Wunsch des Herzens rührt,
Daß es den Gästen schmecke und gedeihe,
Das gibt den Speisen erst die rechte Weihe . . .

reichte er ihr die Hand und sagte:: „Das gute Mama, ist ganz aus meiner Seele gesprochen; es schmeckt mir nicht umsonst so gut bei Ihnen, ich glaube auch, es ist Hexerei dabei; wer bei Ihnen ißt, dem ist es, als äße er die Lieblingsspeisen seiner Jugend." — Gleich nach seinem ersten Besuch (Sommer 1831) schrieb er: „O Kerner! Helfen Sie mir von dieser Schwermut, die sich nicht wegscherzen, nicht wegpredigen, nicht wegfluchen läßt . . . Die Seele hat auch ihre Sehnen, die, einmal zerschnitten, nie wieder ganz werden. Mir ist, als wäre etwas in mir zerrissen, zerschnitten. Hilf, Kerner!" — Lenau ziehe durch das Leben seiner Freunde einen schwarzen Faden, sagte der milde Gustav Schwab einmal . . .

Dr. P.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Frauen haben ziemlich allgemein über die praktische Handhabung der Rechtsprechung ihre besondere Ansicht. Die Formalien des Zivil- oder Strafprozesses sind ihnen fremd. Auf diese Unkenntnis mag es auch zurückzuführen sein, daß sich während einer Verhandlungspause eine Frau beim Vorsitzenden des Moabiter Schöffengerichts melden ließ, da sie ihm einen Vorschlag zu machen habe. Der Richter war zunächst doch etwas erstaunt, als ihm die Frau mitteilte, **sie habe ihren Mann, der eine Dummheit begangen habe, gleich mitgebracht, damit er sofort abgeurteilt werde.** In der Tat verhielt es sich so, wie die Frau es dem Richter gesagt hatte. Der Termin gegen den Ehemann sollte erst in einigen Wochen stattfinden, aber beide Eheleute baten um sofortige Erledigung, um gewissermaßen reinen Tisch zu machen. Als der Richter nach den Gründen dieser doch etwas ungewöhnlichen Eile fragte, erklärte die Frau, daß sie binnen kürzester Zeit Mutter werde und daß sie befürchte, die Ungewißheit über das Schicksal ihres Mannes könnte dem werdenden Leben ihres Kindes nachteilig in seelischer Hinsicht sein. Auch sie selbst befürchte, ihre Mutterpflichten nicht richtig erfüllen zu können, wenn ihr der Mann allzulange vorenthalten werde. Ihr Mann habe eine Strafe verdient und die solle er auch absitzen, aber der Richter möge begreifen, wie sehr ihr daran gelegen sei, daß ihr Mann sobald wie möglich der Familie wieder zurückgegeben werde. Der Richter begriff. Nach Kenntnisnahme der Akten setzte er die Verhandlung für den gleichen Tag an. Da der Mann sein Vergehen reumütig gestand, waren keine Zeugen notwendig, so daß das Urteil, neun Monate Gefängnis, in kürzester Zeit gesprochen wurde. Der Richter bewies aber, daß er wirklich Verständnis für das höhere Recht der werdenden Mutter besaß: Er erteilte dem verurteilten Mann Bewährungsfrist unter gewissen Voraussetzungen, die der verurteilte Vater und Gatte zweifellos gern erfüllen wird.

•

— **Vor kurzem ist zusammen mit zahlreichen anderen Badegästen auch eine Engländerin mit Namen Readel in Ragusa eingetroffen, aber nicht etwa um sich dort zu erholen, sondern um den armen dalmatinischen Pferden** zu helfen. Miß Readel hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß die Dalmatiner ihre Pferde schlecht behandeln und so gut wie nichts für deren Pflege tun. Die englische Miß, die eine große Tierfreundin ist, faßte daraufhin den Entschluß, hier nach dem Rechten zu sehen. Sie stellte sich vor der Stadt Ragusa auf und hielt alle Bauern an, deren Pferde müde und abgemagert aussahen. Dann forderte sie die Bauern auf, ihr die Pferde zu verkaufen, was die meisten von ihnen auch sehr gern taten, da ihnen die Fremde ansehnliche Summen bot. Später ließ die hilfreiche Engländerin dann die verwahrlosten Pferde in einen geradezu luxuriös eingerichteten Stall führen, wo sie zunächst einmal tüchtig Futter bekamen. Schließlich wurden die Pferde durch Burschen gesäubert und erhielten jedes eine eigene Boxe. Bis heute sollen es nicht weniger als 30 dalmatinische Pferde sein, die die Engländerin auf diese Weise in ihren Schutz genommen hat. Wie Miß Readel erzählt, werde sie auch zukünftig dafür sorgen, daß alle hilfsbedürftigen Pferde von Ragusa in ihre Obhut kommen.

•

— **Ein unglaublicher Fall von Menschenfresserei** hat sich vor einiger Zeit in der englischen Kolonie Natal in Südafrika ereignet. Die britischen Behörden, die durch einen Zufall davon Kenntnis erhielten, haben inzwischen **sieben Todesurteile** gegen die schuldigen Eingeborenen verhängt. Der Häuptling eines Eingeborenenstammes wünschte seine Macht zu vergrößern und forderte daher die Medizinmänner des Stammes auf, ihm eine Zaubermedizin zu bereiten. Die gewünschte Medizin müsse aber aus menschlichen Körperteilen hergestellt werden, so fügte der schwarze Herrscher ausdrücklich hinzu, sonst habe sie doch wieder keine Wirkung. Die armen Medizinmänner befanden sich daher in einiger Verlegenheit. Aber schon am nächsten Tage bot ein Eingeborener den Medizinmännern von sich aus seinen kranken Sohn an. Für den Kaufpreis von 10 Ochsen und 6 Pfund Sterling wurde das „Geschäft" perfekt. Der ganze Stamm fand sich am Abend zu einer großen Festlichkeit ein, bei der unter feierlicher Zeremonie der Knabe getötet und dessen Leiche dann den Medizinmännern übergeben wurde. Die Zauberer zogen sich alsbald zurück, um aus dem Blut des Getöteten die Medizin für den Häuptling zu brauen. Als dieser scheußliche Vorfall bekannt wurde, haben die britischen Behörden den ganzen Stamm vor Gericht gestellt und den Vater des getöteten Knaben sowie sechs weitere Eingeborene wegen Mordes zum Tode verurteilt.

•

— **Prinz Georg**, der letzte Ueberlebende der drei bekannten **georgischen Prinzen Mdivani**, ist vorübergehend in Paris eingetroffen. Er befindet sich auf der Reise nach Athen. Sonst lebt er in Neuyork. Gleich bei seiner Ankunft in Paris wurde Georg Mdivani mit Fragen bestürmt. Viele wollten von ihm wissen, was er eigentlich von dem „Fluch auf den Mdivani" halte, von dem in der letzten Zeit soviel geredet worden ist, nachdem seine beiden Brüder tatsächlich auf so tragische Weise ums Leben gekommen sind. Prinz Georg erklärte lachend, daß er an einen solchen Fluch, der angeblich auf seiner Familie laste, nicht glaube. Im Zeitalter des Motors seien Automobilunfälle etwas Selbstverständliches. Jedenfalls habe der Tod seiner Brüder ihn nicht daran hindern können, seine Reisen nach wie vor zum größten Teil im eigenen Wagen zurückzulegen. „Allerdings fahre ich seitdem etwas vorsichtiger", setzte Prinz Georg hinzu. „Wenn ich ehrlich sein soll", so ergänzte der letzte Mdivani seine Ausführungen, „dann glaube ich feststellen zu müssen, daß nicht die Autos, wohl aber die Frauen letzten Endes das Unglück meiner Brüder gewesen sind. Es ist ja bekannt, daß die Ehe meines Bruders Alexander mit der Woolworth-Erbin vom ersten Augenblick an denkbar unglücklich gewesen ist. Das gleiche Pech hat Sergius mit der schönen Pola Negri gehabt. Die beiden haben sich einfach nicht verstanden, mein Bruder aber zerbrach über dieser Enttäuschung. Uebrigens habe auch ich persönlich bei Frauen das sprichwörtliche Glück der Mdivani. Manchmal kommt mich dieses Glück allerdings teuer zu stehen. Und neuerdings halten sich sogar die Freundinnen und Frauen meiner toten Brüder an mich und verfolgen mich mit Prozessen und Klagen. Auch die Baronin Maud von Thyssen, die bekanntlich mit meinem Bruder Alexander verunglückt ist, hat nunmehr einen Schadenersatzprozeß gegen mich vor einem Neuyorker Gericht anhängig gemacht. Die Baronin verlangt nicht mehr und nicht weniger als eine Million Dollar für den Schmuck und die Juwelen, die ihr gestohlen worden sein sollen, als sie schwerverletzt und ohnmächtig im Straßengraben lag. Sollte das Neuyorker Gericht tatsächlich zu der Ueberzeugung kommen, daß mein Bruder fahrlässig gefahren ist, dann werde ich eben zahlen." Eine Million Dollar scheint eben für den Prinzen Georg Mdivani aus Georgien nur eine Lappalie zu sein . . .

*

— Dieser Tage meldete sich in der Polizeidirektion von Prag ein **Prager Bankbeamter** und teilte etwas stotternd mit, daß ihm in einem Nachtlokal sein neuer Hut gestohlen worden sei. Er wäre so wertvoll, daß er dafür eine **Belohnung** aussetzen wolle. Als der Beamte fragte: Wie hoch soll sie sein?" antwortete der Bankbeamte errötend: „Zweihundert Kronen." Der Polizeibeamte war über die ungewöhnlich hohe Belohnung sehr erstaunt. Er lehnte sofort ab, eine so seltsam klingende Aufforderung von Amtswegen zu veröffentlichen. Dem Bankbeamten blieb schließlich nichts anderes übrig, als mit der Sprache herauszurücken und die Wahrheit über den Hutverlust zu gestehen. Da die Frau des hutlosen Bürgers äußerst eifersüchtig war und die Geldausgaben ihres Mannes sehr genau kontrollierte, hatte der Arme für den vergnügten Abend seine Ersparnisse besonders gut untergebracht. Er hatte sie im Innern seines neuen Hutes unter dem Leder versteckt. Es waren nicht weniger als 5000 Kronen. Bei der alkoholischen Nachsitzung war dann der Hut verloren gegangen. Kein Wunder, daß die Belohnung für den ehrlichen Finder sehr hoch ausfallen mußte.

•

— **Ueber schwere Schicksalsschläge**, die ein nach Amerika ausgewanderter Deutscher erleiden mußte, berichtet die „Schleizer Zeitung" aus Weida (Kreis Gera). Es handelt sich um den Sohn eines Weidaer Gastwirts namens Hermann Kratzsch, der in Amerika ebenfalls eine Gastwirtschaft betreibt. Er erhielt dort die Nachricht, daß sein Vater in Deutschland gestorben sei, und wenige Tage später wurde ihm gedrahtet, daß seine Mutter ihrem Manne ins Grab gefolgt sei. Er reiste daraufhin nach Deutschland, um die Gräber seiner Eltern zu besuchen. In Weida erreichte ihn eine Botschaft, die besagte, daß seine Ehefrau schwer krank darniederliege. Sofort machte er sich wieder auf die Reise nach Amerika, aber dort hatte man seine Frau bereits beerdigt, als er eintraf.

•

— **In Peking** hat sich vor kurzer Zeit eine Dienstmagd, die bei einer zänkischen und übellaunigen Familie im Dienst war, der schlechten Behandlung müde, das Leben genommen. Das Gericht zog die Herrin zur Verantwortung und verurteilte sie nach chinesischer Sitte zu **100 Schlägen mit dem Bambusrohr**. Der Ehemann, der den Ausbrüchen von Jähzorn bei seiner besseren Hälfte nicht entgegengetreten war, wurde zu 50 Schlägen verurteilt und jedes Familienmitglied, weil alle als mitschuldig angesehen wurden, zu 25 Schlägen. Die Auffassung von moralischer Verantwortlichkeit geht sogar so weit, daß der Großneffe 2. Grades ebenfalls 25 Schläge erhielt.

Querschnitt durch den Alltag

Die Empire-Ausstellung in Johannesburg eröffnet

— Johannesburg, 15. September.

Dienstag mittag wurde in Johannesburg die Empire-Ausstellung im Milber-Park in Gegenwart von Vertretern Angoras, Mozambiques, Madagaskars und des belgischen Kongo von dem Generalgouverneur von Südafrika, Lord Clarendon, feierlich eröffnet. Lord Clarendon verlas eine Briefadresse des Königs von England und feierte dann die Zusammenarbeit der einzelnen Glieder des Britischen Weltreiches. Die Ausstellung solle, so hob er hervor, zu einem besseren Verstehen der Teile des Weltreichs führen. Ministerpräsident General Hertzog gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in diesem feierlichen Augenblick alle Staaten des Britischen Weltreiches über den Rundfunk miteinander verbunden seien. Sodann gratulierte er dem Bürgermeister von Johannesburg zum 50jährigen Bestehen seiner Stadt.

Anschließend hörte die Festversammlung die Reden des Ministerpräsidenten Baldwin sowie der Premierminister von Kanada, Australien und Neuseeland, die im Rundfunk das Wort nahmen.

Aus Anlaß der Empire-Ausstellung und des 50jährigen Jubiläums der Stadt steht Johannesburg im Festschmuck.

Versicherungsmorde als Geschäft

— Kansas City, 17. September. (U. P.)

Hier wurde gegen Charles B. Ernest die Anklage erhoben, mit geschäftlichen Methoden Versicherungsmorde und Versicherungsbetrug begangen zu haben. Der Angeklagte, ein kräftiger, breitschultriger Mann, pflegte abends lumpige Kleider anzulegen und im Elendsviertel der Stadt seine Opfer zu suchen.

Die Tätigkeit Ernests wurde entdeckt im Zusammenhang mit den Untersuchungen über den Tod Harry Burkes, der im vergangenen März an schweren Kopfverletzungen starb. Es besteht der begründete Verdacht, daß Ernest Burke diese Verwundungen beigebracht hat. Auch der Tod von fünf anderen Personen wird ihm zur Last gelegt. Die mit der Untersuchung beauftragten Beamten stellten fest, daß viele der Obdachlosen, die Ernest zu besuchen pflegte, tätowiert waren. Und zwar war ihnen Name, Geburtstag und andere persönliche Angaben auf die Haut geschrieben.

Sie sagten aus, daß ihnen Ernest versprochen habe, er werde sich im Falle ihres Todes um sie annehmen, wenn sie sich bereit erklärten, eine Versicherungspolice zu unterschreiben. Es stellte sich nun heraus, daß Burke über 1400 Dollar versichert war, und daß er Ernest gleichzeitig mit der Unterschrift unter die Police einen Schuldschein über diesen Betrag übergeben hat.

Die Untersuchung hat noch nicht geklärt, auf welche Weise Ernest es fertig gebracht hat, seine Opfer zu diesen Zugeständnissen zu veranlassen. Es scheint jedoch nach einem einheitlichen Plan vorgegangen zu sein und man hofft, daß die weiteren Verhöre Licht auf verschiedene Versicherungsmorde werfen, die in letzter Zeit in dieser Gegend geschehen sind.

Das Urteil im Rakviker Fähe-Unglücksprozeß

— Prag, 16. September.

In dem Prozeß, in dem die Schuldfrage an der Tragödie von Rakvik, bei der im Mai dieses Jahres bei einem Schulausflug 31 Kinder den Tod durch Ertrinken fanden, festgestellt werden sollte, wurde am Mittwoch vor dem Brünner Kreisstrafgericht das Urteil gefällt.

Der angeklagte Fährmann Sustr, dessen Fährboot mit den Kindern gesunken war, wurde wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu zehn Monaten schweren Kerkers unbedingt verurteilt. Der Müller Beverkak, dem das Fährboot gehörte, von dem Fachleute feststellen, daß es alt und löcherig war, wurde zu fünf Monaten schweren Kerkers, bedingt auf drei Jahre, verurteilt. Er ist verpflichtet, den entstandenen Schaden nach Möglichkeit zu ersetzen. Die übrigen Angeklagten — der Schuldirektor, ein Lehrer und eine Lehrerin — wurden freigesprochen, da das Gericht eine Schuld an dem Unglück bei ihnen nicht feststellen konnte.

14 Tote bei Dampferzusammenstoß

— Moskau, 17. September.

Wie die „Iswestija" meldet, stießen auf der Newa in Leningrad ein Schlepper und ein Personendampfer zusammen. Infolge eines „verbrecherischen Verstoßes gegen die elementarsten Regeln der Schiffahrt" fuhr der Schlepper auf den Dampfer auf, der sofort sank. Von den 35 Fahrgästen konnten nur 21 gerettet werden. Die restlichen 14 Fahrgäste ertranken.

Wir Schwestern zwei, wir schönen....

Roman von Mia Munier-Wroblewska

6

Deterlein richtete den Blick auf Oehrles kummervolles Gesicht. „Sie haben das Größte außer acht gelassen, was die Frau gegen die Kunst eintauschte: zwei Kinder."

Oehrle wußte, wie sehr der jüngere Freund sich ein Kind gewünscht hatte, sie litt mit ihm an der Tragödie seiner verfehlten Ehe, die zur Zeit unter schwersten Zerrungen geschieden wurde, denn Frau Deterlein war geschäftstüchtig und schöpfte die möglichsten Vorteile aus der für sie erledigten Angelegenheit heraus.

Hans-Adam schnellte in seiner ruckhaften Art aus dem Sessel empor. „Wir wollten doch das zweite Finale aus 'Aida' durchnehmen. Schicken Sie mir morgen die Eva, ich werde mit ihr exerzieren wie ein Feldwebel auf dem Truppenübungsplatz."

„Tausend Dank, Hans-Adam, für Ihre uneigennützige Hilfe."

„Nix von Uneigennützigkeit, Oehrle, nix! Es ist die reine Selbstsucht! Wenn ich Ihre Schäfchen drille, vergesse ich bisweilen das ganze heulende Elend."

Er setzte sich an den Flügel, fuhr mit hartem Kapellmeistergriff in die Tasten. „Also los! Her mit dem Klavierauszug!"

In diesem Augenblick läutete die Flurglocke wieder. „Ich empfange niemanden", sagte Fräulein Öhrler, als Emma meldete: „Da ist ein junges Fräulein, das Sie dringend sprechen will."

Deterlein mischte sich ein. „Lassen Sie das Mädel doch hereinkommen, Oehrle, vielleicht hat es einen weiten Weg und das Fahrgeld . . ." Er sagte das eilig und fast schüchtern. So war er immer, er entschuldigte sich förmlich wegen seines herzlichen Mitgefühls.

Oehrle rief Emma nach: „Halt! Sie soll ihren Namen nennen und sagen, worum es sich handelt."

Emma kam wieder. „Eine Visitenkarte hat sie nicht, sie sagt, ihre Mutter ist eine Freundin von Ihnen gewesen, sie heißt Gabriele von Wengen."

Fräulein Öhrler war schon an der Tür, riß sie auf, sah im Halbdunkel des engen Flurs eine schwarze Mädchengestalt und verspürte heftige Bewegtheit, als stünde sie vor schicksalhaftem Erleben. Beide Hände ausstreckend rief sie: „Eine Tochter meiner lieben Gabriele! Kommen Sie herein, Fräulein von Wengen."

Zu dritt saßen sie in der Sonne um den runden Tisch, dem Erker gegenüber, und Oehrle sagte mit einem fragenden Blick: „Sie tragen Trauer?"

Jella hielt die Hände regungslos im Schoß. Ihre schmale Gestalt und das weiße Gesicht unter dem Kreppbut waren starr von übermäßiger innerer Erregung. „Wir haben unseren Vater verloren."

Die weiche Frauenhand, die sich warm auf das kalte Leder ihres Handschuhs legte, stellte eine Brücke dar, die Jella ohne Zögern betrat. Sie sprach nun schnell, als habe sie sich jedes Wort zuvor genau einstudiert: „Meine Schwester Lucardis ist sehr musikalisch, ich glaube, sie hat alles von unserer Mutter geerbt, die Stimme und das absolute Gehör. Lucardis ist auch sehr hübsch und hat wunderschöne Bewegungen, ich darf das wohl sagen, denn jeder sagt es, der Lucardis hört und sieht. Sie würde bestimmt eine gute Opernsängerin werden, aber wir haben keine Mittel zu ihrer Ausbildung. Wir sind sehr arm. Ich trete hier in München in der nächsten Woche eine Stellung an als Gesellschafterin bei einer alten Generalin. Mein Onkel wollte Lucardis nach Berlin in sein Haus nehmen, aber . . ." Hier stockte der flüssige Bericht, das Blut schoß in die Wangen, das war hübsch und rührend. „Aber das einzige, was wir noch besitzen, ist unsere Zusammengehörigkeit, es wäre furchtbar für uns beide, wenn wir uns trennen müßten. Und als ich ausgerechnet hierher nach München durch den D O B. die Stellung bekam, da fiel es mir ein, daß Sie hier wohnen, und auch Herr Professor Lorin, und da haben wir etwas von Mamas Schmuck verkauft, damit Lucardis vorläufig hier sein kann, und nun . . ."

Sie atmete stoßend, es fiel ihr sehr schwer, das Eigentliche auszusprechen. „Nun bitte ich Sie: prüfen Sie die Stimme meiner Schwester, und wenn es möglich wäre, daß Sie Lucardis unterrichten würden . . . wenn ich nur irgendwie kann, will ich etwas bezahlen."

Hier kam Hildegard Öhrler ihr zu Hilfe. „Aber Kindchen, wer redet von bezahlen! Schnick-Schnack! Gabrieles Tochter will singen lernen, wozu ist das Oehrle da? Also bringen Sie mir das Schwesterlein sobald als möglich. Wie alt ist sie denn?"

„Noch nicht volle achtzehn Jahre."

„Ach, lieber Gott, wie die Zeit gelaufen ist!"

Fräulein Öhrler war sehr bewegt. „Wenn ich Sie ansehe, Kind, dann ist jene Zeit plötzlich wieder da, jene goldene Zeit, als Ihre Mutter und ich zeitweilig zusammenhausten und lernten. Sie haben die Augen Ihrer Mutter, können Sie auch singen?"

„Nur ein wenig. Lucardis kann alles besser als ich, sie lernt spielend. Wo ich tüchtig arbeiten muß, fliegt es ihr zu, sie ist sehr musikalisch . . ." Jellas Augen strahlten. „Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll, Sie haben es mir so leicht gemacht. Ich stand vor Ihrer Tür und die Knie zitterten mir vor Furcht. Es ist sehr schwer, zu bitten."

Ueber den Tisch kam plötzlich Deterleins Stimme. „Wenn Ihre Schwester wirklich was kann, dann bringen Sie uns ein Geschenk. Ja, so ist das! Wir suchen nach starken Talenten Rare Ware!"

Oehrle lächelte dankbar. „Sie haben das rechte Wort gefunden, Hans-Adam, und ich bin überzeugt, Gabrieles Tochter wird eine Nummer werden unter meinen Schülerinnen. Ich habe so 'ne Ahnung. Als Sie da im Flur standen, packte mich ein ganz besonderes Vorgefühl."

Jella erhob sich. „Cardi weiß nichts von allem, ich habe es mir allein ausgedacht und bin hergekommen, ohne ihr etwas von meiner Absicht zu sagen. Wenn Sie mich abgewiesen hätten, wäre es also nur für mich eine Enttäuschung gewesen. Wann dürfen wir kommen?"

Fräulein Öhrler überlegte. „Ich weiß, wieviel Professor Lorin von Ihrer Mutter erwartet hat. Ich bin überzeugt, daß er Ihre Schwester selbst prüfen wird. Heute nachmittag bin ich bei ihm und erzähle ihm alles. Dann erhalten Sie Bescheid."

In der Wärme des Zimmers und in der Sonne hatte Jellas Gesicht eine zarte Färbung erhalten. Bei Oehrles letzten Worten glühte es wie eine Alabasterschale, durch deren dünne Wand hellrotes Licht schimmert. Deterlein sah sie unverwandt an. Oehrle umarmte ihren jungen unerwarteten Gast. „Hans-Adam hat recht, wie immer, mir ist, als habe diese Stunde mir ein kostbares Geschenk gebracht. Also auf baldiges Hören!"

Im Treppenflur stand Jella still, sie faßte das Glück noch nicht ganz: Cardi würde zum Professor gehen dürfen. Am Erfolg zweifelte ihre bewundernde Liebe nicht.

Oben im Musiksalon sagte Oehrle lebhaft angeregt: „Geben Sie acht, Hans-Adam, das wird was! Ich habe immer einen Instinkt bei neuen Schülermeldungen. Gabrieles Tochter, und grade heute habe ich von der Toten geredet. Es gibt doch seltsame Zufälle."

Deterlein stand vor dem Flügel und sah auf den Klavierauszug. Er hatte sein Komponistengesicht, wie Oehrle es nannte, das heißt, er sah merkwürdig abwesend aus, sein Blick ging nach innen.

„Es gibt keinen Zufall", sagte er langsam, „das ist alles miteinander verknüpft, wir alle, das ganze Gewebe. Der Einzelfaden weiß nichts davon, — und plötzlich leuchtet es bunt und herrlich auf dem großen Webstuhl . . ." Er setzte sich, seine Finger gingen jetzt ganz sanft über die Tasten, eine schmerzhaft süße Harmonie stieg in die Helle dieser Sonne zwischen letzten Blumen und erstem Allerseelenreif, „und dann ist eine Kunstoffenbarung da", schloß er tastend, um den Ausdruck ringend, den er besser in Tönen als in Worten fand.

IV.

Erster Reif zeichnete vor den Hintergrund des hellgrauen Novemberhimmels und der bleiernen Wasserfläche des Starnberger Sees weißsilberne Ueberschneidungen der Aeste und Aestchen im Villengarten, durch den die Schwestern Wengen der Behausung Professor Lorins zuschritten. Dämmerung graute nieder, hinter den Scheiben des Flurs glomm Licht auf, nachdem die Klingel unter dem heftigen Ruck von Cardis Hand scharf angegeben hatte.

„Fürchtest du dich?" fragte Jella leise.

Lucardis strahlte. „Kein bißchen, ich bin meiner Sache gewiß, und ich freue mich unbändig."

Das Dienstmädchen führte die Schwestern in einen halbrunden Raum, dessen hohe Fenster den Blick zum See gewährten. Die künstliche gelbe Helle schenkte einen schönen Gegensatz zu dem Grauweiß des bereiften Gartens und des sterbenden Tages. Die Wände waren mit blaßgoldener Seide bespannt, wenige geschweifte Stühlchen standen an den Wänden. Die Mitte des Raumes nahm der Flügel von rotgoldenem Rosenholz ein. Es waren keine Bilder und keine Blumen da, auch keine Teppiche. Das gelbgemaserte Parkett spiegelte unter dem scharfen Licht eines mächtigen Kronleuchters. Blanke Kühle wehte im Raum.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Brief aus Weinheim

□ **Weinheim**, 17. September.

In der Mitgliederversammlung des Deutschen Siedlerbundes, die bei starker Beteiligung im „Goldenen Bock" stattfand, begrüßte der Führer der Kreisgruppe Weinheim, Pg. Albrecht, besonders die Redner der Versammlung, Gauamtsleiter Pg. Meerwarth, Karlsruhe und Pg. Kayser, Weinheim, die über die Themen „Neusiedlung" und „Steuerfragen" sprachen. Von der sich anschließenden Aussprache wurde reger Gebrauch gemacht. — Im hiesigen Klublokal des Schachklubs sprach der bekannte Mannheimer Schachmeister Pg. Hussong über „Eröffnungsfehler". An Hand verschiedener Partien, die größtenteils dem Münchener Schach-Olympia 1936 entnommen waren, führte der Redner in vorzüglicher Weise in den Stoff ein. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Friedrich, dankte dem Meister für seine vielfach humorgewürzten Ausführungen am Demonstrationsbrett.

Neue Kläranlage für Baden-Baden

Bäder- und Kurverwaltung stellt 250 000 Mk. bereit

* **Baden-Baden**, 16. Sept. Die zur Zeit in Betrieb befindliche Kläranlage wurde im Jahre 1894 erbaut und entspricht daher den heutigen Bedürfnissen, insbesondere den Erfordernissen Baden-Badens als Wohn- und Kurstadt schon seit Jahren nicht mehr. Die Pläne für die Erstellung einer neuen Kläranlage liegen bereits seit Jahren vor, konnten aber bisher nicht verwirklicht werden, weil zu dem Millionenprojekt das nötige Kapital fehlte. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrats der Bäder- und Kurverwaltung erläuterte Oberbürgermeister Schwedhelm eingehend die Frage der Kläranstalt. Innenminister Pflaumer, der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Bäder- und Kurverwaltung, teilte mit, daß der Stadt Baden-Baden der Beitrag von 250 000 Mark als erste Rate für den Bau der neuen Kläranlage zur Verfügung gestellt werde.

Zwei Monate Gefängnis wegen Beleidigung eines Erbkranken

* **Lörrach**, 17. Sept. Wegen schwerer Beleidigung eines Erbkranken sprach das Gericht gegen den Beleidiger eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten aus, die nur im Hinblick des sonst gut beleumundeten Angeklagten, der Reue zeigte, so gering bemessen wurde.

Die Reichsbahn filmt am Bodensee

* **Vom Bodensee**, 17. Sept. Die Reichsbahngesellschaft läßt einen Kulturfilm herstellen mit dem Titel „Die Flotte der Reichsbahn". Dazu wurden auf dem Dampfer „Stadt Meersburg" Außenaufnahmen gemacht. Mehrere Szenen spielen auch im hiesigen Hafenbahnhof.

Grenzsperre für Jugendliche verschärft

* **Konstanz**, 17. Sept. Der Grenzübertritt nach und von der Schweiz ist in den Amtsbezirken Konstanz und Engen Jugendlichen bis zu 16 Jahren (bisher 14 Jahren) wegen Auftretens der spinalen Kinderlähmung in der Schweiz untersagt. Im deutschen Grenzgebiet ist bis jetzt kein Fall spinaler Kinderlähmung aufgetreten.

* **Dossenheim**, 17. September. Als der hiesige Metzgerlehrling Peter Schröder mit eines sechzehnjährigen Berufskollegen aus Heidelberg, der sich ein Motorrad geliehen hatte, auf dem Sozius durch die Ortsstraßen mit hoher Geschwindigkeit fuhr, verlor der jugendliche Fahrer die Geistesgegenwart und raste nach einer Kurve in der Bahnhofstraße gegen ein Haus. Während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam, erlitt Peter Schröder schwere Bein- und Kopfverletzungen und mußte nach Anlegung eines Notverbandes in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden.

* **Sinsheim**, 17. Sept. An den vergangenen drei Sonntagen veranstaltete die Reisegruppe Sinsheim drei Preisflüge der Jungbriefauben. An dem Preisflug Schwäbisch-Hall—Sinsheim, rund 65 Kilometer, beteiligten sich 10 Züchter mit 118 Jungtauben und davon von 8 Züchtern 27 Spätjunge. Bei dem Preisflug ab Crailsheim wurden von 10 Züchtern 108 Jungtauben und von 5 Züchtern 27 Spätjunge aus dem Jahr 1935 eingesetzt. Der dritte Flug ging ab Nördlingen und betrug etwa 125 Kilometer. Es nahmen daran teil 125 Jungtauben und 27 Spätjunge. Die erreichten Durchschnittsgeschwindigkeiten waren zufriedenstellend. Preisträger wurden: Geiß-Sinsheim, Alfr. Baumann-Steinsfurt, Bentz-Kirchardt, Etzel-Sinsheim, Rafig-Hoffenheim, Freimüller-Daisbach, Schröder-Hoffenheim, Widder-Steinsfurt, Abele-Steinsfurt, Elsässer, Staib-Steinsfurt.

Die Parade von Giebelstadt

Der Vorbeimarsch des V. Armeekorps vor dem Führer und Reichskanzler

* **Giebelstadt** bei Würzburg, 17. Sept.

Die den Abschluß der diesjährigen Herbstmanöver des V. Armeekorps bildende Große Parade vor dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde befehligt vom Kommandierenden General der Infanterie Geyer. Mit ihm an der Spitze ritten der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Frhr. von Fritsch und der Oberbefehlshaber der Gruppe 2 Ritter von Leeb.

Der Vorbeimarsch erfolgte in neun Säulen, in welche Fußtruppen, die sechs Batterien und die motorisierten Truppen eingeteilt waren. Als erste traten die Fußtruppen der 15. Division unter Generalmajor Leeb an, denen die berittenen Truppen der gleichen Division folgten. Die gleichen Truppenteile der 10. Division schlossen sich an und die gesamten motorisierten Truppen bildeten den Schluß.

Die Infanterieregimenter marschierten in Regimentsordnung: voraus der Kommandeur mit dem Regimentsstab, dann die drei Bataillonskommandeure, dann die neun Kompaniechefs der Schützenkompanien. Ihnen folgten die neun Schützenkompanien, anschließend die Kompaniechefs der drei Maschinengewehrkompanien und der Infanteriegeschützkompanien sowie die Führer des Regiments-Nachrichtenzuges und des Regiments-Reiterzuges. Diesen folgten dann die von ihnen geführten Formationen und die Gefechtsfahrzeuge.

In tadelloser Ordnung zogen die vielen tausend Soldaten an ihrem Führer vorbei.

Die Zuschauer spendeten immer besonderen Beifall, wenn eine Truppe mit besonderem Schneid marschierte oder wenn ein neues Musik- oder Trompeterkorps exakt eingeschwenkt war. Ein imposantes Bild boten die motorisierten Truppen, die als neue Waffe ganz besonders den Unterschied zwischen den heutigen und den großen Paraden der Vorkriegszeit kennzeichneten. Eine Fliegerstaffel, die in geringer Höhe zum Abschluß über das Paradefeld flog, vervollständigte diesen Eindruck.

Die großen Zuschauermassen hatten in den Pausen immer wieder nach dem Führer gerufen

und die Begeisterung, als er zum Schluß auf beiden Seiten des Paradefeldes an den Tribünen und tief gestaffelten Reihen der Zuschauer vorbeifuhr, galt als Dank dem Manne, der Deutschlands Ehre wiederhergestellt hat und sie durch eine schlagkräftige Wehrmacht zu schützen weiß.

Rund um Schwetzingen

In Schwetzingen wird gebaut

* **Schwetzingen**, 18. September.

Mit Freude darf man bei einem Rundgang in Schwetzingen feststellen, daß allenthalben gebaut und verschönert wird. In den letzten Monaten sind hier zahlreiche Neubauten entstanden, wobei besonders das Gebiet östlich der Bahn als Villenviertel bevorzugt wird. Einfachere, aber recht praktische Häuser entstanden in letzter Zeit in der Lorettostraße, wo gegenwärtig der Rohbau eines recht stattlichen Hauses fertiggestellt worden ist. In allernächster Nähe, in der Mannheimer Straße, wird auch in absehbarer Zeit ein Haus beziehbar.

Eine weitere erfreuliche Erscheinung ist die, daß viele Hausbesitzer dem hiesigen Handwerk dadurch Arbeit geben, daß sie ihre Häuser „auffrischen" und verputzen lassen. Vor einiger Zeit durften wir schon auf diese Tatsache hinweisen und es ist begrüßenswert, daß die Vorbilder so zahlreiche Nachahmung gefunden haben.

Die dritte Erscheinung ist schließlich die, daß an einer großen Zahl von Häusern in den letzten Wochen durch die Besitzer selbst Verschönerungsarbeiten vorgenommen worden sind. Der hier herrschende Grundsatz: „Die Axt im Hause ersetzt den Schreiner", hat allerdings eine ernste Seite, die nicht verkannt werden darf. Wir denken hierbei an den erst vor einiger Zeit in Schwetzingen stattgefundenen Vortrag, in welchem mit aller Eindringlichkeit auf die Gefahren der unsachgemäßen Arbeit und die damit verbundenen Schäden hingewiesen worden ist. Bei den nun selbst vorgenommenen Verputzarbeiten muß man nun mit Bedenken zuschauen, wie oft leichtfertig eine Leiter an die Hauswand gelehnt wird und dann die Mauer gewaschen, der Dachkanal oder dergleichen gestrichen werden. Vor der Gefährlichkeit dieser Art Selbsthilfe kann nicht genug gewarnt werden, ehe es zu spät ist. Es soll nicht verkannt werden, daß die Besitzer dieser in solchen Fällen kleineren Häuser es sich in vielen Fällen nicht leisten können, Handwerker heranzuziehen und es ist nur zu begrüßen, wenn jedermann dazu beiträgt, Schwetzingen recht freundlich zu gestalten. Aber, wenn schon solche Dinge selbst gemacht werden, dann unter Beachtung derselben Vorschriften, die jedem Handwerker zur obersten Pflicht gemacht sind.

Den Fuß gebrochen. Um die Mittagsstunde stieß gestern an der Ecke Karlsruher und Zähringerstraße ein Radfahrer von Ketsch mit einem Personenwagen zusammen. Der Radfahrer wurde mit gebrochenem Fuß in das Schwetzinger Krankenhaus eingeliefert. Wie die Untersuchung ergeben hat, trifft den Verletzten die Schuld selbst.

Maiskolben auf der Lenkstange! In letzter Zeit kann man hier vielfach die Unsitte beobachten, daß Landwirte über die Lenkstange ihres Fahrrades große Mengen von Maiskolben gehängt haben und so nach Hause fahren. Es ist ganz klar, daß solche Fahrer im Augenblick einer Gefahr niemals mehr die Möglichkeit haben, das Rad vollkommen zu beherrschen. Es ist deshalb zu wünschen, daß diese verkehrsgefährdete Unsitte abgestellt wird.

Vom Realgymnasium. An das hiesige Realgymnasium wurden versetzt: Professor Josef Mast vom Realgymnasium Buchen, Professor Erwin Pfeffer von der Realschule in Breisach, Professor Karl Reuff vom Gymnasium in Heidelberg und Professor Dr. Kurt Springmann von der Oberrealschule in Kehl.

Der Heimat- und Verkehrsverein macht darauf aufmerksam, daß er in nächster Zeit einen öffentlichen Familienabend veranstalten wird. Bei dieser Gelegenheit sollen die Preisträger im Blumenfenster-Wettbewerb bekanntgegeben werden. Da die Rundgänge der Prüfungskommission für diesen Wettbewerb noch nicht zu Ende sind, kann nur empfohlen werden, auch weiterhin die Fenster reichlich mit Blumen zu schmücken.

Der Reb- und Obstbauverein erinnert daran, daß jetzt die Bestellungen von Bäumen und Beerensträuchern aufgegeben werden müssen. Der Verein gibt hierüber gerne Auskunft und nimmt auch Bestellungen entgegen.

An unserem Strand ist es nunmehr wieder recht still geworden. Die unsichere Witterung — einmal Regen, dann wieder Sonnenschein — hat ganz bestimmt nicht zur Hebung der Badelust beigetragen. Der Heimat- und Verkehrsverein gibt bekannt, daß in diesem Jahre von einer offiziellen Schlußfeier der Badesaison Abstand genommen wird.

Korpsübung. Die Freiwillige Feuerwehr Schwetzingen gibt bekannt, daß heute abend eine Korpsübung stattfindet. Es ist anzutreten mit Helm um ½7 Uhr am Spritzenhaus.

Die NSDAP gibt bekannt: Wir machen darauf aufmerksam, daß die Geschäftsstelle der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. jetzt wieder geöffnet ist. Die Sprechzeiten sind täglich von 18.30 bis 19.30 Uhr. Samstags sind die Geschäftsräume geschlossen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Mitgliederbeiträge einschließlich Hilfskassenbeiträge eine Bringschuld sind und bis längstens 10. eines jeden Monats bei der Kassenleitung entrichtet sein müssen. Die Kassenstunden sind wie folgt festgesetzt: Montag, Mittwoch und Freitag von 18.30 bis 19.30 Uhr. Diese Zeiten sind genauestens einzuhalten.

Eröffnung der neuen Spielzeit im „Capitol". Wenngleich in einem Lichtspielhaus an sich auch über den Sommer keine Pause eintritt wie beispielsweise in den Theatern, so darf man auch hier von einer eigentlichen Eröffnung der neuen Spielzeit sprechen, die sich dadurch bemerkbar macht, als die Lichtspielhäuser nunmehr die ganz großen Filme, die neue Produktion, herausbringen. Auch das hiesige Capitol hält sich an diese Tradition und eröffnet heute ihre Spielzeit mit dem bekannten erfolgreichen Film „Allotria". Außerdem hat die Leitung des „Capitol" auch rein äußerlich den Beginn der neuen Spielzeit dadurch zu erkennen gegeben, daß die Außenfront in den letzten Tagen verschönt wurde, und daß auch in der Beleuchtung des Hauses eine wesentliche Verbesserung getroffen worden ist.

Aus der Pfalz

Urteile des Frankenthaler Sondergerichts

* **Frankenthal**, 17. September. Das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Zweibrücken beim Landgericht Frankenthal hielt eine ordentliche Sitzung ab, in der einige Fälle zur Verhandlung kamen.

Der 36 Jahre alte Ludwig Schäfer aus Hambach bewarb sich am 1. August 1935 bei einer jüdischen Firma in Neustadt um eine Anstellung als Vertreter. Dabei soll er sich als Mitglied der NSDAP ausgegeben haben. Auf Grund dieser unwahren Behauptung habe er auch die Stellung bekommen und zugleich einen Reisevorschuß von 60 ℳ, um den sich der Jude betrogen fühlte. In der Hauptverhandlung widersprachen sich der als Zeuge vernommene jüdische Geschäftsinhaber und seine Frau in jeder Weise, so daß ihren Angaben, die offensichtlich unwahr waren, kein Glauben geschenkt werden konnte. Unter diesen Umständen sprach das Sondergericht den Angeklagten unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse frei.

Der 20 Jahre alte Philipp Stübig aus Stelzenberg, zuletzt in Heuchelheim bei Frankenthal, nahm am 23. Mai in der Uniform der HJ an einem Ausbildungskursus in Heßheim teil, obwohl er gar nicht der HJ angehörte, und trieb sich später in dieser Uniform im Badischen und im Schwarzwald herum. Am 3. Mai verübte er einen Zechbetrug in Höhe von 6.05 ℳ und im April lockte er einem armen Dienstmädchen unter betrügerischen Versprechungen Ersparnisse im Betrage von 85 ℳ heraus und versuchte bei ihrer Tante, weitere 10 ℳ zu erbeuten. Ein am 20. März in Ludwigshafen gekauftes Fahrrad im Werte von 80 ℳ gab er für 20 ℳ seinem Freunde als Ersatz für dessen Rad, das er unberechtigterweise für 35 ℳ verkauft hatte. Um das Maß vollzumachen, entzog er sich am 26. Mai seiner Musterungspflicht. Wegen all dieser Straftaten, die der Angeklagte eingestand, sprach das Gericht eine Gesamtgefängnisstrafe von 8 Monaten und 3 Wochen Haft aus; die Untersuchungshaft wurde mit 2 Monaten in Anrechnung gebracht.

Forster Wein im Speyerer Domnapf

In Augsburg fließt „Herxheimer Goldberg"

* **Speyer**, 16. Sept. Die Stadt Speyer hat die Weinpatenschaft für Forst an der Weinstraße übernommen. Aus diesem Anlaß wird am 20. September aus dem großen steinernen Domnapf vor dem Dom zu Speyer bei einer KdF-Veranstaltung ein 1935er „Forster Schnepfenflug" ausgeschenkt. Damit wird seit längerer Zeit zum erstenmal wieder der historische Domnapf seiner alten Bestimmung dienen.

Ein Weindrunnen, wie man ihn bei den Winzerfesten in den Weinbaugebieten des öfteren findet, wird beim „Fest der Deutschen Traube und des Weines" vom 19. bis 27. September auch den Fischmarkt von Augsburg schmücken. Aus vier Röhren wird hier „Herxheimer Goldberg" als Augsburger Patenwein fließen. Junge Augsburgerinnen werden den Wein in Glaspokalen kredengen, die mit dem „Steinernen Mann", einem alten Wahrzeichen der Fuggerstadt, geschmückt sind und von den Gästen als Andenken behalten werden können.

* **Landau**, 17. Sept. Eines fortgesetzten Verbrechens wider die Sittlichkeit gemäß § 176 Abs. 1 hatte sich der aus der Untersuchungshaft vorgeführte, 1880 geborene Lorenz Vogt aus Gleisdorbach zu verantworten. Der hartnäckig leugnende Angeklagte wurde von der Großen Strafkammer des Landgerichts Landau zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Der Haftbefehl bleibt bestehen.

Peter Schöffer-Gedenkfeier in Gernsheim

Ausstellung wertvoller Drucke

* **Gernsheim**, 16. Sept. Anläßlich der vor hundert Jahren erfolgten Einweihung des Schöffer-Denkmals in Gernsheim findet am 27. September in Gernsheim eine große Peter-Schöffer-Gedenkfeier statt. Damit ist eine Ausstellung verbunden, in der in der Zeit vom 27. bis 30. September wertvolle Drucke von Peter Schöffer, dem Mitarbeiter des Erfinders der Buchdruckerkunst, Gutenberg, sowie Arbeiten der Gutenberg-Werkstätte in Mainz, darunter eine Faksimile-Ausgabe der Gutenberg-Bibel, zur Schau gestellt werden. Die Leitung der Ausstellung haben Archivdirektor Dr. Illert in Worms und Dr. Ruppel, Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz, übernommen. Dr. Ruppel wird auch anläßlich der Eröffnung der Ausstellung die Festrede halten, während Dr. Illert über die Kulturbedeutung des Wormsgaues sprechen wird.

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 18. September 1936 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 147. Jahrgang / Nr. 431

Glückhafte Fahrt durchs Badnerland

Hinaus aus dem Alltag, heraus aus der der Kleinlichkeit der Gewohnheit, ganz sich selbst gehören, aller Fesseln ledig sein, das heißt Ferien machen. Ferien in der Südwestmark Deutschlands, im Grenzland Baden.

Da ist im Süden der badischen Grenzmark der Bodensee. Täglich gibt er sich neu, einmal in zartem Kosen, wie ein zum erstenmal Liebender, dann, wenn die Tage prall in der Sonne liegen, dann wieder umwirbt er dich in leidenschaftlicher Glut, wenn er am Abend die roten Strahlen der Sonne trinkt und die Berggipfel in herrlichem Licht erglühen, er offenbart dir aber auch die Zwiespältigkeit jeder Wesenheit, wenn der Sturm ihn peitscht, daß das Gewell hoch aufgischt. Noch in der Untat offenbart er seine große Seele. Die Lande aber, die den See umgeben, wie sind sie schön! Obstgärten stehen in schloßweißer Pracht, Reben ranken sich an den sonnenheißen Hängen empor, die Schattenrisse grauer Brücken glühen im Abendsonnengold. Im Hintergrunde der Landschaft recken sich die Hüter des Sees, die steinernen Riesen, der Säntis, die Churfirsten, die Allgäuer und Schweizer Alpen. Was auch die Menschenhand in diese Symphonie einer begnadeten Landschaft gestellt hat, es ist Ergänzung dieser Schönheit: Burgen, halbzerfallene Mauern, weißschimmernde Schlösser, Städte und Dörfer, reich an Vergangenheit, reich aber auch an Gegenwartswerten. All dies zusammen ist die Landschaft am See.

Da ist aber auch der Schwarzwald. Rench und Acher, die Kinzig mit ihren vielen Kindern, die Elz mit ihren Töchtern, Dreisam und Glotter, die stille Kander mit ihrem heimlich Geliebten, dem Neumagen, die wilde, unruhvolle Wiese, Alb und Murg, der Rhein, der Vater aller, sie singen auf ihrem Wandern immer wieder das Lied: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!" Von Bergen singen sie im schwarzdüstern Tannenkleid, von Seen, die geheimnisvoll gebettet in ihrer dunklen Flut liegen, von weißstämmigen Birken, die ihre haschenden, nimmermüden Wasser säumen, von Almweiden, darüber das melodische Geläute der Herdenglocken geht, von kleinen, in Grün versteckten Häusern mit Holzgalerien, auf denen rote Geranien blühen, von Menschen, wortkarg, aber treu, die noch altes Brauchtum bewahrt haben, die noch mit Stolz ihre malerischen, farbenfrohen Trachten tragen, von Bergblumen singen sie, die tieffarbig und sonnenfreudig. Und der Mensch, wenn er den Schwarzwald erwandert, die stillen Wege zur Höhe geht zwischen Ginster und Heidelbeergestrüpp, vorbei an der Märchenblume des Schwarzwalds, der Silberdistel, er stimmt mit den Bächlein, die ihn plätschernd begleiten, ein in ihr Lied: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!"

Im badischen Norden, da ist das Neckartal. Ein Gau, gottbegnadet, Burgen grüßen von den Höhen, weisheitsschwer, jahrhundertalt. Der Odenwald steigt auf, über dem Basaltkegel des Katzenbuckels tönt's wie ferner Hörnerklang und Peitschenknall des wilden Heeres. Der Königstuhl reckt sich und betreut ein kostbares Kleinod: Heidelberg! Alt-Heidelberg, du Feine! Unsterblich wird dies Lied Scheffels sein, weil der Reiz dieser Stadt unsterblich ist. Aber auch der letzte Zipfel des Badnerlandes, das Frankenland, ist voll Schönheit. Der Main ist sein Betreuer. Grüne Matten, goldwogende Aehrenfelder, sonnenvolle Rebberge, die den Saft des Sylvaner geben, das ist die Landschaft des Taubergrundes. Seltsame Blumenkinder gedeihen hier, blaßgelb steht der Eisenhut, zartfarbig grüßt das Sonnenröschen und voll Glut die wilde Tulpe. Wilder Wein rankt sich an den Fachwerkhäusern der Städtchen empor, ein Renaissancebrunnen speit seine Wasser in das Becken, Türme und Burgen, altersgrau, reden von reicher Vergangenheit.

Aber auch dem Kranken, dem Genesenden, werden Ferien im Badnerland ein glückhaftes Erleben bringen, ein Gesunden, ein Kräftesammeln für den wiederfolgenden Alltag. Quellen entspringen der Erde, die Heilkraft in sich bergen, vom Schöpfer gegeben, um Kranken neuen Lebensmut und Gesundung zu geben.

Nein, ich flunkere nicht, Baden ist ein glückliches Land. Von Nord nach Süd in Schönheit getaucht. Der ganze Gau ist ein einziger Hochgesang der Schönheit. Berge und Wälder, Seen und Täler, Städte und Dörfer, Burgen und Schlösser, und über allem die Sonne, das ist das Badnerland zur Ferienzeit.

A. R. Z.

Triberg im Schwarzwald

Es gibt unter den fesselnden Blättern aus vergangenen Zeiten Stiche und Steindrücke, die einen Einblick in das schwarzwälderische Gewerbe von vordem gewähren, mehr als eines, das in der angestammten Tracht der Heimat einen Triberger Uhrenträger zeigt, vor der Abreise in die Ferne, bepackt über und über mit Erzeugnissen des Städtchens zu Füßen der gewaltigen Wasserfälle, oder frohgemut zurückgekehrt von draußen und bereit, von den Erlebnissen auf der Wanderschaft zu erzählen. Selbstbewußt schaut solch ein bergländischer Kaufmann aus, unternehmungslustig und beharrlich-ausdauernd. Man sieht es ihm an, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hat und daß unverdrossene Regsamkeit ein Erbteil seiner landsmannschaftlichen Herkunft wie seiner gesinnungsmäßigen Haltung ist. Es spiegelt sich in seinem Bild das Wesen des Städtchens Triberg wieder, dessen Handel und Wandel er zu fördern trachtet.

Regsamkeit gilt als entscheidendes Vermächtnis, treu weiter vermittelt von Geschlecht zu Geschlecht, im tätigen Kreis und Lebensraum Tribergs. So hart die Schicksalsschläge sein mochten, die oft genug über das Städtchen hereinbrachen — mehrfach wurde es fast ganz von den Flammen verheerender Feuersbrünste zerstört — so unbarmherzig die Heimsuchungen mancher Art im Laufe der Jahrhunderte sich abspielten, stets gewann zäher Wiederaufbauwille erneut die Oberhand. Dabei setzten nicht selten Männer ihre besten Kräfte für Triberg ein, wie man ihnen nicht alle Tage begegnet. Es sei nur an jenen prächtigen Obervogt Huber erinnert, den der schwarzwälderische Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob einen „Beamten von Gottes Gnaden" nannte. Dieser Mann von echtem Schrot und Korn, der u. a. die Triberger im Strohflechten unterwies, das er selbst von einem Florentiner Meister erlernt hatte, ließ auch die ersten Spazierwege ins grüne, rauschende Reich der Triberger Wasserfälle, der größten in ihrer Art in Deutschland, planvoll anlegen. So gehen die Anfänge des heute weltbekannten heilklimatischen Kurortes Triberg zurück bis in die letzte Zeit des achtzehnten Jahrhunderts, wenn schon natürlich erst die Schwarzwaldbahn, in Offenburg von der internationalen Durchgangslinie der Rheinebene abzweigend und über das Gebirge nach dem Bodensee führend, dem alten rastsamen Schwarzwaldstädtchen Triberg die Stellung im Reisewesen sicherte, die es heute besitzt und, wie erfreulicherweise festgestellt werden darf, auch umsichtig pflegt.

Das mächtige schöne Fachwerkhaus, in dem jener ausgezeichnete Obervogt Huber der ehemaligen vorderösterreichischen Herrschaft Tribergs seines Amtes waltete, schaut heute in den heiteren Burggarten, dessen Rosenreichtum in den Sommermonaten nicht minder bezaubert, als lauschige Raststätten zum urlaubhaften Hineinträumen in den „lieben Tag" willkommenen Anlaß geben. Hineingeschoben aber in den Wald, den königlichen Beschützer des berggesäumten Tribergs, begeistert ein weites, gepflegtes Schwimm- und Luftbad jung und alt. Alle diese Werke atmen den Geist der Tradition der Triberger Regsamkeit und Unternehmungslust, wie sie in der Vergangenheit die Träger mit Uhren, Strohflechtereien und anderen Erzeugnissen bewegte, mit denen man sich in den herrlichen Sammlungen des Heimatmuseums des Städtchens bekannt machen kann, und wie sie heute alle für die Entwicklung der weitreichenden fremdenverkehrlichen Aufgaben des Ortes Tätigen erfüllt. Daß solche Welt gastlich sich zu geben weiß, daß es ihren Ehrgeiz ausmacht, Gastlichkeit auf allen Wegen spürbar werden zu lassen, versteht sich das nicht von selbst bei einem Städtchen, das wie Triberg immer ein Hort echter schwarzwälderischer Gesittung und bergländischer Strebsamkeit war!

Ueber 100 000 Ausländer in deutschen Jugendherbergen

Die erste Ausländerstatistik des deutschen Herbergswerks für 1935

Der „Reichsverband für deutsche Jugendherbergen" hat im vorigen Jahre zum ersten Male die Uebernachtungsziffern der aus dem Ausland kommenden Herbergsbesucher getrennt von den Gesamtziffern errechnet. Danach sind die deutschen Jugendherbergen 1935 in 106 400 Fällen von ausländischen Jungwanderern in Anspruch genommen worden. Davon entfielen auf England 32 028 oder 30 v. H. aller Uebernachtungen, auf Holland 15 973 (15 v. H.), Dänemark 13 146 (12,4 v. H.), Schweiz 6310 (5,9 v. H.), Polen 4919 (4,6 v. H.), Schweden 4523 (4,3 v. H.), Tschechoslowakei 4215 (4 v. H.), Frankreich 3137 (2,9 v. H.), Belgien 2224 (2,1 v. H.), Norwegen 2052 (1,9 v. H.) und Rumänien 1399 (1,3 v. H.). Zahlreiche weitere Länder waren mit weniger als tausend Uebernachtungen vertreten. Unter den überseeischen Ländern standen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 5109 Uebernachtungen (4,8 v. H.) an erster, Südamerika mit 1208 (1,1 v. H.) an zweiter Stelle. Den weitaus stärksten Ausländerbesuch hatten die Jugendherbergen des Rheinlandes mit 32 294 Uebernachtungen aufzuweisen. Ihnen folgten der Gau Baden mit 16 088, der Gau Rhein-Main mit 8881 und der Gau Nordmark mit 7482 Uebernachtungen. tdv.

* **Verlängerte Herbstkurzeit in Wildbad.** Nach langjährigen Beobachtungen der Kepterwarte auf dem Sommerberg gehören der September und Oktober zu den niederschlagsärmsten Monaten. So lassen die schönen und sonnigen Tage, die die gegenwärtigen Wochen nach regenreichem Sommer noch brachten, darauf schließen, daß der schöne Schwarzwaldherbst auch in diesem Jahr noch sonnige und warme Tage bringen wird. Seitdem in Wildbad für kühlere Tage die neue heizbare Trinkhalle zur Verfügung steht, ist auch die Zahl der Gäste im steten Steigen begriffen, die die schönen und ruhigen Septemberwochen für ihren Kuraufenthalt bevorzugen. Um den Gästen, die erst im Laufe des Septembers kommen, die Durchführung ihrer Kur in vollem Umfang zu ermöglichen, bleiben in Wildbad in diesem Jahre alle Bäder und Kurmittel bis Mitte Oktober in Betrieb. In diesen Tagen konnte Wildbad den 20 000. Kurgast dieses Jahres begrüßen, wobei dem Gast zu seiner freudigen Ueberraschung eine Ehrenkurkarte mit einer schönen Blumenspende überreicht wurde.

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Höhenklima, Schwimmbad, Tennis

* **Deutscher Wandertag in Eisenach.** Vom 25. bis 29. September findet in Eisenach der 40. Deutsche Wandertag statt, zu dem man Tausende von Wanderern aus allen deutschen Gauen erwartet. Den Höhepunkt des großen Treffens wird Sonntag, der 27. September, bilden. Für diesen Tag sind u. a. die Hauptversammlung aller Wanderer im Fürstenhof und eine Kundgebung mit Banner- und Wimpelweihe auf der Wartburg vorgesehen, bei der der deutsche Wanderführer, Professor Dr. Werner-Darmstadt, die Festrede halten wird.

* **Münchens Fremdenverkehr** ist im Juli mit 109 933 Besuchern und 283 270 Uebernachtungen gegenüber dem Vorjahr um 26 v. H. gestiegen. Die Ausländerziffer stieg sogar um 94 v. H. auf 30 859 Besucher mit 68 328 Uebernachtungen. Am stärksten war die Verkehrszunahme aus Uebersee mit 68 v. H.

* **Deutschlands erste Eisenbahn beim Cannstatter Volksfest.** Das 101. Cannstatter Volksfest, das vom 19. bis 28. September dauert, wird in diesem Jahre eine Ausdehnung um einige weitere Feststraßen und damit eine Platzerweiterung um etwa 8000 qm erfahren. Zu den vielen Sehenswürdigkeiten — Leuchtfontäne auf dem Neckar, Groß-Feuerwerk, Reiterfestzug und Reiterturnier, Volksflugtag, Volkstänze im Freien usw. — kommt diesmal auch die erste deutsche Eisenbahn.

* **Gründung eines deutschen Skal-Clubs in Berlin.** Am 4. September wurde in den Räumen der „Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV)" in Berlin der Skal-Club Deutschland, Sitz Berlin, der „Association Internationale des Skal-Clubs (AISC)" gegründet. Die Skal-Clubs haben es sich zur Aufgabe gemacht, alle im internationalen Fremdenverkehr tätigen Persönlichkeiten zusammenzufassen und die Entwicklung des internationalen Fremdenverkehrs durch freundschaftliche Beziehungen zu fördern. Der AISC gehören fast alle europäischen Länder an. Ihr Sitz ist zur Zeit in Paris. Ehrenpräsident der deutschen Gruppe ist der geschäftsführende Präsident des „Reichsausschusses für Fremdenverkehr", Staatsminister a. D. Hermann Esser, Präsident der Direktor der „Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV)", Hans-Gert Winter, Vizepräsident der Leiter des „Mitteleuropäischen Reisebüros (MER)", Direktor Dr. Knuth. Schatzmeister Direktor Köhe vom „Norddeutschen Lloyd" in Bremen, Sekretär Wilhelm Kirchgessner vom „Reichsausschuß für Fremdenverkehr". In den Vorstand wurden ferner gewählt: Direktor bei der Reichsbahn Meyer, Direktor Freiherr von Gablenz von der Deutschen Lufthansa, Direktor von Meiboom von der Hapag, Baron von der Recke vom DDAC und Direktor von Heilingbrunner vom Reichsfremdenverkehrsverband sowie der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, Direktor Kipfmüller, und Hotelbesitzer Fritz Gabler als stellvertret. Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Wandervorschlag

Schöne Pfalzwanderung in eine Gegend, die sehr wenig besucht wird.

Eiswoog, Lauberhof, Karlsbrunnen, Hetschmühle, Wattenheim, Hettenleidelheim, Tiefental, Grünstadt.

Sonntagsrückfahrkarte ab Ludwigshafen nach Grünstadt 1,90 Mark, Anschlußkarte nach Station Eiswoog 70 Pfg. Ludwigshafen ab 6.30, Grünstadt an 7.47, Grünstadt ab 7.51, Eiswoog an 8.20. In Frankenthal und in Grünstadt umsteigen, in Grünstadt die Fahrkarte nach Eiswoog lösen. Dies kann auch im Zug geschehen.

Von der 30 Meter hohen Eisenbahnbrücke (Eiswoogbrücke) einzig schöner Blick auf den Eiswoog, den Ursprung des Eisbaches und die dem Forsthaus vorliegenden Forellenzuchtweiher. Auf Fußweg hinab ins Eisbachtal und zum Forsthaus. Ueber den Bach und durch die Eisenbahnbrücke. Richtung nördlich. Bald in schönem Hochwald, rechts des romantischen Tälchens entlang. Links saftige Waldwiesen, durch den munteren Eisbach belebt. Nach 25 Minuten, beim gegenüberliegenden Kleehof, wird rechts, östlich in das Bockbachtälchen eingebogen und durch die 30 Meter hohe Bockbachbrücke weiter gewandert. Gleich schöner Rückblick durch den Brückenbogen auf den einsamen Kleehof. In diesem schönen Tälchen langsam aufwärts, an einem Stauweiher links vorbei. Beim herrlich, in einem Wiesengrund gelegenen ziemlich großen Bockwoog, wird das jetzt ziemlich breite Tal verlassen und links in den Wald eingetreten. Im Hochwald kurz etwas steiler aufwärts, dann eben im niedrigen Wald, durch ein prächtiges Heidekrautfeld. Nach etwa 35 Minuten eine Begrenzung mit Markierung und Wegweisertafel.

SAND — **Kurhaus Sand** (828 m), bei Baden-Baden. Neues Sandsee-Strandbad. Pension ab RM. 5.—. Prosp.

Bald aus dem Wald und vor nach dem Lauberhof (380 Meter) 1¼ Stunde, ein Gut von 200 Morgen, vollständig von Wald umgeben. Gegen Südosten schöne Fernsicht auf den Peterskopf, Rahnfelsen, Leuchtenberg, gegen Westen auf den Hohen Bühl. Beim Lauberhof, mit Wegzeichen, weiße Scheibe, südlich im Feld ab in den nahen Wald und zum Karlsbrunnen (296 Meter), ½ St. Vorher über die Baustrecke der Autostraße Saarbrücken — Grünstadt — Mannheim. Das liebliche Karlstälchen links, westlich, vor. Kurz auf der Straße Carlsberg — Wattenheim, dann rechts über das Flüßchen, an zwei Weiher rechts vorbei, zur Hetschmühle (278 Meter), ½ Stunde. Hier wieder über die Karl. Ohne Markierung nördlich etwa 100 Meter in der Richtung gegen Wattenheim im Feld auf. Hierauf rechts geschwenkt und auf holperigem Weg im Wald kurz etwas steil bergan. Nach kurzer Zeit gabelt sich der Weg. Daselbst bietet sich dem Wanderer ein überraschend schöner Ausblick auf das über zwei Stunden sich hinziehende Dorf Carlsberg, mit Kurhaus und den zwei Kirchen rechts auf der Höhe.

Links im Wald weiter aufwärts. Bald rechts Blick auf die Ruine Altleiningen und dahinter der Rockerhof. Vor Wattenheim nochmals Rundblick über 12 Dörfer, 3 Burgruinen, sowie auf die Pfälzerberge vom Peterskopf bis Donnersberg. Nach Wattenheim (323 Meter), ½ St. Nördlich durch Wattenheim ab auf der Straße nach Hettenleidelheim. Die Kirche links. Nach etwa 10 Minuten rechts auf Feldweg nach Hettenleidelheim (347 Meter), ½ Stunde. Links die Tongruben von Hettenleidelheim und die Klebsandgruben von Eisenberg, auf der Höhe Stauf, mit Burgruine. Oestlich auf schöner Straße nach Tiefental (293 Meter), 35 Minuten. In Tiefental beim Kreuzweg links ab und gleich den ersten Feldweg rechts nordwestlich langsam ansteigend zur Höhe (325 Meter), 15 Minuten. Von da ebenso gemächlich abwärts, mit letzter schöner Fernsicht auf die Rheinebene von Worms bis Speyer, auf die Erhebungen des Odenwalds, vom Melibocus bis Königstuhl und bei ganz klarem Wetter sogar auf die Hornisgrinde, endlich auf, Grünstadt. Bis dahin (167 Meter), ½ St.

Wanderzeit 5½ Stunden. Grünstadt ab 18.24, 19.26, 20.15, 21.08, Ludwigshafen an 19.19, 20.14, 21.12, 22.08.

F. Sch.

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Bad Wörishofen — die Wirkungsstätte Kneipps — Jahresbetrieb — Prospekte durch d. Kurverwaltung

Heilanzeigen: Funktionelle und organische Nervenleiden, Herz- und Gefäßkrankheiten, Störungen des Magen- und Darmapparates, rheumatische Leiden, Frauenkrankheiten, Abhärtungskuren.

Schwarzwald

Ay i. Südschwarzwald, nahe d. Schweizergrenze. Ort der natürlich. Höhensonne, 650 m. Bad, neu erbaut u. einger., Liegestühle, waldreich, staubfrei. Pensionspr. 3.80 ℳ b. 4 gut. reichl. Mahlz. u. Wein z. Essen, Butterküche. Eig. Landwirtschaft. Keine Nebenspesen. Bahnstat. Waldshut a. Rh. od. Seebrugg. Pension Marienruhe-Kölbl.

Todtmoos-Rütte 1000 m / Pension Pflaum — Fernsprecher 279 — Das behagl., sorgfältig geleitete Haus direkt a. Wald. Z.-Hzg., fließ. Wasser, la Verpfleg., herrl. Höhenwand., Alpensicht! Billige Taxi nach Freiburg. — Prosp. ! [illegible]

Besucht die schöne Pfalz!

Kallstadt Winzer-Verein — Ausschank d. weltbekannt. Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. Tel. Nr. 190 Amt Bad Dürkheim

Forster Winzerverein — Herrlich gelegene Gaststätte — Neuer großer Saal — Ausschank naturreiner Qualitätsweine — Gute Küche — Großer Parkplatz — Telephon Nr. 259 — Jeden Sonntag Konzert.

Mußbach Winzergenossenschaft — Ratskeller — Ausschank erstklassiger Naturweine — Gute Küche — Telephon 6163

Kallstadt - Winzergenossenschaft (Freinsheimer Straße). Erstkl. Weine. Bekannt gute Küche. Neu renovierte, gemütl. Lokalitäten. Jeden Sonntag: KONZERT. Telefon Nr. 482 Bad Dürkheim (Wirtschaft). [illegible]

Die Winzer sind Hüter des edelsten Gutes, Doch Deidesheimer Weine sind wundervoll wie keine.

Winzerverein Deidesheim am Bahnhof — Für Besucher der schönen Pfalz der richtige Einkehrplatz. Groß. Saal. Schöne Räume. Vorzügl. Küche. Naturreine Weine. Telephon 381.

Bevorzugt die Inserenten der NMZ.

Odenwald

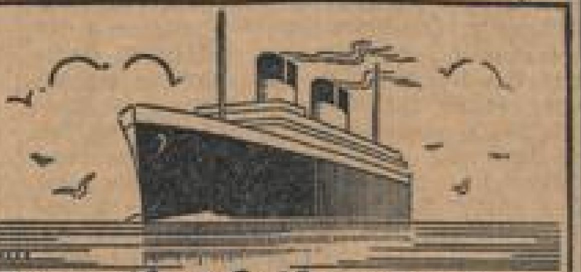
Odenwald-Sommerfrische — Neu einger. Fremdenz. m. fl. k. u. w. Wass., staubfr., i. Wiesental, dir. a. Walde. Gut bürg. Küche, 4 Mahlz., p. Tag 3.50 ℳ. Schön. Wochenend. Bad i. H., Liegew. m. W., Bahnstation a. Stat. Fel.-Kirch-Brombach. **Unkel & Windisch**, Mühle, Langen-Brombach, Post: Kirch-Brombach i. Odenw., Tel.: König 76.

Oberabtsteinach 540 Mtr. über dem Meere — Gasthaus u. Pension „Zur Rose" — Neu eingeri. Zim. m. fl. Wass. Zr.-Hzg. Schwimmbad u. Baumgarten m. Liegest. am Hause. Eig. Landwirtsch., 4 reichl. Mahlz., gute Verpfl. Tel. Waldmichelbach 33. Bes.: L. Hintenlang.

Strümpfelbrunn Höhenluftkurort am Katzenbuckel, 628 m — Pension und Kaffee „Winterhauch" — Gut bürgerl. Haus. 4 reichl. Mahlz. ℳ 3.—. Keine Nebenspesen. Tel. 13. Bes.: H. Edelmann.

Prospekte erhalten Sie von vielen Kurorten in unserer Geschäftsstelle am Markt!

Sie sollten die NMZ lesen, wenn Sie stets laufend gut unterrichtet sein wollen



Brasil-Afrika Reise mit dem M. S. »MONTE ROSA« — 2tägige Fahrt auf dem Amazonenstrom

20. Oktober ab — 16. Dezember an Hamburg über Ponta Delgada/Azoren, 48stündige Fahrt auf dem Amazonas, Pará, Pernambuco, Santos/São Paulo (3 Tage Aufenthalt), Rio de Janeiro (5 Tage Aufenthalt), Bahia, La Palma/Kanarische Inseln, Casablanca (Rabat, Marrakesch).

Fahrpreis von RM. **460.—** an einschl. voller Verpflegung

Weihnachts- und Silvesterfahrt

22. Dezember ab — 10. Januar an Hamburg über Lissabon, Ceuta (Tetuán), Madeira, Teneriffe. *Fahrpreis von RM. 170.— an.*

Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die **Hamburg-Süd** amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8 - Holzbrücke 8

Mannheim, S 1 Nr. 5: A. Burger, Breite Straße

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 18. September 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 431

Dr. Schacht eröffnet den Internationalen Gießereikongreß

Mahnung zur Verständigung

Bei der Eröffnung des Internationalen Gießereikongresses in Düsseldorf hielt am Donnerstag **Reichsbankpräsident Dr. Schacht** eine Ansprache, in der er betonte, daß die Reichsregierung sich der großen Bedeutung aller technisch-wissenschaftlichen Fragen bewußt sei, deren Behandlung und Lösung für das Wohl der Völker und die Lebenshaltung der breiten Masse von so entscheidender Wichtigkeit sei. Es sei zu begrüßen, daß sich die Vertreter des Internationalen Gießereikongresses in dauernder Arbeit zusammengefunden hätten, um Forschungen und Erfahrungen sich gegenseitig nutzbar zu machen. Es herrsche in den Reihen des Gießereigewerbes eine gründliche Zusammenarbeit zwischen Hochschulforschung und Betriebspraxis, die der Gießereitechnik zu ihrem hohen Stand verholfen habe. Erfreulich sei es, daß auch in diesem Jahr der Kongreß von einer Fachausstellung begleitet sei, die Dr. Schacht für eröffnet erklärte und in die Obhut des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Dr. Wagenführ gab. Dr. Schacht hob weiter die Bedeutung der Tatsache hervor, daß zu der Tagung **Vertreter aus mehr als 20 Ländern erschienen** sind. „Es sind dies Männer", so führte Dr. Schacht aus, „die keinen anderen Wunsch haben, als durch den Gedankenaustausch mit gleichgerichteten Männern

dazu beizutragen, den Wohlstand der Völker zu heben, das Leben der breiten Masse angenehmer zu gestalten und damit die Lebensmöglichkeiten der Völker zu erneuern.

Wo könnte solches Streben größere Anerkennung finden als bei einem Volk, das in seinem Raum und in seinen Lebensmöglichkeiten so beengt wie das deutsche ist?"

Dr. Schacht gab die Versicherung ab, daß diese Arbeit gerade bei dem deutschen Volk dem größten Interesse begegne, weil man in ihr einen der größten Faktoren erblicke, die

auf friedlichem Weg das Los der breiten Masse bessern

und verschönern helfe. Er wisse sich einig nicht nur mit den führenden, sondern mit allen Kreisen des deutschen Volks, wenn er die Betonung auf das Wort „friedlich" legt. In einer Zeit, in der die Welt von Konfliktsbesorgnissen widerhalle, gebe das deutsche Volk und seine Führung die Hoffnung und den Willen auf eine friedliche Lösung der Lebensfragen der verschiedenen Nationen nicht auf. Die Geschichte unserer eigenen Zeit habe grausam zu Gemüt geführt, daß Krieg, einerlei ob mit Sieg oder Niederlage verbunden, keine Lösung für das Glück und den Frieden der Völker bringen könne. Bedrohlicher als jemals vor dem Weltkrieg hebe die ordnungszerstörende und lebenvernichtende bolschewistische Unterwelt ihr Haupt.

Friede und Ordnung, Leben und Glück der Völker seien auf die Dauer nur zu gewinnen durch eine friedliche Verständigung, für die die Erde räumliche und der Mensch technische Möglichkeiten in ausreichender Fülle biete.

Eine solche Verständigung aber könne nur erreicht werden, wenn die führenden Männer der Nationen untereinander enge Fühlung suchten und hielten. An der Verwirklichung dieses Ziels arbeite auch der Gießereikongreß mit.

Dr. Schacht schloß mit den Worten, daß Männer die Geschichte machen. Dieses Wort aber gelte nicht nur für die großen Führer der Völker, sondern es gelte für jeden einzelnen von uns. Die Männer der Wirtschaft hätten erkannt, daß ihr Heil letzten Endes von der Politik abhänge. Jeder müsse an seinem Platz und in seinem Volk dafür sorgen, daß die Politik das Wohlergehen aller Völker auf friedlichem Wege fördere.

* **Herbstversammlung des Iron and Steel Institute in Düsseldorf.** Zum dritten Male hält das Iron and Steel Institute seine Herbstversammlung in Düsseldorf ab. Der erste Besuch fiel in das Jahr 1880, also in die Zeit, da durch die Einführung des von dem englischen Ingenieur Thomas erfundenen und nach ihm benannten Verfahrens die Grundlagen für den nachfolgenden unvergleichlichen Aufstieg der deutschen Eisenindustrie gelegt war. Der zweite Besuch folgte im Jahre 1902, als Düsseldorf die große Industrie- und Gewerbeausstellung in seinen Mauern sah. Nach 34jähriger Pause haben die englischen Eisenhüttenleute auf Einladung der deutschen Eisenindustrie nunmehr wiederum Düsseldorf als Tagungsort gewählt. Der Besuch steht gleichzeitig auch eine gemeinsame Fachtagung mit dem Verein deutscher Eisenhüttenleute vor, auf der eine größere Zahl von Austauschvorträgen erstattet werden wird. Im Anschluß daran folgen Besichtigungen von Werken des westlichen Industriegebietes. Das Interesse, das man von englischer Seite der Veranstaltung entgegenbringt, übertrifft jede Erwartung, sind doch die Teilnehmerlisten gegenüber der ursprünglichen Schätzung von maßgeblicher englischer Seite mit über 400 Personen schon am Tage des Meldungsschlusses mit mehr als 50 v. H. „überzeichnet" gewesen. An Stelle des durch Krankheit verhinderten derzeitigen Präsidenten des Iron and Steel Institute, Sir Harold Carpenter, wird James Henderson den Vorsitz führen. Henderson nimmt in der englischen Eisenindustrie eine hervorragende Stellung ein.

* **Verkehrsminister gegen Ueberlastung und zu hohe Geschwindigkeiten bei Lastkraftwagen.** In einem an die obersten Landesbehörden gerichteten Erlaß weist der Reichs- und Preußische Verkehrsminister auf die Nachteile und Schäden hin, welche eine Ueberlastung der Kraftfahrzeuge für Fahrzeug und Straße mit sich bringen. Neben einer Herabminderung der Wirksamkeit der Bremsen erhöht die Ueberlastung des Fahrzeuges den Verschleiß der Reifen. Ferner ist die Verwendung von Reifen, welche bis auf die Gewebeeinlage abgefahren sind, gefährlich für die Betriebs- und Verkehrssicherheit des Fahrzeuges; auch macht die weitere Benutzung solcher Reifen ihre Neuprotektierung unmöglich. **Ueberladung und Verwendung zu stark abgefahrener Reifen** wird daher künftig **durch Untersagen des Betriebs solcher Fahrzeuge auf Grund von § 5 Absatz 1 Reichsstraßenverkehrsordnung verhindert werden.** Der Minister macht ferner darauf aufmerksam, daß **hohe Geschwindigkeiten**, insbesondere von schweren Fahrzeugen — abgesehen von der Betriebsgefahr — den Verschleiß der Reifen erhöht, der erfahrungsgemäß mit steigenden Geschwindigkeiten nicht gleichmäßig, sondern immer stärker zunimmt. **Bei schweren Lastkraftwagen** (Gesamtgewicht von mehr als 8000 Kg.) sei eine Geschwindigkeit über 50 Km.-Std. aus diesen Gründen nicht angebracht.

* **Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten.** Im August 1936 wurden bei den im **Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland** zusammengeschlossenen Anstalten 17 721 Anträge mit 22,5 Mill. ℳ Versicherungssumme gestellt (gegenüber 20 217 Anträgen mit 22,12 Millionen ℳ Versicherungssumme im August 1935). Damit hat der Antragszugang für die ersten 8 Monate des laufenden Jahres einen Betrag von 211,0 Millionen ℳ erreicht, gegenüber 196,5 Millionen ℳ in der gleichen Zeit des Vorjahres und 156,3 Millionen ℳ in den ersten 8 Monaten 1934. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung 3744 ℳ und in der Sterbegeldversicherung 267 ℳ.

* **Die Entwicklung der privaten Bausparkassen.** Die Fachgruppe private Bausparkassen teilt mit: Die soeben vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung herausgegebene Statistik für 1935 ergibt über den Stand der privaten Bausparkassen ein recht günstiges Bild. **Die Zahl der bestehenden** und uneingeschränkt zum Geschäftsbetrieb berechtigten privaten Bausparkassen belief sich Ende 1935 auf 50 (im Vorjahr 52) Unternehmungen, von denen 14 (15) Aktiengesellschaften und 16 (17) Gesellschaften mit beschränkter Haftung waren, während die übrigen 20 (20) in der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht betrieben wurden. **Der Gesamtvertragsbestand** der privaten Bausparkassen ist trotz der auch im Berichtsjahre noch anhaltenden Bestandsbereinigung und trotz verstärkten Ausscheidens restlos getilgter Vertragssummen auf 188 548 (175 865) Bausparverträge über rund 1 643 (1 620) Mill. ℳ gestiegen. Hiervon waren bereits zugeteilt: 53 529 (49 807) Verträge mit rund 582 (548) Mill. ℳ. In der Statistik für Ende 1935 ist erstmals **nur der noch vorhandene Bestand** an zugeteilten Verträgen und Vertragssummen angegeben worden. Die Zuteilungsleistung der privaten Bausparkassen im Jahre 1935 war daher in Wirklichkeit erheblich größer als der nach den amtlichen Zahlen scheinbar nur 19 Mill. ℳ betragende Nettobestandszuwachs an zugeteilten Vertragssummen. Nach den Ermittlungen der Fachgruppe private Bausparkassen sind von den ihr angeschlossenen Instituten im Jahre 1935 über 60 Mill. ℳ, insgesamt bisher rund 605 Mill. ℳ **zugeteilt worden.**

* **GG H. Hildebrand und Söhne. — Rheinmühlenwerke AG Mannheim.** In der GV wurde der bekannte dividendenlose Abschluß für das mit dem 31. März 1936 abgelaufene Geschäftsjahr einstimmig genehmigt. Nach Mitteilung der Verwaltung hat sich das Geschäft im laufenden Jahr bisher in normalen Grenzen gehalten. Vor der neuen Ernte könne man vorläufig noch nicht übersehen, inwieweit die Ausnutzung des Beschäftigungsgrades auch zukünftig möglich sein wird. Nähere Mitteilungen über die Weiterentwicklung seien **daher nicht zu machen.**

* **Stadtmühle Alsleben AG, Alsleben a. S.** — 8 (9) **v. H. Dividende.** Die Gesellschaft hat 1935-36 das ihr zustehende Kontingent in Weizen und Roggen voll ausgenutzt; die anfallenden Mehle und Futterartikel fanden glatten Absatz. Wenn trotz der im Laufe des Geschäftsjahres eingetretenen, nicht vorauszusehenden Belastungen, den Aktionären ein gleich günstiges Ergebnis wie im vorangegangenen Geschäftsjahr vorgelegt werden könne, so sei das auf die früher reichlich gehaltenen, jetzt **geringer werdenden Abschreibungen** zurückzuführen. Bei 1,48 (1,20) Mill. ℳ Betriebsüberschüssen, denen u. a. Löhne und Gehälter mit 0,27 (0,26), Abschreibungen mit 0,16 (0,18) und verschiedene Aufwendungen mit 0,62 (0,58) Mill. ℳ gegenüberstehen, wird einschl. Vortrag ein **Reingewinn** von 237 114 (180 640) ℳ ausgewiesen, woraus 8 v. H. Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet werden sollen (i. V. 9 v. H., wovon 1 v. H. an die Golddiskontbank abgeführt wurde). 50 000 ℳ gehen an eine Rücklage für Maschinenerneuerung. Aus der **Bilanz** (alles in Mill. ℳ): AK 2,000, Reserven 0,318, Rückstellungen 0,15 (0,18), Verbindlichkeiten 0,96 (0,26), dagegen Beteiligungen usw. 0,16, Vorräte 1,17 (1,16), Forderungen 0,66 (0,50) und flüssige Mittel 0,27 (0,08). (GV am 30. September.)

* **Rheinische Möbelstoffweberei AG vorm. Dahl u. Hunsche, Wuppertal-Barmen. — Wieder Verlustabschluß.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935 nach Anlageabschreibungen von 67 984 (46 143) ℳ mit einem **Verlust** von 65 490 (3258) ℳ ab. Der vorjährige Verlustvortrag von 764 582 ℳ erhöht sich nunmehr auf insgesamt 830 042 ℳ. Der Verlust sei in der Hauptsache auf die uneinheitliche Entwicklung des Inlandsgeschäftes im Berichtsjahr zurückzuführen. Im laufenden Geschäftsjahr habe sich der Auftragseingang gebessert, und der gegenwärtige Auftragsbestand sichere für die nächsten Monate eine angemessene Beschäftigung. Die GV findet am 16. Oktober in Wuppertal-Barmen statt.

* **Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank. — Hannoversche Bodenkredit-Bank.** Die Braunschweig-Hannoversche Bodenkredit-Bank und die Hannoversche Bodenkredit-Bank in Hildesheim berufen zum 15. Oktober je eine Generalversammlung ein, in der die **Verschmelzung der beiden Institute** genehmigt werden soll.

* **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft. — Wieder Privatbetrieb.** Ein hamburgisches Konsortium, das unter Führung der Vereinsbank in Hamburg steht, und dem die Commerz- und Privat-Bank AG, Hamburg, und die Firmen Nottebohm u. Co., Schroeder Gebrüder u. Co. und Theodor Wille angehören, hat die im Besitz des Reiches befindlichen rund 8 Mill. Hamburg-Süd-Aktien erworben. (Aktienkapital 10 000 000 ℳ.)

* **C. H. Knorr AG, Heilbronn. — Weitere Umsatzsteigerung.** Die Aktien dieser Nahrungsmittelfabrik werden nur selten notiert, weil ein großer Teil des 6 Mill. ℳ betragenden Aktienkapitals sich in festen Händen befindet. Die Gesellschaft hat seit 1931-32 regelmäßig Dividenden von je 10 v. H. verteilt, wovon in den letzten beiden Jahren aber 2 v. H. an den Anleihestock abgeführt werden mußten. Die **Geschäftslage** bei dem Unternehmen ist auch im laufenden Jahre weiter **durchaus günstig.** Der Umsatz hat sich bisher weiter erhöht. Dadurch dürfte wohl auch ein Ausgleich für die Verteuerung verschiedener Rohstoffe geschaffen werden. Auch die ausländischen Tochtergesellschaften arbeiten befriedigend; besonders soll sich in Oesterreich der Absatz der Fabrikate weiter gebessert haben. Die weitere Entwicklung hängt davon ab, in welchem Umfang der Gesellschaft zur Herstellung ihrer Nahrungsmittel Industriehafer usw. zur Verfügung gestellt werden wird. Die Maßnahmen der Marktregelung haben sich aber in den letzten Jahren als durchaus erfolgreich erwiesen, so daß anzunehmen ist, daß auch im laufenden Jahre die Fabrikation von Nahrungsmitteln reibungslos weiter geführt werden kann, zumal gerade die Hafererernte aller Voraussicht nach größer als im Vorjahre ausfallen wird. Die offenen Reserven betragen mehr als 20 v. H. des Aktienkapitals. Außerdem bestehen aber noch bedeutende stille Reserven, denn die Gesellschaft hat 619 000 ℳ eigene Aktien im Besitz, die mit 366 000 ℳ zu Buche stehen, während sie auf Grund des jetzigen Kurses mit rund 1,3 Mill. ℳ zu bewerten sind.

* **Klöckner-Werke AG.** Der Aufsichtsrat wird zur Beratung des Abschlusses für das am 30. Juni 36 abgelaufene Geschäftsjahr am 10. September zusammentreten. Am gleichen Tage findet auch die Bilanzsitzung der zum selben Konzern gehörenden **Humboldt-Deutz-Motoren AG, Köln,** statt. Auch bei den Klöcknerwerken wird wie bei Hoesch mit einer Erhöhung der vorjährigen Dividende von 3 v. H. gerechnet.

* **Erweiterte Genehmigungspflicht in der Baumwollgarn-Verarbeitung.** Die Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und -gewebe hat eine Anordnung BW 13 im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht. Sie bringt im wesentlichen eine Wiederholung der Vorschriften über das Einkaufsbewilligungsverfahren nach der Anordnung BW 8. Der Einkaufsbewilligung unterliegen nach der neuen Regelung außer den bisher betroffenen Gespinsten auch Baumwollgespinste mit Beifügung von 50 v. H. und weniger Naturseide und deren Abfälle, ferner Baumwollgespinste mit Beifügung von Zellwolle ohne Rücksicht auf den Prozentsatz der Beifügung, während nach der aufgehobenen Anordnung BW 8 der Kauf dieser Gespinste nur bis zu einer Beifügung von 50 v. H. und weniger der Einkaufsbewilligung unterlag. **Die Gespinstbezüge mehrstufiger Betriebe aus ihrer Garnherstellungsabteilung werden in Zukunft als Kauf angesehen und sind daher einkaufsbewilligungspflichtig.** Kleine Gespinstmengen bis zu 50 Kg. auf jeden Abschluß dürfen nach der Anordnung BW 13 erforderlichenfalls geliefert und abgenommen werden, wenn der Endbescheid der Ueberwachungsstelle noch nicht vorliegt. Gleichzeitig hat die Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle eine Anordnung ZS 8 erlassen, die ebenfalls im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht wird. In ihr ist die Herstellung von Gespinsten aus Baumwolle und Zellwolle bei einem bestimmten Mischungsverhältnis geregelt.

Verkaufstermine für inländische Rohtabake, Ernte 1936

Im Auftrag der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft Berlin teilt Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meißner nachstehend die bis jetzt festgesetzten Termine für Verkaufssitzungen deutscher Rohtabake, Ernte 1936, mit:

Freitag, den 25. September 1936, in Schwetzingen, Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften, Verkaufssitzung für Grumpen aus dem Anbaugebiet Nordbaden (Karlsruhe bis Weinheim). — Freitag, den 2. Oktober 1936, in Speyer a. Rh., Landesverband der Tabakpflanzerfachschaften Saarpfalz, Grumpen aus dem dortigen Anbaugebiet. — Freitag, den 9. Oktober 1936, in Karlsruhe, Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften, Grumpen aus dem Anbaugebiet Südbaden (Karlsruhe bis einschließlich Freiburg) sowie das Sandblatt der badischen Hardt, unter Umständen Fortsetzung der Einschreibung am Samstag, dem 10. Oktober 1936. — Freitag, den 16. Oktober 1936, in Speyer a. Rh., Landesverband der Tabakpflanzerfachschaften Saarpfalz, Sandblatt aus dem pfälzischen Schneidgutgebiet. — Freitag, den 23. Oktober 1936, in Schwetzingen, Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften, Sandblatt aus dem nordbadischen Anbaugebiet. — Freitag, den 30. Oktober 1936, in Speyer a. Rh., Landesverband der Tabakpflanzerfachschaften Saarpfalz, Sandblatt aus dem Zigarrengutgebiet sowie Hauptgut aus dem Frühtabakanbaugebiet (Frühtabake). — Freitag, den 6. November 1936, in Offenburg, Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften, Sandblatt aus dem süddadischen Anbaugebiet. — Freitag, den 13. November 1936, in Schwedt a. Oder, Landesverband kurmärkischer Tabakpflanzerfachschaften und Landesverband pommerscher Tabakpflanzerfachschaften, Grumpen und Sandblatt aus dem Anbaugebiet Uckermark und Pommern.

Wann und wo der Landesverband hessischer Tabakpflanzerfachschaften sowie der Landesverband württembergischer Tabakpflanzerfachschaften ihre Grumpen mit verkaufen, wird noch näher bekannt gegeben.

* **Der holländische Finanzhaushalt 1936/37.** Der Finanzminister teilt im Finanzhaushaltsbericht 1936/37 u. a. folgendes mit: Das Budget für das laufende Haushaltsjahr 1936 schließt für den laufenden Dienst mit Ausgaben in Höhe von 707 272 664 hfl. ab und an Einnahmen mit 598 818 638, so daß an **ungedeckten Ausgaben** 108 454 048 hfl. entstanden sind. Für das Finanzjahr 1937 werden die Ausgaben auf 657 794 017 hfl. geschätzt, die Einnahmen auf 610 060 022 hfl., so daß für das Finanzjahr 1937 im gewöhnlichen Dienst ein Fehlbetrag von 47 734 995 hfl. entstehen dürfte. Durch die Weitererhebung auch nach dem 1. Januar 1937 von bereits jetzt bestehenden erhöhten Sätzen für einige Steuern nimmt der Minister an, daß der Fehlbetrag für das Finanzjahr 1937 auf 35 984 995 hfl. zurückgeführt werden kann. Der Fehlbetrag im Finanzjahr 1936 von 108 454 048 hfl. ist durch verschiedene bereits jetzt eingeführte Steuermaßnahmen bis auf 44 955 360 hfl. gedeckt. Er soll durch Beibehaltung der bisher nur für das Jahr 1936 eingesparten Steuererhöhungen auch im Finanzjahr 1937, durch Ersparnisse und Gehaltskürzungen für einige Beamtenkategorien bis Ende des Finanzjahres 1937 auf etwa 8½ Mill. hfl. **am Ende des Finanzjahres 1937 vermindert** werden.

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76/77	202	Wintergerste Sept. fr. Berl.	184/190	Hafer märk. Berl. 48/49		...
Tendenz [illegible] 80	...	märk. Stat.	175/18.	Erzeugerpr. § 4		...
Roggen märk.	163	April fr. Berl.	...	Weizenmehl	8	27.50
Braugerste		märk. Stat.	...	Erzeugerpr.	9	27.50
zur frei Berl.	219.225				10	27.90
märk. Stat.	210/216	Industriegerste fr. Bl.	...	Roggenmehl	11	22.25
gute frei Berl.	213/218	märk. Stat.	...	Erzeugerpr.	12	22.85
märk. Stat.	204/209	Futterg. 59/62	...		13	22.45

Viktoria-Erbsen	36.50/41.—	Serradella	... / ...
Kleine Erbsen	33.—/35.—	Leinkuchen ab Hamburg	16.30 inkl. 4.60
Futter-Erbsen	24.—/26.—	Erdnußkuchen ab Hbg.	15.88 — 5.30
Peluschken	26.—/28.—	Erdnußkuchenmehl	17.-8
Ackerbohnen	21.—/22.—	Trockenschnitzel	9.88
Wicken deutsch	... / ...	Sojabohnenschrot ab Hbg.	15.50 — 5.60
Oster	... / ...	ab Stettin	15.98 — 5.80
Lupinen blau	... / ...	Kartoffelflocken Stolp	18.20 [illegible]
gelb	... / ...	ab Berlin	18.30

⚓ **Rotterdamer Getreidekurse vom 17. Sept.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 6,03¾; Nov. 5,80; Jan. 5,77½; März 5,70. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 82; Nov. 77,50; Jan. 76,75; März 77,75.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gesackt, trocken, nicht unter das Stand. 26, frei Seeschiff. Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	17. Sept. 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	17. Sept. 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Sept.	3.50	3.30	...	3.50	3.30	...
Okt.	3.45	3.35	...	3.45	3.35	...
Nov.	3.50	3.40	...	3.50	3.40	...
Dez.	3.55	3.45	...	3.55	3.45	...
Januar	3.60	3.50	...	3.60	3.50	...
Februar	3.65	3.55	...	3.65	3.55	...
März	3.70	3.60	...	3.70	3.60	...
April	3.75	3.65	...	3.75	3.65	...
Mai	3.80	3.70	...	3.80	3.70	...
Juni	3.85	3.75	...	3.85	3.75	...
Juli	3.90	3.80	...	3.90	3.80	...
August	3.95	3.85	...	3.95	3.85	...

⚓ **Liverpooler Baumwollkurse vom 17. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. (36) 685; Okt. 662; Nov. 646; Dez., Jan. je 643; Febr. 642; März 641; April 639; Mai 637; Juni 634; Juli 633; August 616; Sept. 606; Okt. 602; Jan. (38) 596; März 596; Mai 593; Juli 591; Tendenz ruhig, stetig.

⚓ **Leinöl-Notierungen vom 17. Sept.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Sept. 11¾; Leinsaat Kll. per Sept.-Okt. 13,75; Leinsaatöl loko 26,3; Sept., Okt.-Dez. je 25,4½; Baumwoll-Oel ägypt. 20,0; Baumwoll-St. ägypt. per Sept. 7,25. Neuyork: Terp. 41,75. Savannah: Terp. 36,75.

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 17. September

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Raffin.- u. Elektr.-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	53.25	52.50	...	266.0	265.0	...
Februar	53.75	53.—	...	263.0	263.0	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	51.25	51.25	...	272.0	272.0	...
Oktober	51.75	51.25	...	272.0	272.0	...
November	51.25	51.25	...	272.0	272.0	...
Dezember	52.50	51.75	...	272.0	272.0	...

	Brief	Geld
Hüttenweichblei	10.—	10.—
Feinsilber (RM. p. kg)	41.40	38.40
Feingold (RM. p. gr.)	2.84	2.79
Alt-Platin (Barren) Campt. (RM. p. gr.)	5.50	5.25
Platin, reines Platin Tiefdrpr. (RM. p. gr.)	6.60	...
Antimon Regulus chines. (£ ...)	43.50	43.50
Quecksilber (£ per Flasche)	15.—	15.—
Wolframerz chines. (in Sh.)	...	30.—

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 17. September (Schluß amtlich).

London	78.95—	Spanien	...	Kopenhagen	...	Wien	62.80
Neuyork	15.19	Italien	119.45	Holland	10.30—	Berlin	611.—
Belgien	256.50	Schweiz	495.—	Stockholm	...	Warschau	...

London, 17. September (Schluß amtlich).

Neuyork	506.50	Kopenhagen	22.40	Madrid	29.47	Istanbul	1.027
Montreal	505.68	Stockholm	19.39½	Rom/Mailand	680.—	Belgrad	1.027
Amsterdam	758.25	Oslo	19.90—	Konstantin.	627.—	Australien	125.—
Paris	76.01—	Lissabon	110.37	Athen	531.—	Manila	18.40
Brüssel	29.98½	Helsingfors	226.94	Wien	26.82	Neuseeland	25.—
Italien	64.43—	Prag	121.75	Warschau	26.75	Valparaiso	130.0
Berlin	12.58—	Budapest	27.—	Buenos Aires	15.—	Bombay	
Schweiz	15.58½	Belgrad	219.75	Rio de Jan.	4¾.—	auf London	17.90
Danzig	26.80—	Sofia	405.—	Bukarest	1.387	Shanghai	100.12

* **Neue Metallkurspreise.** Durch Bekanntmachung M P 107 wurden die Kurspreise für Zink um 0,50 ℳ erhöht und die für Zinn um 8 ℳ je Kg. ermäßigt.

RM je 100 kg	veröffentlicht am 17. 9. in Kraft ab 18. 9.	16. 9. / 17. 9.	RM je 100 kg	veröffentlicht am 17. 9. in Kraft ab 18. 9.	16. 9. / 17. 9.
Alum. u. leg.	144—148	144—148	Bronzeleg.	79⅔—82⅔	79⅔—82⅔
do. Legierg.	68—70	68—70	Neusilberleg.	54⅔—57⅔	54⅔—57⅔
Blei nicht leg.	23⅔—24⅔	23⅔—24⅔	Nickel u. leg.	250—270	250—270
Hartblei	25—27	25—27	Zink fein	22⅔—23⅔	22—23
Kupfer u. leg.	56—58	56—58	do. roh	18⅔—19⅔	18—19
Messinglg.	40—42	40—42	Zinn u. leg.	232—252	240—260
Rotguß leg.	55—57	55—57	Banka-Zinn	259—269	262—272

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 17. September für eine Unze Feingold 147 sh 4 d gleich 86,5888 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 52,9844 Pence gleich 2,78090 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine wesentliche Aenderung. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 17. September.

In der Abendbörse blieb das Geschäft ebenfalls außerordentlich still. Immerhin zeigte sich am Montanmarkt auf der ermäßigten Basis eher kleine Nachfrage, wenngleich die Berliner Schlußnotierungen noch unterschritten wurden. Gegen die schwache Nachbörse ergaben sich aber mäßige Erhöhungen. Im übrigen nannte man etwa behauptete Kurse. **Am Rentenmarkt** war das Geschäft klein, nur im **Freiverkehr** zeigte sich wieder Interesse für verschiedene Valutawerte.

Auch im **Verlaufe** hielt die Geschäftsstille im vollen Umfange an. Die **Grundtendenz** war aber freundlich, die Unternehmungslust wegen des Fehlens von Aufträgen aber sehr gering. Montanwerte notierten etwas uneinheitlich, Buderus nur zum Einheitskurs 109,75 (111,25), Hoesch 107 (107,50), Vereinigte Stahl 104,50 (104⅜) und Mannesmann 104,50 (104). Etwas niedriger lagen Daimler mit 116,25 (116,75), auch IG Farben blieben mit 162,25 (162,50) knapp behauptet. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Kurse ziemlich unverändert.

An den **Rentenmärkten** herrschte Geschäftsstille. Kommunal-Umschuldung wurden mit 88,55 umgesetzt. Von Auslandswerten erhöhten sich 4proz. Steg von 18,3 auf 18,80 nach 18,50. Im **Freiverkehr** blieben die Kurse nahezu unverändert, etwas fester lagen Oesterr.-Ungar. Bankpfandbriefe mit 4,65 bis 4,75.

Nachbörse: Hoesch 107 Geld; Vereinigte Stahl und Mannesmann je 104,50 Geld.

* **Gelegenheitsverkehr mit Kraftfahrzeugen. — Ende der Uebergangsfrist.** Am 30. September findet die ursprünglich auf ein halbes Jahr bemessene und später mehrfach verlängerte Uebergangsfrist für Unternehmer von Gelegenheitsverkehr mit Kraftfahrzeugen ihr Ende. In einem an die Genehmigungsbehörden gerichteten Runderlaß weist der Reichs- und Preußische Verkehrsminister darauf hin, daß eine weitere Verlängerung der Uebergangsfrist nicht in Frage kommt, und daß daher **alle Unternehmer, deren Genehmigungsanträge abgelehnt sind, ihren Betrieb am 30. September endgültig zu schließen haben.** Für gewisse Ausnahmefälle ist eine Uebergangsregelung vorgesehen, deren Einzelheiten in einer von dem Reichs- und Preußischen Verkehrsminister erlassenen besonderen Anordnung enthalten sind.

* **Kölner Herbstmesse.** Als reine Handelsmesse wird **am Sonntag, den 20. September,** die Kölner Herbstmesse ohne Eröffnungsfeierlichkeit der Wirtschaft übergeben. Sie dauert bis Dienstag, den 22. September, und kann nur von Wiederverkäufern besucht werden.

KdF-Fahrer des Jahres 1936!

KdF-Fahrer, Urlaubs-, Wochenend- und Sonntagsfahrer treffen sich am kommenden Samstag, um 20 Uhr, beim großen Patenweinfest im Nibelungensaal. Mitwirkende: Rudi Schmitthenner, Else Wagner, Karl Mang, Karl Buck als Blumenpeter, Geschw. Ernst, Mitglieder des Nationaltheater-Chors, Philharmonisches Orchester, Michelfinger Trachtengruppe. Anschließend Tanz bis 3 Uhr. Schoppenbetrieb, ½ Liter 50 Pfg. einschl. Bedienung und Steuer. Eintritt: 50 Pfg. (einschl. Tanz). Der Weinkeller ist geöffnet. Kommt alle und vergnügt euch beim Volksfest am Kaiserstuhl.

Wetter- Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 18. September: Im Gegensatz zu Mittel- und Ostdeutschland, wo sich immer noch das herbstliche Schönwetter ungestört fortsetzt, kamen der Westen und Süden des Reiches gestern in den Bereich feuchtwarmer, subtropischer Meeresluft. Die Folge waren zunehmende Bewölkung und strichweise auch leichter Regen, so daß bei weiterer Anreicherung der Luft mit Feuchtigkeit Nebelbildung auftrat. Wenn auch bei uns der Hochdruckeinfluß sich wieder mehr durchsetzt, so ist doch durchaus niederschlagsfreie Witterung nicht zu erwarten.

Voraussage für Samstag, 19. September

Morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst häufig aufheiternd und im allgemeinen trocken, tagsüber ziemlich schwül, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 17. September + 16,9 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 18. September + 10,7 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 11,1 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 0,5 Millimeter = 0,5 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 7 Uhr + 16,5 Grad Wasser- und + 12 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.	18.
Rheinfelden	2.62	2.60	2.57	2.69	2.69
Breisach	1.64	1.76	1.78	1.73	1.63
Kehl	2.78	2.86	2.95	2.85	2.85
Maxau	4.27	4.40	4.50	4.53	4.44
Mannheim	3.22	3.23	3.30	3.52	3.43
Kaub	2.13	2.17	2.17	2.26	2.33
Köln	2.07	2.00	2.06	2.11	2.20

Neckar-Pegel	15.	16.	17.	18.
Mannheim	3.19	3.36	3.50	3.39
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Der Außenhandel im August

Gleichgebliebene Einfuhr — Leicht erhöhte Ausfuhr
63 Mill. RM. Ausfuhrüberschuß

Die Einfuhr

war im August mit 346 Mill. ℳ ebenso hoch wie im Vormonat. Mengenmäßig ergibt sich jedoch durch eine Steigerung des Durchschnittswertes eine geringe Verminderung. Auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft ist die Einfuhr gegenüber dem Vormonat etwas gestiegen. Zugenommen hat nur die Einfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs. Die Einfuhr von pflanzlichen Nahrungsmitteln war dagegen rückgängig. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft ist die Einfuhr leicht gesunken. Beteiligt waren an dieser Abnahme ausschließlich Rohstoffe. Die Einfuhr von Halb- und Fertigwaren war gegenüber dem Vormonat nur wenig verändert.

Die Entwicklung der Einfuhr aus den einzelnen Ländern weist zum Teil beträchtliche Unterschiede auf. Im ganzen betrachtet haben die Bezüge aus Außereuropa abgenommen, während **die Lieferungen der europäischen Länder gestiegen** sind. Zugenommen hat innerhalb Europas vor allem die Einfuhr aus Italien (Obst- und Küchengewächse), Jugoslawien (verschiedene Rohstoffe), Rußland (Mineralöle), der Schweiz (verschiedene Fertigwaren) und Dänemark (Lebensmittel). Rückgängig war dagegen die Einfuhr aus Großbritannien (verschiedene Rohstoffe und Halbwaren), Schweden (Eisenerze) und Spanien (Erze). An der Verminderung der außereuropäischen Lieferungen waren in erster Linie Argentinien (Leinsaat, Wolle), Uruguay (Wolle), China (Oelfrüchte) und Columbien (Lebensmittel) beteiligt. Höher war die Einfuhr aus Niederländisch-Indien (Hanf, Mineralöle) und in geringerem Umfang auch aus einigen anderen überseeischen Ländern.

Warengruppen (Einfuhr)	Juli	August	seit Januar
Ernährungswirtschaft	105,2	109,2	932,6
a) Lebende Tiere	7,8	8,4	58,7
b) Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	27,4	33,4	298,5
c) Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	70,0	67,4	636,4
Gewerbliche Wirtschaft	240,5	236,5	1810,8
a) Rohstoffe	136,1	128,7	1036,8
b) Halbwaren	71,6	73,0	520,3
c) Fertigwaren	33,8	34,8	253,7
1. Vorerzeugnisse	19,1	19,7	144,5
2. Enderzeugnisse	14,5	15,1	109,2
Zusammen	345,7	345,7	2802,4
Gold und Silber	17,0	12,9	79,4

Die Ausfuhr

war im August mit 409 Mill. ℳ um 14 Mill. ℳ höher als im Vormonat. Die Steigerung, die zum Teil durch eine Erhöhung des Ausfuhrdurchschnittswertes, überwiegend jedoch durch eine Zunahme der Ausfuhrmengen bedingt ist, entspricht im wesentlichen der jahreszeitlichen Tendenz. Sie entfällt fast ganz auf Fertigwaren, und zwar hat hier die Ausfuhr von Vorerzeugnissen und Enderzeugnissen eine Zunahme erfahren. Auch die Ausfuhr von Rohstoffen (Kali, Kohle) ist gegenüber dem Vormonat gestiegen. Dagegen war der Absatz von Halbwaren und Nahrungsmitteln leicht rückgängig. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres war die Ausfuhr im August dieses Jahres **um etwas mehr als ein Zehntel höher.**

An der Steigerung der Ausfuhr im August haben im ganzen gesehen **nur die überseeischen Länder teilgenommen.** Höher war u. a. die Ausfuhr nach Argentinien, China und der Südafrikanischen Union. Eine größere Abnahme zeigt lediglich die Ausfuhr nach Japan. Die Ausfuhr nach den europäischen Ländern war im ganzen gegenüber dem Vormonat kaum verändert. Im einzelnen ergeben sich jedoch beträchtliche Unterschiede. Während der Absatz nach Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Rumänien und der Schweiz zurückging, sind die Lieferungen nach Dänemark, den Niederlanden und Rußland gestiegen.

Warengruppen (Ausfuhr)	Juli	August	seit Januar
Ernährungswirtschaft	6,5	5,4	59,8
a) Lebende Tiere	0,1	0,1	1,7
b) Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	0,7	0,6	5,8
c) Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	5,7	4,7	52,1
Gewerbliche Wirtschaft	380,8	403,6	2987,4
a) Rohstoffe	32,3	35,6	260,9
b) Halbwaren	38,2	37,4	303,9
c) Fertigwaren	310,3	330,6	2422,6
1. Vorerzeugnisse	107,4	116,1	831,8
2. Enderzeugnisse	210,9	2 0,5	1590,8
Zusammen	385,3	409,0	3047,2
Gold und Silber	7,7	7,4	70,8

Die Handelsbilanz

schließt im August mit einem **Ausfuhrüberschuß von 63 Mill. ℳ** gegenüber 50 Mill. ℳ im Vormonat und im August 1935 ab.

Reichsbank-Ausweis

Normale Entlastung

Die Entwicklung des Reichsbankstatus hat auch in der zweiten Septemberwoche weiter einen normalen Verlauf genommen. Nachdem von der zusätzlichen Ultimobelastung bereits in der ersten Septemberwoche rund 41 v. H. abgebaut worden waren, sind in der mit dem 15. September abschließenden Berichtswoche die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter um 111 auf 5 006,7 Mill. ℳ zurückgegangen. Damit errechnet sich seit Monatsbeginn ein Abbau der Ultimospitze von insgesamt 82,2 v. H. Am gleichen Stichtag des Vormonats hatte der Abbau 78,7 v. H. erreicht, während am entsprechenden Vorjahrestermin in der zweiten Septemberwoche ein erneutes Anwachsen der Kapitalanlage zu verzeichnen war.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 108,7 auf 4 462,5, an Lombardforderungen um 7,9 auf 41,4 und an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,4 auf 219,2 Mill. ℳ abgenommen. Dagegen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 1,3 auf 5,3 Mill. ℳ zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei einer Abnahme um 0,3 auf 308,3 Mill. ℳ. Die übrigen Veränderungen sind verhältnismäßig unbedeutend. Die Giroguthaben zeigen eine unwesentliche Zunahme um 8,87 auf 669,47 Mill. ℳ. Bei den öffentlichen Guthaben ist eine Abnahme, bei den privaten eine Zunahme zu verzeichnen gewesen.

Diesen Veränderungen auf den Anlage- und den Girokonten entspricht der Rückfluß von Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen aus dem Verkehr in Höhe von 80,7 Mill. ℳ und an Scheidemünzen in Höhe von 36,1 Mill. ℳ. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte September auf 6 249 gegen 6 369 Mill. ℳ in der Vorwoche, 6 179 im Vormonat und 5 916 im Vorjahr.

Die Gold- und Devisenbestände haben um 1,6 auf 71,3 Mill. ℳ abgenommen. Im einzelnen haben die Goldbestände einen Rückgang um 1,5 auf 66,0 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen einen Rückgang um 0,1 auf 5,3 Mill. ℳ erfahren.

Hösch-Köln-Neuessen

3½ v H Dividende

Die heutige Aufsichtsratssitzung setzte die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 3½ v. H. fest.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	16.	17.
4½ Dt. R.-Anl. 34	98.12	98.12
4½ Baden 27	97.25	97.25
4½ Bayern 27	98.–	98.–
4½ Hessen 28 A-D	97.50	97.50
4½ Pr. St.-Anl. 28	100.0	100.0
4½ Thüringen 26	96.50	96.50
4½ do. 27 A-B	96.50	96.50
4½ Dt. Reichsbahn	99.–	99.–
4½ Dt. Post 34 F 1	99.90	100.0
[illegible] 1934	103.6	103.0
1935	107.6	107.0
1936	111.0	111.4
1937	112.8	112.8
1938	112.3	112.3
Ablösg. dt. Reich	114.9	114.8

Anleihen d. Kom.-Verb.

	16.	17.
Oberhess. Pr.-Anl.	127.5	127.5

Stadtanleihen:

	16.	17.
4½ Baden 26	95.25	92.50
4½ Berlin [illegible]	96.50	96.50

	16.	17.
4½ Darmstadt 26	92.–	92.–
4½ Frankf. 26	94.50	94.50
4½ do. 29	94.–	94.–
4½ Hanau 26	93.–	93.–
4½ Heidelberg 26	91.35	91.50
4½ Ludwigsh. 26	94.–	94.–
4½ Mainz 26 A	94.17	94.25
4½ Mannheim 26	94.–	94.50
4½ do. 27	94.–	94.–
4½ Pirmasens 26	93.50	93.75
Ulm 26 A–E	95.–	95.–
Mannheim Ausl.	116.5	116.5

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	16.	17.
4½ Hess. Landesb. 26, 27 u. 28 R 1, 4, 7, 8 und 9	97.–	97.–
4½ do. Goldkomm. [illegible]	95.–	95.–
4½ Hess. L.-Hypotb. Liqu. Anl. 21-24	100.7	100.7
4½ Pr. Ld.-Pfbrf. Anst. G.-Kom. R 12	95.–	95.–
do. R 18	97.50	97.50
do. R 22	96.–	96.–
4½ Württ. Wohn- [illegible]	97.30	98.30

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	16.	17.
4½ Bad. K.-Lbk. Komm. 29 R 2	97.–	97.–
4½ do. Gold 30 A 1	94.50	94.50
4½ Darmst. Kom. Gold-Schuldv. R 3	93.50	93.50
4½ do. R 5	93.50	93.50
4½ do. R 6	93.37	97.25
4½ Darmst. Stadt Girov. Hess. R 10	97.25	93.50
4½ do. R 11	93.50	93.50
4½ Nassau Lb. 28 R 1 u. 2	97.25	97.25
4½ Nassau Ldsb. Gpfbr. 25 A 1	97.25	97.50
4½ do. 26 A 3	97.–	97.–
4½ do. Kom. 26 B 1	97.–	94.–
Dt. Kom. G. Abl. 26	120.2	120.5
do.	141.0	141.0

Landschaften

	16.	17.
4½ Ostpr. Landsch. 1921	92.–	92.–

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	16.	17.
4½ Bayer. Bodencr. [illegible]	97.25	97.75
4½ Bayr. Handelsbank R 22	99.–	99.–
4½ Berl. Hyp.-Bk. R 6	96.–	96.–
4½ Frankf. Hyp.-Bk. R 1–4	97.–	97.–
4½ do. Liq. Pf. u. R 5	100.6	100.6
4½ do. Goldkom. R 1	94.25	94.25
4½ do. Pfbr.-Bk. Goldpfbr.	97.–	97.–
5½ do. Liq.	100.6	100.7
4½ do. Kom.	94.25	94.25
5½ Goth. Grundkr.-Bank A 7	100.6	100.0
4½ Mein. Hyp.-Bk.	97.–	97.–
4½ Pfälz. Hyp.-Bk.	97.75	97.35
5½ do. Liq.	100.7	100.7
4½ do. Goldkom. R 1 u. 3	95.25	95.25
4½ Preuß. Bodcr.	100.7	100.0
4½ Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 2–4	97.–	98.75
4½ do. R [illegible]	97.–	97.–
4½ do. Liq.-Pfbr.	100.7	97.–
4½ Rh. Hyp.-Bk. G.-Kom. R 1-11	94.75	97.–
5½ Südd. Bodencr.	98.50	98.50
do. Gpfbr. R 6 und 11 u. K.	101.1	101.1
4½ Württ. Hyp.-Gpfbr. L. 1	98.50	...
4½ do. [illegible]	98.12	98.12

Schuldverschreibung.

	16.	17.
6 Daimler Benz 27	105.0	105.0
6 Linoleum 26	103.2	101.2
6 [illegible] 26	...	...
6 [illegible] 28	...	...
5 [illegible] 26	100.7	101.0
In Aktien umtauschbar		
IG Farben Anl. v. 28	127.0	127.0
ohne Zinsberechnung		
5 [illegible] 31	...	98.12

Industrie-Aktien

	16.	17.
Akt. Gebr. [illegible]	47.–	47.–
Allg. Kunstz. Unie	71.25	71.75
A. E. G.	37.12	35.37
Alum. Ind.	440.0	450.0
Aschaffb. Zellst.	144.3	147.5
[illegible]	...	...
Badische Masch.	124.0	124.0
Bayr. Br. Pforzh.	65.–	65.–
Bayr. Motorenw.	133.0	133.0
Bemberg J. P.	86.50	87.62
Julius Berger	...	137.0
Brauer. Kleinlein	95.–	95.–
Bremer Oel	112.0	112.0
Bremer Schleif.	69.50	69.–
Brown Boveri	105.0	104.8
Cement Heidelbg.	144.2	144.7
do. Karlstadt	156.0	154.0
J. G. Chem. Basel	...	...
[illegible]	153.0	151.2
Chem. Albert	124.2	124.0
Dt. Gold- u. Silber	273.0	273.0
[illegible]	150.0	150.0
Dt. Verlagsanst.	97.–	97.–
Dürrwerke	45.–	45.–
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	107.2	107.7
Enzinger-Union	113.0	113.5
Eßlinger Masch.	99.62	...
Faber u. Schleich.	79.–	70.–
Fahr, Gebr.	130.0	...
IG Farben	182.2	182.0
Feinmech. (Jetter)	93.–	92.50
Feldmühle Papier	...	...
Frankfurter Hof	80.–	...
[illegible]	...	...
Goldschmidt	114.0	114.0
Gritzner-Kayser	34.12	34.35
Großkraft. Mhm.	...	...
Grün & Bilfinger	232.5	231.5
Hafenmühle	...	...
Haid u. Neu	32.50	32.50
Hanauer Hofbr.	148.0	148.0
Hanfwerke Füssen	96.–	96.–
Harpener	131.5	...
Hartmann & Br.	95.50	96.–
Henninger Brauer	127.0	127.0
Hessen-Nass. Gas	...	...
Hilpert	...	...
Holzmann Ph.	128.0	...
Junghans	99.50	...
Klein, Schanzlin	97.50	95.–
Knorr, Heilbronn	230.0	230.0
Kolb u. Schüle	121.0	127.0
Konserven Braun	94.50	94.50
[illegible]	...	...
Lech. Elektrizität	110.7	111.5
Lindes Eismasch.	153.0	153.0
[illegible]	...	117.0
Ludwigsh. Akt.Br.	104.0	104.0
do. Walzmühle	130.5	130.5
Mainkraftwerk	94.50	94.50
Mainzer Akt.-Br.	...	74.–
Maschinenbau [illegible]	117.0	117.0
Meg A.-G.	...	...
Moenus	92.50	92.50
Motoren Darmst.	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	126.0	126.0
[illegible]	116.0	116.0
Park- u. Bürgerbr.	116.0	116.7
Pfälz. Mühlen	140.0	140.0
[illegible]	154.0	154.0
Rhein. Braunkohl.	...	...
Rheinelektra St.	131.0	131.0
do. Vorz.	130.2	[illegible]
Rheinmetall	...	[illegible]
R. W. E.	...	...
Roeder, Gebr.	90.50	90.50
Salzw. Heilbronn	235.0	235.0
Schiff & Co.	116.0	116.0
Schwartz Storchen	80.–	80.70
[illegible]	119.0	119.0
Seilind. (Wolff)	90.–	89.75
Siemens-Reiniger	...	...
Sinalco	129.0	128.0
Gebr. Stollwerck	116.0	117.1
Stinnes, Grünn.	87.–	87.–
Südd. Zucker	...	205.0
Tellus Bergbau	112.0	112.0
Verein. Dt. Oelfab.	118.0	118.0
do. Glanzstoff	...	...
do. Stahlwerke	...	107.0
do. Ultramar.	145.0	145.0
Voigt & Haeffner	...	...
[illegible]	...	...
Württemb. Elektr.	108.7	100.0
Wulle, Brauerei	52.–	52.–
Zellst. Waldhof	153.7	153.0
do. [illegible]	57.75	...

Bank-Aktien

	16.	17.
Badische Bank	...	117.0
Com.- u. Privatb.	98.75	98.75
DD-Bank	97.50	97.50
Dresdner Bank	97.75	97.50
Frankfurter Bank	101.5	101.5
do. Hyp.-Bank	93.62	93.62
Pfälz. Hyp.-Bank	90.50	86.–
Reichsbank	192.8	193.1
Rhein. Hyp.-Bank	136.5	[illegible]
Württbg. Notenb.	103.0	103.0

Verkehrs-Aktien

	16.	17.
[illegible] Rheinschiff. und Seetransport		
Dt. Reichsb. Vorz.	123.2	123.5
Heidelb. Straßenb.	...	...
Südd. Eisenbahn	65.12	65.–

Versicherungen

	16.	17.
Bad. Assekuranz	...	...
Mannheim. Versi.	...	...
Württ. Transport	...	...

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	17. Septbr.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	94.75
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	99.50
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	94.–
4½% " " 1928	1953	94.–
4½% " " 1930	1955	94.–
4½% Ruhrwohnungsbau	1958	94.–
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	98.84
4½%	1951	95.50

Der Wohnungswechsel steht bevor, und Sie wollen den neuen Räumen einen gewissen Schliff, eine persönliche Note geben. Dazu bedarf es vielfach nur eines einzigen Polstersessels oder sonstigen Kleinmöbelstückes, das - in der richtigen Form und am richtigen Platz - eine bezaubernde Wirkung hervorrufen kann. Lassen Sie sich unverbindlich von der

Lüngen & Batzdorf G. m. b. H. Mannheim Qu 7, 29

beraten, die ständig Klein- und Polstermöbel in mannigfaltiger Auswahl zu niederen Preisen am Lager hat.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Offene Stellen

Verkäufer für Personen- und Lastwagen gegen Gehalt u. Provision per sofort gesucht. Es kommen nur Bewerber mit nachweislich gutem Verkaufserfolg in Frage. 6604
Neuer autorisierter FORD-Händler **Fels u. Flachs** Schwetzinger Straße 58. 6604

Suche noch einige **Privat-Vertreter** für gute Haushaltsache. Angebote solider, arbeitsfreud. Herren sofort erb. unter E Q 116 an die Geschst. 6696

Hohen Verdienst erziel. Leute jeden Standes d. Uebernahme m. Vertretung. — Ausführl. Auskunft kostenlos. L. Klöckner, Westerburg (Westerw.) 13879

Monatsfrau oder **Hausangestellte** d. gut kochen k., f. klein, nichtar. Haush. (Dampfheizg.) bei gut. Lohn z. 1. 10. 36 gesucht. Zu erfr. in der Geschst. 7057

Servierfräulein für Weinhaus gesucht. *7052 G 5 Nr. 7.

Suche Kath. saub. **Tagesmädchen** für best. Haush. im Lindenhof. - Adr. i. d. Gesch. 7047

Tages-Mädchen zum mögl. sofort. Eintritt *7049 gesucht B 7, 7, part.

Zuverl., sauber. **Mädchen** erfahren in all. Hausarbeit., auch eint. Kochen, in ruh. kl. Haush. zu älter. christl. Ehepaar gesucht. Zeugn. od. hies. Stellen erforderl. Vorzust. 4-6 Uhr Buchhandlung *7073 C 1, 3.

Haus-angestellte tagsüber für Frauenlos. klein. Haush. zum 1. Okt. gesucht. Angebote unter R C 72 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 7045

Ehrliche **Stundenfrau** f. gut. Haushalt gesucht. Nur Bestempfohl. wollen sich vorstellen. *7068 M 7, 10, 2. Stck.

Stellengesuche

Mädchen sucht für nachmittags od. Abend Arbeit. *7053 Fernspr. 228 16.

Stellengesuche

Jüngeres Fräulein im Verkauf bewandert, sucht in Metzgerei Anfangsstelle. Angebote unter P N 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7839

Mädel 24 J., langj. gute Zeugnisse, sucht Stelle in ruh. Hause. Angeb. unt. Q U 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. oder Fernsprecher 325 04. *7942

Automarkt

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a Telephon 34173

Verkäufe

Zigarren-Geschäft in verkehrsreicher Lage, Eckladen, bes. Umst. halber zu verkaufen. Angebote unter R E 74 an die Geschäftsst. *7075

Radio, 4 Röhr. Neuempf., Selbst „Reichsläufer" m. Länderskala, eingeb. Lautspr. sehr bill. zu verk. F 4, 15, Hof *7990

Gelegenh.-Kauf Salon-Flügel wenig gespielt, wie neu, preiswert, Meyer, Klavierbauer, C 1, 14. Stimmen - Reparatur. *7980

Silber-Bestecke n. 100 gr Silb.-Aufl., direkt ab Fabrik an Priv., z. B. 72 Teile 100 gr 78 ℳ. Zahlung 10 Monatsraten. — Katalog gratis. A. Pasch & Co., Solingen.

Ca. 250 fl. Ia. Fluid günst. zu verk. Zu erfrag. unt. R A 70 an die Geschst. *7966

Schreibmaschinen J. Bucher L 1, 2

Gasfachherd m. Backof., gebr., bill. zu verk. Scherer, Paul-Billet-Straße 4 (Almenh.) *7964

Teppiche billiger **BRYM B 1, 2**

Weiße *7961 **Angora-Katze** gut. Zuchtkater, 1 J. alt, preiswert abzugeben, nur in gute Hände. Zu erfr. H 3, 10, part.

Immobilien

Im Almengebiet Günstiger **Bauplatz** für Eigenheim m. 2—3 Wohnungen für ℳ 8000.— zu verkauf. Zuschr. unter Q Z 69 an d. Geschst. 6807

Mietgesuche

Elegant eingerichtetes Zimmer in guter Wohnlage von Herrn vorübergehend per sofort zu mieten gesucht. Telephon u. fließ. Wasser bevorzugt. Angebote unt. E S 118 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6910

2-Zim.-Wohng. a. 1. od. 15. 10. 36 zu miet. gesucht. Angeb. u. R B 71 a. d. Geschäftsst. *7969

Möbl. Wohn-Schlafzimmer, Küchenben., sucht Bauing. m. Frau, 2 Kindern. Angeb. unter R H 77 an d. Gescht. *7977

Relt. Ehep. sucht **2 gr. leere Zi.** m. K. Wass., Hz., evtl. Teilwohn., möbl. Oberstadt. Ang. m. Prs. u. Q X 67 a. Gsch. *7960

Zwei gut möbl. **Zimmer** fl. W., Zentralh., f. 2 Erwachsene, 1 Kind (nichtar.) zum 1. Okt. auf 2—3 Monate gesucht, evtl. mit Pension. Angeb. unt. R D 48 an d. Gescht. *7974

Sol. gesucht von alleinsteh. Dame **groß. leer. Zi.** 1 oder 2 Trepp. Oststadt. Angeb. u. E V 120 an d. Gescht. 7665

Gesucht zum 1. Oktober **möbl. Zimmer** Ausf. Angeb. m. Prs. u. O A 161 an d. Geschäftsstelle. 7478

Kaufgesuche

Schranke zum Abteilen eines Büroraumes zu kauf. gesucht. 7051 **Tel. 206 66.**

Vermietungen

Hochherrschaftliche 8034 **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Loggia, Vorplatz, Balk., 2 Mans., 2 Keller, Warmwasser und Warmw.-Heizung, Lift sowie allem neuzeitl. Zubehör, Augusta-Anl. 34 zu verm. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernspr. 246 62.

Lameystraße Nr. 15. Eine schöne **4- und 5-Zimmer-Wohnung** preiswert zu vermieten. Zu erfrag. bei Manz, P 6, 26. 6774

Heidelberg, beste Landhauslage, in freistehender Zweifamilienvilla 4-Zimmer-Wohnung weg. Versetzg. a. 1. Oktbr. zu verm. Preis 180 ℳ mon. Etagenh. einger. Bad. Besicht. Neubauer, Mozartstraße 2. 8043

Schöne 2-Zimmer-Wohnung m. Wohn- u. Spülküche u. Zubehör in Feudenheim zum 1. Okt. zu vermieten. Angebote unt. Q Y 68 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7962

5-Zimmer-Wohnung mit neu einger. Bad, 2 Mans., 2 Kell. sofort **zu vermieten.** Näheres 7041 **Telef. 614 32**

2-Zim.-Wohng. Kü. Baderaum, 2 Trepp. hch., im Seitenb., zu 50 Mk. sof. zu vermieten. Näh. bei Häckel, L 4, 4, 1 Tr. Zeit 11 bis 1 Uhr. 7821

Leeres Mans.-Zim. zu v. Pozzistr. 7, 3. St. lks. *7970

Gemütl. möbl. gr. Zim. m. Badeb. a. 1. 10. zu vm. O 3, 9, eine Tr. *7966

Garage mass. Einzelbox zu verm., Nähe Paradeplatz. — Adr. in der Geschäftsst. *7067

5-Zim.-Wohng. m. Zubehör oder 3×1 Zim. u. Kü. und 1×1 Zimm. u. Küche z. 1. 10. zu vermiet. Anzusehen: 7049 Schöniger, Luisenring 57.

Villa Oststadt 4 Zi., K., Boden, Heizg., Terrass., Gartenmitbenütz. **Julius Wolff** Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 12. Telefon 421 12.

Schöne, sonnige **4 Zimmer und Küche** Bad 1. 80 Mk. Alm 1. Oktober zu vermieten. Näheres 7049 Treffinger, Schulstraße 105.

3 Zimmer etc. Stadtlage, 80 ℳ,
4 Zimmer etc. Stadtlage, 5. St., 90 ℳ, 6252
5 Zimmer etc. Oststadt, 100/120 ℳ,
7 Zimmer etc. L-Quadr. 160 ℳ
Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 421 12.

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit od. oh. eingericht. Bad, i. Almengeb. Neubau, zu vermieten. 7658 Adr. in der Geschäftsst. d. Bl. od. Tel. 202 75.

Hypotheken

Erststellige Hypothek v. RM 6—8000.- a. Haus, Hch.-Lanz-Str., Fried.-Stw. 180 000 ℳ Miete 9000 ℳ, von Privatselbstgeber gesucht. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. 6267

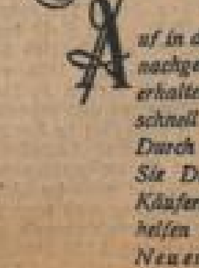
Hunde-bad Trimmen nach neuzeitlich. Spezialverfahren **Pflege:** sowie Übernahme von Hündinnen zum Werfen **An- u. Verkauf Abrichten:** Gewissenhafte billige Bedienung durch langjährig geschulte Fachleute. Zahlreiche erstkl. Referenz. **Spezial-Tierpflege-Institut** Mannheim, T 4a, 5

Kohlen Briketts — Holz **A. Curth** Draisstraße 38 Fernsprecher 522 29

Photo Kino **Herz** Kunststrasse N 4, 13/14

Eichfähige Instandsetzung von **Waagen** jeder Art u. Tragkraft **Jos. Vath** Brückenwaagenbau u. Reparaturwerkst. Theodorstr. 8/8 am Tattersall Telefon 40875

Wir *entwickeln, kopieren, vergrößern,* daß Sie Ihre Freude daran haben **CARTHARIUS** PHOTO- UND KINOHAUS P 6, 21 - Planken-Neubau - Tel. 27539



Auf in die Rumpelkammer und mal nachgesehn, was es da noch an guterhaltenen Sachen gibt, die man schnell zu Geld machen kann. - Durch eine Kleine Anzeige finden Sie Dutzende von interessierten Käufern. Kleinanzeigen überall - helfen Dir auf jeden Fall in der Neuen Mannheimer Zeitung!

Eine *Vermietungs-Anzeige* in dieser Größe kostet nur Mk. 1.08 in der NMZ.

Die vielen Klein-Anzeigen in unserer Zeitung bestätigen Ihnen die Erfolge

Am Samstag, den 12. September, folgte nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 31 Jahren unsere liebe

Annelise Baumann geb. Pudel

ihrem Mann in den Tod.

Hanne und Erika Baumann
Anne Pudel
Dr. Adi Kulzinger u. Frau Lore geb. Pudel
Alex Vierling u. Frau Renate geb. Pudel
Fritz Klaus Pudel
Senatspräsident Baumann u. Frau

Hocherfreut zeigen wir die Geburt unserer Tochter Veronika an.
Walter Hesse u. Frau Anneliese geb. Nuss
Vinzentinum-Krankenhaus, Augsburg

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppen haben unverzüglich folgendes Material für Monat September abzuholen: Wille und Weg, Rednermaterial, Neues Volk, Kulturbriefe, Partei-Archiv, Plakate. Letzter Termin: 23. September.

Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Oststadt. Die rückständigen Beiträge sind bis 18. September zu bezahlen. Kassenstunden bis einschließlich Freitag, 19—21 Uhr.

BDM

Feudenheim, Käfertal, Seckenheim, Neckarau. Die Schaftführerinnen haben Samstag, 19. September, um 19 Uhr, zum Schulung in der Jugendherberge (Luisenring) zu sein. Mitzubringen: Schlafsack, Decke usw., Liederbücher, Schreibzeug. Verpflegung für einen ganzen Tag. Tee, Zucker, 80 Rpf.

NS-Frauenschaft

Jungbusch. Am 18. September, 20 Uhr, Heimabend im „Gesellschaftshaus", F 3, 13a.

Abteilung Jugendgruppe. Am 18. September, 20 Uhr, Heimabend für Gruppe Neckarstadt-Ost und Schwestern im Städt. Krankenhaus.

Ortsgruppe Friedrichsfeld. Am 18. September, 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

DAF

Neckarstadt-Ost. Am 20. September, 8 Uhr, Antreten sämtlicher DAF-Walter vor der Geschäftsstelle, Langerötterstraße 50. Anzug: Dienstanzug, Zivil mit DAF-Mütze und Armbinde.

An die Betriebszellenobleute. Die Anmeldungen für die betriebswirtschaftliche Arbeitswoche müssen bis spätestens 21. September in C 1, 10 eingegangen sein. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Friedrichspark. Am 18. September, 20—21.30 Uhr, Singstunde im kleinen Ballhaussaal. Kein Antreten auf dem Zeughausplatz.

Arbeitsdank

Neckarau. Am 18. September, 20.30 Uhr, Zusammenkunft aller ehemaligen Arbeitsdienstmänner und -maiden im Gasthaus „Zur Krone".

SS

Die Absperrmannschaften der 32. SS-Standarte wurden auf Befehl des Reichsführers SS noch in Giebelstadt eingesetzt.

Die Arbeitgeber werden gebeten, davon Kenntnis zu nehmen, daß die betreffenden SS-Angehörigen voraussichtlich erst am Montag, 21. September, in ihre Betriebe zurückkehren können.

Der Führer der 32. SS-Standarte m. d. F. b.
gez. Kleinow, SS-Sturmbannführer.

NSV

Am 19. September, 14.45 Uhr, Arbeitstagung im großen Saal des „Ballhaus", an der sämtliche Ortsgruppenamtsund Stützpunktamtsleitungen und die Zellenwalter der Stadtortsgruppen teilzunehmen haben. Ferner nehmen daran teil alle zur Kreisamtsleitung gehörigen Mitarbeiter und die NS-Schwestern. Redner: Gauamtsleiter Pg. Dinkel, Karlsruhe.

Kameradschaft ehemaliger Militär-Kraftfahrer Mannheim

Am Sonntag, 20. September, besucht die Kameradschaft mit ihren Angehörigen die „Olympia-Ausstellung" im Mannheimer Schloßmuseum. Treffpunkt 10.45 Uhr am Denkmal im Schloßhof. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Eintritt ist frei.

Freitag, 18. September

Nationaltheater: „Schwarzbrot und Kipfel", Lustspiel von Werner von der Schulenburg. Miete H. 20 Uhr.

Rosengarten: Werbe-Abend des Nationaltheaters, NSDG, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Weinstraße/Pfalz.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palasthotel, Libelle.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele

Universum: „Schlußakkord". — **Alhambra und Schauburg:** „Ave Maria". — **Palast und Gloria:** „Alltrix". — **Scala:** „Der Abenteurer von Paris". — **Capitol:** „Inkognito".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Olympia.

Theatermuseum, E 7, 20. Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Was hören wir?

Samstag, 19. September

Reichssender Stuttgart

5.55: Gymnastik. — 6.00: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Morgenkonzert. — 10.00: Fliegergeist im neuen Deutschland. — 11.30: Für dich, Bauer! — 12.00: Buntes Wochenende. — 13.15: Fortsetzung des bunten Wochenendes. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Froher Funk für alt und jung. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Berühmte Dirigenten (Schallplattenkonzert). — 19.00: Lieder der deutschen Reiterei. — 20.10: Jahrmarkt der Eitelkeiten. — 21.20: Ja, ja, der Wein ist gut. — 23.15: Zur Unterhaltung. — 24.00: Es wird getanzt und gelacht, bis 2 Stund' nach Mitternacht.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Wissenschaft meldet. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 12.00: Musik zum Mittag. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Taler, Taler, du mußt wandern. — 18.00: Rumänische Volkslieder und Volkstänze. — 18.40: Sport der Woche. — 19.00: Schallplatten. — 20.10: Schaut her, ich bin's. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Zur Unterhaltung.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Geld verdienen
können Personen aller Stände durch den Vertrieb eines überraschend gewinnbringenden neuen Massenartikels, ein wirklicher Geldsparer. Man verlange Angebot u. sende Adresse unt. R G 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7976

Lehrmädchen
mit Handelsschulbildung, Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben, zum sofortigen Eintritt gesucht. 6948
Lebenslauf, Zeugnisse u. Lichtbild unter F A 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herren
die zu Bauwerken gute Verbindg. haben, können b. Übernahme unserer Vertretung ein gutes Einkommen erziel. Angeb. u. E X Nr. 128 an die Geschst. 8200

Vertreterin gesucht.
f. ein Nähr- u. Kräftigungs-Präparat bei sofortigem hohen Verdienst. 7093 Meldung jeden Tag bis oder schriftlich unter Postschließfach 382 Hansahaus Zimmer Nr. 42.

Vertreter
von einer leistungsf. Großfirma d. Nähmasch.-Branche ges. hohe Bezüge sofort gesucht. Bewerber, reell u. zuverlässig, die gute Verkaufserfolge nachweisen k., werden bevorzugt u. erhalt. Dauerstellung. Einwandfreier Leumund Bedingung. 7080 Angeb. m. genauer Angabe d. bisher. Tätigkeit u. des Alters u. E O Nr. 114 an d. Geschst. d. Bl.

Junge anständ. **Bedienung** f. bürgerl. Lokal gesucht. 7671 Adr. i. d. Gesch.

Zuverl. tüchtig. **Mädchen** das kochen kann u. in all. Zweigen des Haushaltes erfahr. t., z. 1. 10. 7906 gesucht. (Hilfe vorhand.) Schäber, M 1, 1, 1 Treppe

Fleiß. kinderlb. **Mädchen** f. Küche u. Haus sofort od. zum 1. Oktober gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. *7902 **Rudolph, D 1, 6**

Für midtarisch. Haushalt (zwei Pers.) tüchtiges **Mädchen** ad. unabh. Frau sof. oder 1. Okt. gesucht. Vorzust. 11—12 oder 3—4 Uhr. Hebelstr. 1, prt., links. *7012

Sofort f. Küche u. Haushalt w. **jüng. Mädchen** ausbildsw. ges. Adr. i. d. Gesch. 7069

Stellengesuche

Tücht. Fräul. Ende 40, sehr sauber, ehrl. u. zuverl. i. ganz. Hauswes. u. Kü. sucht z. 1. Okt. selbst. Stellung in gut best. ruh. Kl., a. i. frauenl. Haush. Angeb. u. E Y 124 an d. Gesch. *7996

Tüchtiges nichter. **Mädchen** sucht zum 1. 10. Stellung i. klein. gut. Haushalt. Angebote unter R O 83 an die Geschäftsst. *7005

Immobilien

Kleines 5922 **Einfamil.-Haus** in Mhm.-Stadt m. 3 Zi. Zimm., Laderaum 2 Zi., Lauerr., Küche u. Keller, f. 5000 M, b. einer Anzahl. von 2—3000 M zu verkauf. Restzahlg. nach Vereinbarg. Günst. **Einfamil.-Haus**, bel. geeign. für Handwerksmstr., da ein bill. Wohnen i. Verhältnis z. Kapitalanl. geeig. b. Interess. w. Angebote einr. u. M H 256 durch Ala, Anzeigen-AG., Mannheim.

Beteiligungen

Jung., strebsam. Mann sucht sich m. etwa **M. 3000.-** zu beteiligen. Angebote unter R X 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8009

Verkäufe

Einige gespielte **PIANOS**
Freie Marken in schwarz, eiche u. Nußbaum zu besonders billigen Preis zu verkaufen. 5 Jahre Garantie. Ratenzahlung
C. Hauk Jetzt D 3, 11 6747

3 bef. präm. gebr. **Klaviere** solid. Fabrikate, 385.-, 410.-, 460.-, bei **Pfeiffer, Mannheim, O 2, 9** (Kunststraße). 7493

1 Posten neue **Damen- und Herren-Fahrräder** f. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie: gebr. u. zurückgen. **RÄDER** 10.-, 15.- u. 20.- RM zu verkaufen. **Endres** Neckarau Schulstraße 83

Gebr. weißemail. **Gasherd** 28, mit Backofen, billig zu verkauf. **Herd-Banst E 4, 4** 5933

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! **Bausback** M 1. 10 Ruf 26467 8480

1 Bett (nußb.) m. neuer Matr., 1 Schrank, 1 tür., 1 Sofa, älter, 1 Waschtisch, 2 Tische, Stühle. Degen, Schimperstr. 1. IV. *7994

— Eichenes — **Speisezimmer** Büfett Kredenz Auszugt. 4 Polsterst. etwas verbeult daher **240.-** **H. Baumann** E 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz 5624

Damenkleider wenig getragen, für gr. schlanke Figur billig abzugeben. 5438 Anzuseh. zwisch. 3—5 Uhr. Adr. i. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Gebr. Kücheneinrichtung **Badeeinrichtung**, Dam.-Schreibt. u. a. bill. zu verk. Meßstr. 9, II, lks. *7997

Wenig gebr. **Wäsche-Handmangel** u. 1 alt. gr. Kleiderschrank bill. zu verk. Adresse in d. Gesch. *7997

Kinderkastenwagen gut erhalten, zu verkauf. *8002 Waldhofstr. 154, Phil. Müller

Damen-Strümpfe Wasch-Kunstseide fehlerfrei Paar **-.95** Mako mit Kunstseide plattmaschenfest Paar **1.-** **„Emefo"** Wasch-Kunstseide feines Gewebe **1.65** **Herzberg** am Meßplatz 6740

Eine Anzahl zurückgeholte, wenig gefahrene **Fahrräder** a. T. mit Lichtanlage, besonders vorteilhaft abzugeben. 5800 **Fahrradhaus Martin** Waldhofstr. 7

Wenig gebrauchte versenkbare **Nähmaschine** bill. zu verkauf. **R. Michel**, Nähmaschinen-Vertretung, E 1, 14 (Planken) 1 Treppe. 89

Kaufgesuche

Biedermeier Schrank zu kauf. gesucht. Ang. Schneider, B 7, 8. *7967

Herren-Zimmer gut erhalten zu kauf. gesucht. Angeb. u. R R 86 an d. Geschäftsstelle. *8000

Kaufe **Kinderkastenwagen** nur best. erhalt. Angebote unter R Q 85 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mietgesuche

Herr sucht *8003 **sehr gut möbl. Zimmer** in ruh. Hause, Schreibtisch, Zentr.-Heizg. u. fl. Wasser (Bad) Voraussetzung. Lage Oststadt bevorz. Angebote unter R S 87 an die Gesch.

3-4-Z.-Wohng. v. Bwe., wo Untermiete gest., z. 1. 10. gesucht, Stadtmitte, pfl. Miete — Preisangeb. u. R U 89 an d. Geschäftsstelle. *8005

Ja. Ehep., berufl. nach hier vers., sucht **2-3 Zi., Küche** und mögl. Bad, z. 1. 10. od. sp. Angeb. u. R K 79 an d. Geschäftsstelle. *7982

Vermietungen

Schöner Eckladen mit Nebenraum u. Souterrain sof. zu verm., 98 M. (Für alles geeign., auch Schneider oder Schuhmacher.) Adresse in der Geschäftsst. 5943

Schöne, sonnige 5040 **3-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad, kein Gegenüber, weg. Versetzung zum 1. od. 15. Okt. zu verm. Einzuseh. zw. 10—2 Uhr. **Schmidt, Meerfeldstr. 96, 1 Tr. lfs.**

Schöne Dreizimmer-Wohnung mit Bad in nächster Nähe des Schlosses zum 1. Novbr. d. J., evtl. früher, zu vermieten. Preis mon. RM 80.—. Angebote unt. E Z 135 an die Geschäftsst. d. Bl. 6944

2 Zimmer u. Küche 1 Treppe hoch, in gutem Hause am Gockelsmarkt per sofort zu vermiet. Angebote unter E T 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6912

Zwei Zimmer-Wohnung Waldpark (ohne Küche, aber mit eig. Kochgel.), Zentralh., Warmw., groß. Balkon, zu vermieten. *7971 **Rohnfeldstraße 11, Fernspr. 200 79.**

Möbl. Zimmer an nur berufst. Herrn zu verm. U 2, 3, 3 Tr. r. *7988

6-Zimmer-Wohnung mit all. Zubehör, 2 Treppen hoch, **Lameystr. 22** z. 1. 10. zu verm. Fernspr. 428 21. 7815

Luisenring - Nähe in gutem Haus, 2 Trepp. hoch, schöne **4-Zi.-Wohnung** zu dem bill. Preis von M. **65.-** auf 1. Oktober zu vermieten. *7989 Suche Wohnungen jeder Größe, aller Preis- und Wohnlagen. **Ludwig Feist** Friedrichsring 36, 1 Tr. Tel. 23861

Möbl. Mans.-Zi. m. el. L., an sol. Herrn zu verm. C 4, 18, 3 Tr. *7978

In best. Lage Feudenh., zum 1. 10. od. spät. i. ruh. 3-Fam.-Haus, 1. Etage, schöne, sonnen bezugsf. 4-Zi.-Wohg. mit K., einf. eing. Bad, Etag.-H. u. Gartenant., f. 78.- mtl. zu v. Fr., Hauptstr. 146, Tel. 528 81 *7990

Ger. 3-Zi.-Wohg. 2 Tr. 45 Mk., Nähe Schwetz'str., an kl. zahlf. ruh. Fam. od. Ehep. z. 1. Okt. z. vm. Ang. u. R V 90 a. d. Geschäftsst. *8006

Schöne **3-Zim.-Wohng.** zum 1. 10. 1936 zu vermieten. Anfr. u. F B 127 an d. Geschäftsstelle *8014

Sehr schöne **3-Zim.-Wohng.** m. Zubeh., z. 1. 10. od. 1. 11. zu vermiet. Näher. L 10, 7, 1. Büro v. 9—11 u. 3—5. *8001

1 bis 2 Zimm. evtl. 1 Zimmer mit Kochküche elektr. L., Bad, preisw. zum 1. Oktober zu vermieten. *8013 G 2, 5, 4 Tr.

2 Zim. u. Küche Bad 35.-, Obb., sof. zu vermiet. Miete i. voraus. Erfr. i. d. Gesch. *8010

Groß. Zimmer und Küche an ältere Leute zu verm. *7985 Waldhof, Wachtstraße 11.

2 gr. Zimmer Küche, Bad und Zubeh., m. neuzeitl. Kachelofenheizg. z. 1. Okt. zu verm. Anzuf. vorm. oder gg. Abend. Hansastr. 5 b, Peter. 7677

Zu vermieten: **2-Zimmer-Wohnung** mit klein. Laden auch ganz als Wohng. geeign., Preis 42 Mark. Gärtnerstraße 56 *7990

Leeres Zimmer an ält. berufstät. Herrn zu verm. F 5, 19, 1 Tr. r. *7996

Leeres Zimmer zum 1. Oktober zu vermieten. Eichendorffstr. 41, Pape. *7989/90

Schönes *7878 **leeres Zimmer** m. el. L. sep., z. 1. 10. 36 zu verm. Anzuseh. von 2 bis 6 U. Hafenstr. 60, pt.

Gut möbl. Zim. sof. od. spät an berufst. Hrn. od. Dame in guter Lage, Neckarst.-Ost, zu vermiet. Adr. i. d. Gesch. 7997

Möbl. Zimmer Stadtmitte, sof. zu vm. Zu erfr. P 1, 4, 1 Tr. *8011

Möbl. Zimmer a. Hrn. od. Dame zu verm. *8010 Mittelstraße 41, Lang.

Zentrum Schön möbl. Zi. in gut. Hse. z. 1. 10. zu vermiet. Gänsgen, N 7, 2. 7975

Automarkt

Selbstfahrer erhalten neue Wagen **Peter Flick, Ludwigshafen** Brücken-Garage / Tel. 62432

Auto-Motorrad-Verleih (Neue Fahrzeuge) **Laule** Käfertaler Str. 13 Ruf 522 44 *208

Adler-Trumpf 1,5 Ltr., steuerfr., Limousine, vollständig überholt, neu bereift, preisw. zu verk. Thomer u. Häringer, Viehhofstraße 5.

Maschin. hervorragende 1,3 Liter **Opel - Cabr.-Limousine** fach gut bereift, mit Nebellampe, Sirene u. a. m., wegen Anschaffg. eines größ. Wagens sof. preiswert zu verkauf. Ang. u. F O 128 a. d. Geschäftsst. 7979

Tempo 3-Radlieferwag., Hinterlad., Motorrad b. abzug. K 6, 2 Nahtzahl. *8016

Unterricht

Helene Sohm Klavier-Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene. **Rosengartenstr. 34** 5991

Vermischtes

Täglich frisch geschossene **Rebhühner** Stück von 1.— an Auf Wunsch bratfertig gerichtet. Hieran: 5796 Feinstes Wein-Sauerkraut **REH** Keulen u. Rücken in jeder Größe.

Junge Gänse, Enten Poularden, Hahnen, Suppenhühner **Tauben.** Frische See- und leb. Fluß-Fische **J. Knab** Q 1, 14 Tel. 23038

Sind Sachen für dich unbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr,
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf!

Leupin-Creme u. Seife vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei **Hautjucken-Flechte** Ausschlag, Wundsein usw. Michaelis-Drog. Fr. Becker, G 2, 2 Storchen-Drog. A. Gassmann, Marktplatz H 1, 16, Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale: Friedrichspl. 19, Schloß-Drog. L. Buchler, L 10, 6, Drog. L. Heitzmann, Käfertal, Kurze Mannh. Str. 43a, Merkur-Drog. H. Merckle, Gontardplatz 2 Drog. Dr. Stallmann Nachf., Q 1, 16.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzügl. bewährte schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Erhältlich in den Apotheken. *97

Matratzen
In Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst
Großes Lager **Matratzen-Braner**, H 3, 2 6641 Tel. 22338

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung!

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat August 1936 herrührenden **Gebühren** waren bis spätestens 18. September 1936 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig: 12
Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis spätestens 21. September 1936 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

50 BOSCH Jahre

Früher nahm der Kraftfahrer die Handkurbel — heute hilft ihm der elektrische BOSCH-Anlasser. Strom liefert die starke BOSCH-Batterie, die Batterie für raschen Start und flotte Fahrt. 50 Jahre zäher und gescheiter Entwicklungsarbeit stecken in all den vielen BOSCH-Erzeugnissen, die mehr Sicherheit und bessere Fahrleistung geben. Deshalb wählen erfahrene Kraftfahrer Zubehör von

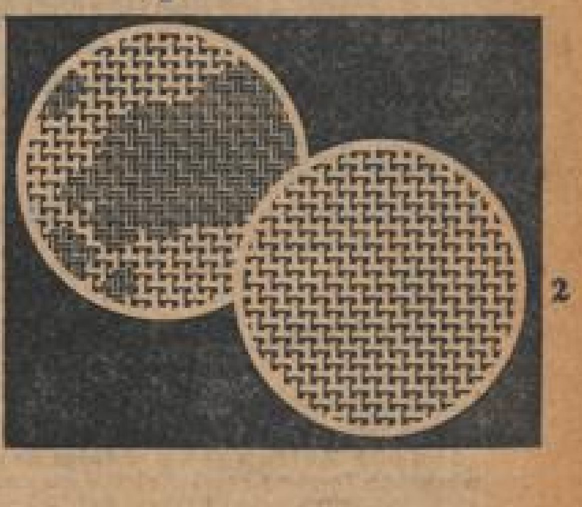
BOSCH

1886: Ein Mann allein am Start!
1936: Sein Werk in voller Fahrt!

Robert Bosch A.-G. Stuttgart

Jetzt Ihrem Wagen eine neue, kräftige BOSCH-Batterie

1



2

So muß sich Schmutz vorm Waschen lösen!

Das obige Bild zeigt vergrößert ein Leinengewebe vor und nach der Schmutzlösung mit Burnus. So stark zieht Burnus den Schmutz heraus! Mit Burnus arbeiten — das ist mehr als Einweichen — das ist das Schmutzlösen an sich. Besonders hartnäckiger, zähklebender Schmutz, Oel, Fett und Eiweißschmutz wird durch Burnus aufgelöst. Sie sparen sich wohl die halbe Wascharbeit. Große Dose Burnus 49 Pfg., überall erhältlich.

Gutschein C3660
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Ich möchte Burnus ausprobieren. Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung.
Anschrift: ______

Burnus
der tiefwirkende Schmutzlöser

67 Millionen sind zu gewinnen!

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

IN DER NEUEN PREUSS·SÜDD· KLASSENLOTTERIE

LOSE BEI DEN STAATL·LOTTERIE-EINNAHMEN IN MANNHEIM
BURGER · DR·MARTIN · MÖHLER · STÜRMER · ZWERG
S1·5 S1·5 K1·6 O7·11 G3·8

MARCHIVUM

Wundervoll klingt wieder
GIGLIS STIMME!

AVE MARIA

Das weltbekannte Lied von Bach-Gounod, gesungen von Benjamino Gigli, ist ein unvergessliches Erlebnis

Mitwirkung: Der Dom-Knaben-Chor
Chor und Orchester der Staatsoper Berlin

Seine Partnerin: KÄTHE VON NAGY

In weiteren Hauptrollen: Paul Henckels, Harald Paulsen

Dieses hervorragende Filmwerk wurde erst vor kurzer Zeit auf der IV. Internationalen Filmkunst-Ausstellung in Venedig als Meisterleistung deutscher Filmkunst ausgezeichnet und jetzt wie bei „Vergiß-mein-nicht" mit Begeisterung vom deutsch. Filmpublikum aufgenommen!

Kulturfilm: Sommerliches Bergland — Bavaria-Tonwoche: Reichsparteitag 1936

Heute die festliche Premiere in 2 Theatern

Beginn: 3.00 | 4.30 | 6.30 | 8.35 — Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA · SCHAUBURG

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenheimer Str.

Ab heute in beiden Theatern!
Eine Spitzenleistung deutscher Lustspiel-Produktion!
Willy Forsts neuester Film-Triumph

WILLY FORSTS ALLOTRIA

Nach „Mazurka" und „Maskerade" jetzt „Allotria"
Willy Forsts erstes Lustspiel, mit einer Besetzung, wie sie bisher kaum möglich war!

Renate Müller · Jenny Jugo
Adolf Wohlbrück · Heinz Rühmann
Hilde Hildebrand, Heinz Salfner, Will Dohm, Julia Serda.

Überall — in Berlin und im Reiche — ein beispielloser Erfolg bei Publikum u. Presse

„Allotria" – das ist beschwingte Heiterkeit, prachtvoller Humor u. hemmungslose Lustigkeit!

Beiprogramm: Waldgeheimnisse (Kulturfilm) Ufa-Tonwoche

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr. Sonntag 2.00 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

UNIVERSUM

Stürmischer Andrang
verlangt unbedingt
3. Woche!!!

Heute Freitag, Samstag u. Sonntag
Beginn 23 Uhr (Ende 24.35)
3 außergewöhnliche Nacht-Vorstellungen

„Eine Frau vergißt nicht"

Die Tragödie einer großen Liebe!
Unerreicht in echter Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung!
Ein Film, der die Treue eines fraulichen Herzens, den ewigen Zusammenklang von Erinnerung und Sehnsucht schildern will.
Hier sind die tiefsten Geheimnisse der Liebe einer Frau geoffenbart!
Hier äußern sich Gefühle, die ein Mann kaum versteht, die ihm unbekannt sind. —
Gewohnte Preise ab 0.80 RM
Sonderveranstaltung vom Spez.-Filmhaus Nürnberg, Berlin

UNIVERSUM

2. Woche! Jetzt nur noch wenige Tage!
Das machtvolle Filmerlebnis

Schlußakkord

Der neue herrliche Ufa-Großfilm mit
Willy Birgel - Lil Dagover
Maria v. Tasnady - Peterle Bosse
Th. Loos - Maria Koppenhöfer

Vorher: Das Paradies der Pferde / Neueste Ufa-Tonwoche / Reichsparteitag Nürnberg 1936

Beginn der Vorstellungen:
3.00 Schlußakkord 3.45 | 5.30 Schlußakkord 6.15 | 8.30 Schlußakkord 9.00

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Tanzschule Stündebeck
N 7, 8 — Tel. 23006
eröffnet am 1. November
Neuen Anfängerkurs
In Vorbereitung
Kurs für Fortgeschrittene und für Ehepaare
Einzelunterricht jederzeit

Reith's Weinhaus Hütte
fachmännisch, erstklassig geführte
Gaststätte von Mannheim

Halten Sie Einkehr bei uns und fühlen Sie sich wohl
H. Reith u. Frau, Qu 3, 4

Lohnverzinkung
(Feuer- und Spritzverzinkung)
bis zu den größten Abmessungen
Wellblechbauten
Behälter und Rohrleitungen
Hilgers A.-G., Rheinbrohl
Vertreter: Otto Faber, Ing.-Büro, Mannheim
Langerötterstraße 50 — Tel. 503 09

Obacht! Nach Eisenach!
Pfälzerwald-Verein
im Namen der Wandervereine
Sonntag, den 27. September 1936

Sonderzug

Ludwigshafen - Mannheim - Eisenach
zum 45. Deutschen Wandertag

RM 7.70
(Fahrt, Mittagessen und Führung)

Voraussichtlich
Ludwigshafen-Mannheim ab Sonntagmorgen 1 - 2 Uhr
Mannheim-Ludwigshafen an Sonntagabend 10 - 11 Uhr
(Genaue Zeitangabe erfolgt in den nächsten Tagen.) Fahrkarten und Auskunft in **Ludwigshafen** beim Pfälzerwald-Verein, Geschäftsstelle Ludwigstraße 75/77, Tel. 61265. in **Mannheim** beim Geschäftsführer des Odenwaldklubs Hermann Hügin, G 2, 3/4, Tel. 23617 u. Wartburg-Hospiz F 4, 8/9, Tel. 34331. Verkaufsschluß Donnerstag, 24. September 12 Uhr. 6950

Letzte notwendigwerdende Benachrichtigung erfolgt in den Tageszeitungen Freitag vor der Fahrt
Beteiligung ist jedermann gestattet

National-Theater Mannheim
Freitag, den 18. September 1936
Vorstellung Nr. 13
Miete F Nr. 2 — II. Sondermiete F Nr. 1
Werbewoche — 7. Abend

Schwarzbrot und Kipfel

Lustspiel in drei Akten von Werner von der Schulenburg
Anf. 20 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

Täglich mehrmals frisch! s169
Ein **ganzes gebratenes Hähnchen** gefüllt
nur Mk. **1.40-1.60**
Stemmer O 2, 10 Ruf 23024
MANNHEIM

Vetter kleidet die Familie!

Gabardine-Mäntel
39.- 45.- 48.- 54.-

Cheviot-Sport-Slipon
32.- 38.- 45.-

Ulster u. Ulster-Paletots
30.- 38.- 45.- 56.-

... und alles auf Teilzahlung nach unserem bewährten langfristigen System

Vetter am Tattersall Mannheim M 7, 10/19
Das Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

SCALA

Peter Voß, Karin Hardt
Hilde v. Stolz, Theod. Loos u. a.
in d. „Terra"-Großfilm:

Der Abenteurer von Paris

Spannende, eindrucksvolle Handlung!

Im Beiprogramm u. a.:
Ein Lustspiel mit **Karl Valentin** und **Lisl Karlstadt.**
4.00 6.10 8.20

Jede Anzeige in die NMZ

Vielmals Leute – fröhliche Leute –

Jetzt denken Sie vielleicht, ne, ja — junge Leute können gut schlank und hübsch sein. Aber die sind diemal nicht gemeint. Gewiß, auch für diese ist Dr. Richters Frühstückskräutertee sehr von Nutzen, aber für die ältere Generation, die in die Breite geht, ist Dr. Richters Frühstückskräutertee eine Hilfe um schlank und hoch zu bleiben. – Packung RM 1.80 und 2.25. Auch als Orin-Tabletten erhältlich. Nehmen Sie aber nur den echten

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richterfee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Bitte
Anzeigen-Manuskripte **deutlich schreiben**
Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und sachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. — Apparate, Platten, Filme, Lebertischen, Stative billig.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16
889

Die echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen
wie in dieser gelben Packung
beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Omnibus Ruoff — Reisebüro

	7 Tg.	14 Tg.
ab 5. Oktober Meran	RM 91.-	RM 144.-
Venedig	„ 100.-	„ 150.-
5 Tg. Schweizer Alpen u. Seen	„ 75.-	

Bei sofortiger Anmeldung ist mit Devisenzuteilung Anfang Oktober zu rechnen.

Jeden Dienstag:
4 Tg. Bayer. Alpen u. Seen M 54.-
4 Tg. Großglockner–Hochalpenstr. „ 65.- 28. 9. – 6. 10.
9 Tg. Wien–Budapest „ 130.-

Omnibus-Ruoff, Stuttgart, Königstraße 10a, Tel. 256 56, 257 70. Annahmestelle: Lloyd-Reisebüro, Mannheim, O 7, 9.

Frau Berta Zwick
Atemschulung und Stimmbildung speziell zur Kräftigung der Hals- und Atmungsorgane
Paul-Martin-Ufer 21 - Tel. 443 18

Stets frisch bei
Ludwig & Schütthelm O 4, 3
und Friedrichsplatz 19

Badische Heimat e.V.
Samstag, 19. September 1936, 20¼ Uhr, klein. Casinosaal, R 1, 1

VORTRAG
Prof. Dr. W. Altwegg-Basel
Wie Hebels alemannische Gedichte entstanden sind
Eintritt frei! Gäste willkommen

M. 59.-
emailliert ohne Platte
Wasch-Maschinen
Kesselöfen
Stromberg-Kohlenherde
Hirsch & Cie.
F 2, 5
gegenüber d. Pfarrkirche
s241

Hoppe's
Kaffee, Tee, Kakao
nur N 3, 11 (Marktstr.)
Fernruf 21088
Hoppe's Kaffee
Kaum-Mischg. 125 g 65 ₰
Extra-Mischg. 125 g 75 ₰
Mokka-Mischg. 125 g 85 ₰
ferner 125 g 60 ₰ 70 ₰ 80 ₰ 90 ₰ u. 1.- RM
nur Qualität
Lieferg. frei Haus
s260

Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4–6

Trauringe
Armbanduhren
Gold- u. Silberwaren
Bestecke
Hermann APEL
Mannheim seit 1901

Modernes Lager
eigene u. andere Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, preiswert, billig
nur P 3, 14, Planken
gegenüb. Neugebauer
Telephon 27630

FLAMMER SEIFE
für Wäsche und Haus

MARCHIVUM